

Schramm

LEXIKON

Band I
A-Z

SSV

LEXIKON

Band I
A-Z

Zusammengetragen von
Lena Schramm

Hamburg/Hoffnungsthal

SPONTANER SELBSTVERLAG
2020

Erntet man ständig ihn ab, schwindet dem Acker die Kraft.

Ovid

Das Bluthafte ist der Daseinsgrund des Beefsteaks, die verschiedenen Grade seiner Gebratenheit werden nicht in Kalorieneinheiten ausgedrückt, sondern in Bildern des Blutes.

Roland Barthes

Was dem Schwarm nicht nützt, das nützt auch der einzelnen Biene nicht.

Marc Aurel

Inhalt

Vorwort	6	Lexikon	
Erklärungen	7	A	14
Schreibung	9	B	17
Allgemein verwendete diakritische Zeichen ...	9	C	22
Besondere Lautzeichen	9	D	23
		E	25
Abkürzungen	11	F	27
Allgemeine Abkürzungen	11	G	30
Abkürzungen der Sprachbezeichnungen	11	H	32
Weitere Abkürzungen	13	I	37
		J	38
Quellenangaben	13	K	39
		L	44
		M	46
		N	48
		O	49
		P	50
		Q	53
		R	54
		S	55
		T	59
		U	60
		V	61
		W	62
		X	63
		Y	64
		Z	65
		Register	68
		Impressum	74

Vorwort

Dieses Lexikon vereint die Geschichte der Wortherkunft und die Nahrungsmittelkunde mittels eines ausgewählten Wortschatzes aus dem *Etymologischen Wörterbuch der Deutschen Sprache Kluge* (EW) und dem *Gastronomischen Lexikon Scheichelbauer-Giblhauser* (GL). Das GL behandelt die Küchenwarekunde auf dem Stand von 1908. Es handelt sich um den Typ Fachlexikon mit Sachinformation. Das EW untersucht die Herkunft der Wörter bis hin zur kleinsten Spracheinheit. Mit seinem neutralsachlichen Stil, seiner erhöhten Systematik und den vielen Abkürzungen hat es den Biss einer harten Brotkruste, der man erst mit sehr viel Speichel habhaft wird. Beide Lexika sind hier nun erstmals zusammengestellt.

Jedes Lexikon hat den Anspruch, möglichst viel Wissen zu vermitteln, räumt aber gleichzeitig die Unmöglichkeit ein, selbst innerhalb des eigenen Fachgebietes alles Wissenswerte abdecken zu können. Besonders das EW, das nach den wahren Wurzel- und Urwörtern sucht, stößt oft an seine Grenzen wie es die häufigen Kommentare „Herkunft unklar“ oder „Bezeugung unsicher“ belegen. Ein Lexikon ist labyrinthisch, es enthält Sackgassen, geschlossene Schleifen und Ziele. Nebenerscheinungen eines Lexikons sind u.a.: Bestehenbleiben von Nichtwissen, Entstehen von ungewolltem Zusatzwissen, Wiederaufleben von Restwissen oder Pingpongwissen wie z.B., dass das Ei zum Vogel gehörig, aber nicht umgekehrt der Vogel ein Eiertier sei.

Dem vorliegenden Lexikon liegt mehrfaches Bestreben zugrunde: die Form „Lexikon“ zu untersuchen, gleichzeitig manche Teilgebiete spezifischer Fachdisziplinen einsichtig zu machen, dennoch weitere Erkenntnismöglichkeiten wieder ins Leere laufen zu lassen und dabei die eigenen Interessen nicht aus dem Auge zu verlieren. Jedes vom Menschen gemachte System, so sachlich es klingt, ist beliebig. Das *Lexikon* bildet diese Beliebigkeit mit dem System „Lexikon“ ab.

Wie viele andere Lexika musste auch dieses Lexikon Eingrenzungen vornehmen und konnte nicht das gesamte Gebiet der *Etymologie* und *Gastronomie* sowie derer Verbindungslinien untereinander umfassend behandeln. Manche Lücken und Unausgeglichenheit mussten in Kauf genommen werden.

Ich möchte darauf hinweisen, dass dieses Lexikon ein Teillexikon eines später erscheinenden Gesamtlexikons darstellt.

Mannheim, März 2020

Lena Schramm

Erklärungen

Die Auswahl der Wörter erfolgte nach streng subjektiven Kriterien, d.h. ich habe nur Wörter aufgenommen, die mir gefielen. Bei der Erstsichtung beider Lexika bin ich systematisch von A–Z vorgegangen. Das Sichten eines Wörterbuchs nach alphabetischer Reihenfolge widerspricht dem Prinzip „Lexikon“, ist es doch dafür gemacht, gezielt und vereinzelt Wörter nachzuschlagen. Die Wiederholung des immer selben Anfangsbuchstabens wirkte sich zudem auf die Aufmerksamkeit aus, ebenso die vielen lautmalerischen Wiederholungen beim EW, die von Zeile zu Zeile wiederhallten. Die Wortauswahl unterlag auch der Tagesform, die bei einigen Buchstaben etwas nachließ. Der Buchstabe B war hingegen in morgendlicher Frische besonders ergiebig, was allerdings auch an den B-Wörtern im Allgemeinen gelegen haben kann.

Aus dem EW aufgenommen habe ich eine Vielzahl von Wörtern, die zum Wurzelwortschatz gehören wie *Höhle*, *Holz*, *Feuer* oder *Futter*. Stärkere Berücksichtigung fanden außerdem die Bereiche der Tierwelt und bestimmte Kulturtechniken wie die der Nahrungszubereitung und der Viehzucht. Hinzu kamen Wörter, die zum eher randständigen Wortschatz gehören wie *aufbrezeln*, *Gurre*, *Kosel* oder *Zulp*. Archaische bis völlig veraltete Wörter fanden ebenfalls Eingang: *Beute*², *Kunft*, *pelzen*, *Pesel*.

Das GL basiert auf der französischen Küche um 1900. Gastronomische Vorlieben, die heute nicht mehr denkbar sind und besondere Zubereitungsmethoden leiteten die Wortauswahl. Das GL behandelt vermehrt französisches Fachvokabular. Angenehmer Klang war hier ein weiteres Kriterium für die Aufnahme in das Lexikon (*aloutte lulu*, *bisette*), ebenso mir unbekannte Namen wie *Schnauzenfisch* oder *Schnepfendreck*.

Nach der Erstsichtung und einem dadurch entstandenen Grundbestand von ca. 200 Wörtern bin ich zunächst den Verweisen innerhalb der Einträge nachgegangen. Zum Teil hat damit die Verweisstruktur die weitere Wort-Auswahl bestimmt. Verweise, denen ich nach Belieben nicht nachgegangen bin, wurden mit einer eckigen Klammer vorweg markiert – ein nötiger Schritt, um die Aufnahme immer weiterer Wörter zu begrenzen, da jedes Wort einen neuen Verweis und damit ein neues Wort bedingte. Unter den Haupteinträgen finden sich darüber hinaus eigene Verweise, welche die aufgenommen Wörter frei verbinden. Die Bezüge der Wörter zueinander basieren dabei u.a. auf inhaltlichen Verknüpfungen (*Biene*, *Honig*), auf gegenteiligen Aussagen (*ja/nein*) sowie auf Klangverwandschaft (*bimmeln*, *pimpeln*) oder volksetymologischer Lautähnlichkeit (*Liebstöckel*). Manche Wörter habe ich doppelt aufgenommen, nicht zwangsweise um Inhalte gegenüberzustellen, sondern um den lautmalerischen Zusammenklang beider Lexika zu verstärken. Die Länge der einzelnen Einträge reicht von ganzspaltigen Wortherleitungen und Begriffsbestimmungen bis hin zu nur eine Zeile umfassenden Übersetzungen (d./en./frz.) und knappen Verweisen.

Der erweiterte Grundbestand des Lexikons wurde ergänzt durch die Aufnahme einiger weniger Komposita wie *Meisenknödel*, *Wollmaus* oder *Spechthöhle*. Im EW gab es beispielsweise nur Einträge zu *Höhle* allgemein, da spezifische Wörter wie *Spechthöhle* aus etymologischer Sicht selbsterklärend sind, handelt es sich hierbei lediglich um die Höhle des Spechtes. Weiterführende inhaltliche Erklärungen zu den Besonderheiten wie der *Spechthöhle* habe ich daher selbst verfasst. Ferner habe ich Wörter aufgenommen, die keinerlei Bezug zu anderen hatten, sich nicht in die Verweisstruktur einfügten und wie erratische

Blöcke aus den Spalten hervorstachen (*Amok* oder *privat*). Zu guter Letzt wurden als kleine Abstecher in die Tiefebene des Hochwissens vier Wörter aus einem Lexikon für anstößiges Umgangsdeutsch eingefügt¹.

Das Lexikon umfasst somit insgesamt 457 Einträge. Ein Register am Ende des Lexikons gibt eine Übersicht über alle Einträge. Zur besseren Orientierung ist den Einträgen ein aus dem EW und GL zusammengesetztes Abkürzungsverzeichnis vorangestellt. Auch einige ausgewählte Lautzeichen aus dem EW wurden übernommen. Die Kommasetzung und Rechtschreibung wurde nicht angeglichen und die Quellen aller zitierten Einträge mit eckigen Klammern kenntlich gemacht. Kleinere Inkonsistenzen kommen vor und sind die besten Freunde eines jeden Lexikons.

Schreibung

Allgemein verwendete diakritische Zeichen

- über einem Vokalzeichen (z.B. *ā*) bezeichnet einen Langvokal.
- ˘ über einem Vokalzeichen (z.B. *ǎ*) bezeichnet einen Kurzvokal [...].
- ´ (Akut) über einem Vokalzeichen (z.B. *á*) bezeichnet den Wortakzent [...].
- ` (Gravis) über einem Vokalzeichen (z.B. *à*) bezeichnet einen davon verschiedenen Akzent (mit einzelsprachlich stark unterschiedlichen Regelungen).
- ˜ (Zirkumflex¹ = Tilde) über einem Vokalzeichen (z.B. *ã*) bezeichnet in der Regel die schleiftonige Intonation, die den Wortton und die Vokallänge einschließt (in den baltischen Sprachen auch bei *l, r, m, n*, den Liquida- und Nasaldiphthongen).
- ˆ (Zirkumflex² = Dach) über einem Vokalzeichen (z.B. *â*) bezeichnet in der Regel eine bestimmte Vokalqualität, die die Vokallänge in sich schließt.
- ¨ (Trema) über einem Vokalzeichen (z.B. *ï*) bezeichnet die selbständige Aussprache eines Vokals nach einem Vokal (also nicht als Diphthong o.ä.). Beim *e* (*ë*) bezeichnet es in manchen Sprachen (Albanisch) eine besondere Vokalqualität.
- ˆ ist ein besonderer Akzent des Serbischen und Kroatischen, auch über Liquiden.

Besondere Lautzeichen

1. Allgemein

a) Zischlaute

š/ž stimmloser und stimmhafter *sch*-Laut ([ʃ] und [ʒ])

ś ein davon abweichender Zischlaut

č/j/[ǰ] stimmlose und stimmhafte Affrikata *tsch* ([dʃ] und [dʒ])

b) Vokale

ə Murrelvokal (wie im Deutschen unbetontes *e*)

æ Offenes *e* (wie deutsch *ä*)

œ Offenes *ö*

ø Geschlossenes *ö*

¹ Siehe Quellenangaben.

2. Einzelne Sprachen

a) Indogermanisch, erschlossene Formen

- r, l, m, n* silbentragende Sonoranten
k̑, g̑ sicher palatale Laute
k^w, g^w sicher labiovelare Laute
b^h, d^h, g^h aspirierte Medien

b) Germanische Sprachen

- þ* stimmloser dentaler Reibelaut (wie e. *th* in *thin*)
ð (as.) stimmhafte Reibelaute
á (usw.: Akut auf Vokalzeichen) bezeichnet anord. und isl. Vokallänge

c) Altindisch

- r* silbentragendes *r*
ḍ, ṇ, ṣ zerebrale (retroflexe) Laute
m̐ oder Nasalierung des vorausgehenden Vokals

[...]

f) Slavische Sprachen

- ě* nasalisiert Vokal
ě langes *e* (mit palataller Qualität des vorausgehenden Konsonanten)
ĩ, ů reduzierte Kurzvokale
cz [č] *tsch* ([tʃ])

g) Baltische Sprachen

- ę, į* nasalierte Vokale
ē langes *e*
ę (lett.) offenes *e*

h) Armenisch

- ê* halboffenes *e*

i) Albanisch

- ë* offenes *e*

[...]

k) Semitische Sprachen (Arabisch, Hebräisch)

- đ, š* emphatische Laute
ħ ach-Laut

3. Nicht-phonetische Zeichen

- * bezeichnet eine erschlossene Form
 ** bezeichnet eine hypothetische erschlossene Form (innere Rekonstruktion u. dgl.)

Abkürzungen

Allgemeine Abkürzungen

Adj/Adj.	=	Adjektiv
AdjPP	=	aus einem Partizip des Präteritums entstandenes Adjektiv
Adv/Adv.	=	Adverb
arch.	=	archaisch
d.h.	=	das heißt
erw.	=	erweiterter Standardwortschatz
evtl.	=	eventuell
exot.	=	Exotismus
exot. (ass.)	=	assimilierter Exotismus (kann auch einheimische Sachverhalte bezeichnen)
f.	=	femininum
f./n.	=	femininum und neutrum
fach.	=	fachsprachlich
fremd.	=	deutlich fremdes Wort
grupp.	=	gruppensprachlich
Interj/Interj.	=	Interjektion
Jh.	=	Jahrhundert
jmd.	=	jemand
m.	=	maskulinum
m./f.	=	maskulinum und femininum
m./f./n.	=	maskulinum und femininum und neutrum
m./n.	=	maskulinum und neutrum
n.	=	neutrum
o.ä.	=	oder ähnlich
obs.	=	obsolet (stark veraltet)
per.	=	peripherer Wortschatz
phras.	=	phraseologisch festgelegt
Pl/Pl.	=	Plural
PPP.	=	Partizip Perfekt Passiv
Ptkl.	=	Partikel
reg.	=	regional
s.	=	siehe
Sf	=	Substantiv (femininum)
Sm	=	Substantiv (maskulinum)
Smn	=	Substantiv (maskulinum und neutrum)

Sn	=	Substantiv (neutrum)
Spl	=	Substantiv (Plural)
stil.	=	stilistisch markiert
Vst	=	starkes Verb
Vsw	=	schwaches Verb
u.a.	=	unter anderem
u.ä.	=	und ähnlich
vgl.	=	vergleiche
vulg.	=	vulgär
z.B.	=	zum Beispiel
z.T.	=	zum Teil
*	=	(erschlossen)
**	=	hypothetisch erschlossen (innere Rekonstruktion usw.)

Abkürzungen der Sprachbezeichnungen

ae.	=	altenglisch
afr.	=	altfriesisch
afrz.	=	altfranzösisch
ahd.	=	althochdeutsch
ai.	=	altindisch
air.	=	altirisch
akkad.	=	akkadisch
akslav.	=	altkirchenslavisch
al.	=	altlateinisch
alb.	=	albanisch
alem.	=	alemannisch
andfrk.	=	altniederfränkisch
anord.	=	altnordisch
apreuß.	=	altpreußisch
arab.	=	arabisch
arm.	=	armenisch
as.	=	altsächsisch
aschw.	=	altschwedisch
assy.	=	assyrisch
avest.	=	avestisch
bair.	=	bairisch
bret.	=	bretonisch
čech.	=	tschechisch
e.	=	englisch
fnhd.	=	frühneuhochdeutsch
fr.	=	friesisch

früh-rom.	=	frühromanisch fi fl
frz.	=	französisch
g.	=	(gemein-) germanisch
gall.	=	gallisch
gr.	=	griechisch
gt.	=	gotisch
hd.	=	hochdeutsch
hebr.	=	hebräisch
heth.	=	hethitisch
i.	=	indisch
ig.	=	(gemein-) indogermanisch
it.	=	italienisch
krimgt.	=	krimgotisch
kslav.	=	kirchenslavisch
kymr.	=	kymrisch (walisisch)
l.	=	lateinisch
lett.	=	lettisch
lit.	=	litauisch
md.	=	mitteldeutsch
me.	=	mittelenglisch
mhd.	=	mittelhochdeutsch
mi.	=	mittelindisch
mir.	=	mittelirisch
ml.	=	mittellateinisch
mndd.	=	mittelniederdeutsch
mndl.	=	mittelniederländisch
ndd.	=	niederdeutsch
ne.	=	neuenglisch
nfrz.	=	nordfranzösisch
nhd.	=	neuhochdeutsch
nisl.	=	neuisländisch
nndl.	=	neuniederländisch
nschw.	=	neuschwedisch
obd.	=	oberdeutsch
oeur.	=	osteuropäisch- indogermanisch
ofrz.	=	ostfranzösisch
omd.	=	ostmitteldeutsch
pers.	=	persisch
poln.	=	polnisch
prov.	=	provenzalisch
rhein.	=	rheinisch
rom.	=	romanisch
russ.	=	russisch
russ.-kslav.	=	russisch-kirchenslavisch
schwäb.	=	schwäbisch
schwz.	=	schweizerisch
sloven.	=	slovenisch
spae.	=	spätaltenglisch
span.	=	spanisch
spl.	=	spätlateinisch
spmhd.	=	spätmittelhochdeutsch
steir.	=	steirisch
toch. (A/B)	=	tocharisch (A/B)

ukr.	=	ukrainisch
umbr.	=	umbrisch
vd.	=	vordeutsch
venez.	=	venezianisch
wg.	=	westgermanisch
wmd.	=	westmitteldeutsch
wobd.	=	westoberdeutsch

Weitere Abkürzungen

<i>F</i>	=	französisch
<i>E</i>	=	englisch
<i>L</i>	=	lateinisch
<i>u.</i>	=	und
=	=	ist gleich

Quellenangaben

- EW = *Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache Kluge*, bearbeitet von Elmar Seebold, 24., durchgesehene und erweiterte Aufl., Berlin und New York 2002.
- GL = *Gastronomisches Lexikon Scheichelbauer-Giblhauser*, hrsg. von Carl Scheichelbauer, Wien 1908.
- SV = *Sex im Volksmund. Der obszöne Wortschatz der Deutschen. Wörterbuch von A–Z*, verfasst von Ernst Borneman, Bd. 1, Reinbek bei Hamburg 1974.

A.

abattis, abatis, *F. fowl-giblets E*, Bezeichnung für Kopf, Hals, Füße, Herz, Magen und Nieren vom Geflügel; auch Geflügelklein. [GL]
→ Huhn, → Niere.

Abbiß *Sm* (Pflanzenname) *per. fach.* (16. Jh.). Auch *Teufels Abbiß*. Der Wurzelstock sieht im Herbst wie abgeissen aus, was offenbar dem Teufel zugeschrieben wurde. [EW]

abfetten, *dégraissier F, to skim the grease E*. [GL]
→ Fett, → graisse.

abgebrannt *AdjPP std. stil.* (17. Jh.). Das Verb *abbrennen* (→ *brennen*) wird im 16. Jh. metonymisch auf den Geschädigten übertragen (*jemand brennt ab*). Das Partizip wird in der Bedeutung „jmd., dessen Haus durch Feuersbrunst zerstört wurde“ lexikalisiert und bekommt im 30-jährigen Krieg die Bedeutung „verarmt“. Es wird dann in die Studentensprache im Sinn von „ohne Bargeld“ aufgenommen und kommt von dort in die Umgangssprache; gelegentlich literarisch (Goethe). [EW]
→ Feuer.

abzapfen *Vsw* „durch Wegnehmen eines Zapfens auslaufen lassen“ *std.* (16. Jh.). Von Anfang an übertragen gebraucht (*Blut, Geld abzapfen*); → *Zapfen*. [EW]
→ Blut.

Acker *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *acker*, ahd. *ackar*, as. *ackar*. Aus g. **akraz* „Acker“, auch in gt. *akrs*, anord. *akr*, ae. *acer*, afr. *ekker*, westgermanisch mit Geminat des *k* vor *r*; aus ig. **agros m.* „Feld“ in ai. *ájra-* „Fläche, Ebene“, gr. *agrós* „Feld, Land“, l. *ager* „Feld, flaches Land“. Das Wort wird normalerweise als *ro*-Ableitung zu **ag-* „treiben, lenken“ gestellt, unter der Voraussetzung, daß die Ausgangsbedeutung „Weide“ war (vgl. → *Trift* zu → *treiben*), die sich dann zu „Acker“ entwickelte. Sachlich

und semantisch ist diese Annahme unbefriedigend. Der Versuch [...], von einem *r/n*-Stamm **ager/n-* „umhegter Platz“ (in gr. *agón* „gehegter Kampfplatz“ und gr. *agorá f.* „Versammlungsort“) auszugehen, liegt semantisch näher, ist aber nicht ausreichend gesichert. Vermutlich ist mit stärkeren Bedeutungsentwicklungen zu rechnen: Das zugrundeliegende Verb ig. **ag-* bedeutete wohl ursprünglich „sammeln“ und hatte ein Abstraktum ig. ***ager-* „das Sammeln“ (vgl. gr. *ageirō* „versammle“, gr. *agréō* „greife“); hierzu ig. **agr-ó-s m.* „Ort, wo das Sammeln stattfindet“, wozu weiter ig. **agro-no-* „Sammelfrucht“ (→ *Ecker*) und gr. *ágrios* „wildwachsend, wild“. Sekundär ist die Bedeutung des Verbs zu „Tiere sammeln, treiben, jagen“ weiterentwickelt worden, die Bedeutung von ig. **agros* zu „Ort, wo gesammelt, geerntet wird“, von da aus zu „Acker“. [EW]
→ Herd², → sammeln, → Tier, → wild.

Adrenalin *Sn* „Hormon des Nebennierenmarks“ *per. fach.* (20. Jh.). Neoklassische Bildung zu l. *rēn(ēs) m. (Pl.)* „Niere(n)“ und *ad-* „hinzu-“, hier „bei, neben“. Zur Form vgl. l. *rēnālis* „die Nieren betreffend“. [EW]
→ Hormon, → Mark¹, → Niere.

Affekt *Sm* „heftige Gemütsbewegung“ *erw. fach.* (16. Jh.). Entlehnt aus l. *affectus* „der körperliche oder geistige Zustand, Stimmung, Leidenschaft“, ursprünglich Verbalabstraktum zu l. *afficere* „hinzutun, einwirken, anregen“ aus l. *facere (factum)* „machen, tun“ und l. *ad-* „hinzu“. Das Verbum ist mit anderen Bedeutungen als affizieren entlehnt. [EW]
→ Gemüt.

Aggregat *Sn* „Kombination von zusammenwirkenden Maschinen“ *erw. fach.* (15. Jh., Bedeutung 18. Jh.). Mit Substantivierung entlehnt aus dem Neutrum des *PPP.* von l. *aggregāre*

„anhäufen, sammeln“, einer Präfixableitung zu l. *grex (gregis) m.* „Herde, Schar“ und l. *ad-* „hinzu“. In der Bedeutung „Summe“ schon im 15. Jh. bezeugt. Als „Zusammenstellung ohne inneren Zusammenhang“ 18. Jh., „Gruppe zusammenwirkender Maschinen“ 20. Jh. Als **Aggregatzustand** wird der feste, flüssige oder gasförmige (u.ä.) Zustand von Stoffen bezeichnet (nach der unterschiedlich starken „Anhäufung“ der Moleküle). [EW]
→ Haufen, → sammeln, → Stoff.

äh *Interj std.* (19. Jh.). Als Einschub bei stockender Rede. Lautnachahmung für den bei Aktion der Stimmklappen ohne Artikulation entstehenden Kehlkopflaut. Im Deutschen seit dem 19. Jh. konventionell *äh* geschrieben. [EW]
→ hm.

Akku (Kurzform von **Akkumulator**, früher auch **Aku**) *Sm std.* (19. Jh., Form 20. Jh.). Mit diesem im Lateinischen noch nicht spezifizierten Wort werden in der Neuzeit Geräte bezeichnet, die die Funktion des Sammelns und Speicherns (besonders von elektrischer Energie) haben: l. *accumulātor m.* „Anhäufer“ zu l. *accumulāre*, aus l. *cumulāre* „häufen, steigern“ und l. *ad-* „hinzu-“; weiter zu l. *cumulus* „Haufen“. Entsprechend ne. *accumulator*, nfrz. *accumulateur*. Die Kurzform seit dem 20. Jh. Mit der Ausgangsbedeutung „anhäufen“ das Verbum **akkumulieren** und das Abstraktum **Akkumulation**. [EW]
→ Haufen, → sammeln.

Alkohol, *alcool F, alcohol E*, Weingeist, Spiritus oder Sprit. Bei jenem Vorgang, welcher als geistige Gärung bezeichnet wird, bildet sich aus dem in einer Flüssigkeit enthaltenen Zucker nebst einer gewissen Menge anderer Stoffe der Alkohol. In den gegorenen Getränken, wie Bier, Wein, Met, Obstwein, findet sich Alkohol vor. Mit Wasser verdünnt gibt Alkohol Spiritus. [GL]
→ Alkohol, → Spiritus, → Sprit, → Wasser, → Zucker.

Alkohol *Sm* „reiner Weingeist“ *std.* (16. Jh.). Entlehnt aus span. *alcohol* „feines Pulver“, dieses aus arab. *al-kuhl* (span.-arab. Aussprache: *alkuhúl*) „Antimon; daraus hergestelltes Pulver zum Schwärzen der Augenlider, -brauen und -wimpern“; dann allgemein „feines Pulver, etwas Feines, Subtiles“. Das Wort geht

auf akkad. *guḫlu* zurück, das ein Pulver zum Schwarzfärben der Augenlider bezeichnet (Antimontrisulfid oder Bleisulfid). Im Deutschen zunächst in der Bedeutung „feines Pulver“ verwendet, dann (zuerst bei Paracelsus) auch „Feines, Subtiles“ und schließlich „Essenz“. Man spricht u.a. vom *alcohol vini*, dem „Geist des Weines“ (zunächst Paracelsus, dann in die internationale Terminologie übergehend). Von hier in der Mitte des 19. Jhs. Erweiterung zur Bezeichnung anderer berauscher Getränke. Im 19. Jh. werden weitere „Alkohole“ entdeckt (z.B. Methylalkohol), so daß das Wort in fachsprachlichem Gebrauch Klassenbedeutung erhält. Adjektiv: **alkoholisch**; Weiterbildung: **Alkoholismus** mit der Täterbezeichnung **Alkoholiker**. [EW]
→ Essenz, → Pulver.

alumettes caprice *F*, Blätterteigstreifen mit Geflügelfarce, in welcher klein gehackte Zunge u. Trüffel sich befinden, bestrichen. [GL]
→ Huhn, → Trüffel, → Zunge.

alouette lulu *F, tree-pipit, tree-lark E*, Baumpieper. [EW]
→ piepen, → Vogel.

ambigu-sous-bois *F*, eine Mahlzeit im Freien auf grünem Rasen serviert. [GL]

Amok *Sm* (besonders in *Amok laufen* „blindwütend herumrennen und Leute ermorden“) *erw. exot. ass.* (17. Jh.). Malayisches Wort und malayischer Brauch: Die Betroffenen versetzen sich aus Rach- oder Ruhmsucht in Opiumrausch und fallen dann mit dem Kris (Dolch) jeden an, der ihnen in den Weg kommt; dabei rufen sie *Amock*. Aus Reisebeschreibungen in Deutschland bekannt seit dem 17. Jh. Im 20. Jh. auf europäische Verhältnisse übertragen, aber eher in Form eines Vergleichs. Herkunft und ursprüngliche Bedeutung des malayischen Wortes sind nicht klar. Verdeutlichungen: **Amoklauf, -läufer, -laufen**. [EW]
→ Rausch².

Anke(n) (durch → **Butter** ersetzt) *Sm* „Butter“ *per. wobd.* (8. Jh.), mhd. *anke*, ahd. *anko*. Obwohl nur das Deutsche das Wort bewahrt hat, ist g. **ankwōn m.* „Fett, Butter“ vorauszusetzen, als Fortsetzer eines ig. (weur.) **ongwen-* „Salbe, Fett, Butter“ (in verschiedenen Ablautstufen), vgl. l. *unguen n.* „Fett, Salbe“, air. *imb* „Butter“

(*ng^{en-}) zur Verbalwurzel ig. *ong⁻ “salben” in ai. *anákti*, l. *unguere* u.a. Also ursprünglich “Salbe, Schmiere”. [EW]

→ Balsam, → Fett.

araucaria *L.*, Tanne, welche in Amerika u. Australien vorkommt, mitunter auch in England u. Norddeutschland gedeiht, hat große Zapfen, welche oft 800 Samen enthalten. Diese mandelartig schmeckenden Samen werden roh, gebacken oder gekocht genossen. Auch Mehl wird daraus bereitet. [GL]

→ Same(n), → Zapfen.

Asche *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *asche*, ahd. *asca*, mndd. *asche*, andfrk. *asca*. Aus g. *aska- *f.* “Asche”, auch in anord. *aska*, ae. *æsce*, neben *azgō *f.* in gt. *azgo* (prinzipiell könnte auch das hochdeutsche Wort auf diese Form zurückgehen). G. *aska- ist vermutlich eine Zugehörigkeitsbildung zu ig. *has- “Herd” (→ *Esse*), also “das zum Herd (oder Feuer o.ä.) Gehörige”, ähnlich wie ai. *ása-*, heth. *hašša-* “Asche” eine Vriddhi-Bildung zu der gleichen Grundlage sein dürfte. Die verbale *d*-Ableitung **haz-d-* in gr. *ázein* “dörren, trocknen” und čech. *hvozdit*, ačech. *ozditi* “Hopfen, Malz darren” ist wohl als “Hitze geben” o.ä. aufzufassen und war früher vermutlich weiter verbreitet. So könnte gt. *azgo* als **haz-d-ko-* unter dem Einfluß dieser Form stehen; vergleichbar ist vielleicht arm. *ačiwñ*. Partikelableitung: **einäschern**. [EW]

→ Feuer, → Herd¹, → Hitze.

Aspik *Smn* “Sülze” *per. fach.* (19. Jh.). Entlehnt aus frz. *aspic m.* gleicher Bedeutung - ursprünglich aber “Konzentrat aus Fleischsoße, Fond”; übertragen aus der Bezeichnung des ätherischen Öls des Lavendels (*lavandula spica*, nhd. (*großer*) *Speik*), weil es sich in beiden Fällen um wichtige Essenzen handelt. [EW]

→ Essenz, → Hackordnung.

Ast *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *ast*, ahd. *ast*, as. *ast*. Aus g. *asta- *m.* “Ast”, auch in gt. *asts* (der *i*-Stamm des Althochdeutschen ist wohl sekundär). Aus ig. (eur.) *ozdo- *m.* “Ast, Zweig”, auch in gr. *ózos* und arm. *ost*. Vermutlich aus **o-*sd-o-* “das, was ansitzt” zu der Wurzel *sed- “sitzen” (es wäre also eigentlich der Astknorren so bezeichnet worden – nach anderer Auffassung “Platz, auf dem sich der Vogel niedersetzt”, vgl. → *Nest*). Als Zugehörigkeitsbildung mit Vriddhi noch ae. *ōst*, mndd. *ōst*, mndl. *oest* (aus g. *ōsta-

“Astknorren”. Umgangssprachlich ist Ast “Knorren” für “Buckel”, vgl. **sich einen Ast lachen**. [EW]

→ Vogel.

Attraktion *Sf* “(Anziehungskraft), zugkräftige Darbietung (im Zirkus)” *erw. fremd.* (16. Jh., Bedeutung 19. Jh.). Zunächst fachsprachlich (als “Anziehungskraft”) entlehnt aus l. *tractio*, einem Nomen actionis zu l. *trahere* “anziehen”, aus l. *trahere* (*tractum*) “ziehen” und l. *ad-* “hin, zu”. Dann im 19. Jh. die heute übliche Bedeutung unter Einfluß von ne. *attraction*, dieses aus frz. *attraction* “Anziehung”, zu derselben Grundlage. Verb: **attrahieren**; Adjektiv: **attraktiv** mit Abstraktum **Attraktivität**. [EW]

→ Brezel, → elektrisch.

aufbrezeln *Vsw* “(sich) herausputzen, (etwas) aufmöbeln” *per. grupp.* (20. Jh.). Brotgebäck ist besonders wohlschmeckend, wenn es frisch gebacken und knusprig ist (redensartlich: *knusprig wie eine Brezel*). Wenn es älter ist, wird es deshalb aufbacken. Besonders wirksam (und deshalb häufig) ist dies bei Brezeln; deshalb ist *aufbrezeln*, das nur bildlich gebraucht wird, “aufbacken wie eine Brezel”, d.h. etwas weniger Attraktives mit allen Mitteln anziehend machen. [EW]

→ Attraktion, → Brezel.

Auster *Sferw. fach.* (8. Jh., Standard 16. Jh.). Zuerst in ahd. *aostorscala* “Austernschale” bezeugt, dann aber wohl erst im 16. Jh. aus nnd. *ūster* richtig entlehnt, das über das Niederländische auf afrz. *oistre* und auf l. *ostrea* und l. *ostreum n.* zurückgeht. Dieses stammt aus gr. *óstreion n.* “Auster”, das aus einem Stamm *ostr- “harte Schale” zu ig. *os(t)- “Knochen” (in l. *os* “Knochen” usw.) gebildet ist. [EW]

→ hart, → Knochen.

Axt *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *ackes*, ahd. *ackus*, as. *akus*. Aus g. *akwesjō *f.* “Axt”, auch in gt. *aqizi*, anord. *øx*, ae. *æcse*, afr. *axa*. Das *-t* ist sekundär angetreten; das *k* ist vor *w* westgermanisch geminiert. Vergleichbar sind l. *ascia* und gr. *axínē* ähnlicher Bedeutung. Es könnte ig. *ak- “spitz, scharf” als Grundwort vorausgesetzt werden, doch ist das Wort eher eine Entlehnung aus einer vorindogermanischen Sprache. [EW]

→ Hackordnung, → spitz.

B.

Backstein *Sm std. reg.* (17. Jh.). Ein gebrannter (“gebackener”) Ziegelstein, zu backen. [EW]

→ brennen, → Ziegel.

Balsam *Sm* “ein Linderungsmittel” *erw. exot. ass.* (11. Jh.), mhd. *balsame*, ahd. *balsamo* Entlehnung. Entlehnt aus l. *balsamum n.* “Balsamstrauch, Balsamharz”, dieses aus gr. *bálsamon n.*, aus hebr. *bāsām*. Die ursprüngliche südarabische Form hatte ein laterales *ś*, was die Wiedergabe als *ls* erklärt. Zu einer Verbalwurzel, die “angenehm duften, angenehm sein” bedeutet. Partikelableitung: [...] **einbalsamieren**. [EW]

→ Anke(n), → Harz.

Barbar *Sm* “Rohling” *std.* (13. Jh.). Entlehnt aus l. *barbarus*, dieses aus gr. *bárbaros* “ausländisch, roh”. Das griechische Wort bezeichnete ursprünglich diejenigen, die nicht griechisch sprachen – es ist offenbar eine reduplizierte Lautnachahmung (heute sagt man etwa *Rhabarber*, um “Volksgerummel” zu simulieren); ähnlich ai. *barbara-* “stammelnd”. Später wurde das Wort auch verwendet, um Griechen zu bezeichnen, die schlecht Attisch sprachen. Das Wort wird dann von den Römern und schließlich von den Volkssprachen übernommen und angepaßt; dabei auch in seiner Bedeutung ausgeweitet (einerseits “grausam”, andererseits “sprachwidrig”). Im Deutschen wird das Wort zunächst mit Anfangsbetonung gesprochen (wie noch in dem Namen Barbara erhalten), dann wird es an die französische Betonung angepaßt. Adjektiv: **barbarisch**; Abstraktum: **Barbarei**. [EW]

→ roh.

Barbecue *Sn* “Grillfest, Bratrost” *per. fremd.* (20. Jh.). Entlehnt aus ne. *barbecue*, dieses aus span. *barbacoa*, *barbacuá f.* “im Erdloch zubereiteter Braten”, ursprünglich: “Lager aus Weiden- oder Lianengeflecht”, das auf ein

indianisches Wort (Taino) zurückgeht. [EW]

→ Erdloch, → Grill.

barder heißt mit Speck umwickeln oder mit Speck umwickelt braten.

mauviettes bardées F, Lerchen in Speckumhüllung.

gelinotte bardées F, Schneehuhn in Speckumhüllung. [GL]

→ Lerche.

Bär¹ → Biber

Bärendreck *Sm* “eingekochter Süßholzsafte, Lakritze” *erw. obs.* (19. Jh.). Ein zunächst schweizerisches Wort. Das Benennungsmotiv ist unklar – vielleicht wegen der starken Süße als “(Dreck) für die – Süßes liebenden – Bären”. Zu beachten ist die Bedeutung “Einkochrückstand” bei → *Dreck*. [EW]

→ Bär¹

Bärentatzen, *pattes d'ours F*, *bear-paws E*, die Tatzen des Bären werden entweder in Salzwasser gekocht, paniert u. gebacken oder sie werden gebeizt, mit Wurzeln gedämpft, leicht paniert u. am Rost gebraten. [GL]

→ panieren.

bauchpinseln (auch **gebauchkitzelt**, **gebauchstreichelt**, auch **bauchbepinseln**) *Vsw* (*sich gebauchpinselt fühlen* u.ä. “sich geschmeichelt fühlen”) *std. stil. phras.* (20. Jh.). Die Ausdrücke sind sicher Vergrößerungen einer ursprünglichen Wendung. Sie können sich auf die Art beziehen, in der Tiere, etwa Katzen, zutraulich gemacht werden; denkbar ist aber auch ein Ausgangspunkt wie *den Küenzel streichen* “jemandem schmeicheln” ([...] zu *Küenzel/n* “Fettansatz unter dem Kinn”); vgl. auch die nahestehenden Wendungen *den Kauz streichen* “schmeicheln” [...] oder *fuchsschwänzen* “schmeicheln”. [EW]

→ fett, → Pinsel¹.

beeftea, Fleischtee oder Rindfleischessenz (Thé de boeuf). Man bereitet B. in zwei Manieren, entweder brät man ganz leicht zwei Beefsteaks u. preßt den Saft durch eine Fleischpresse ganz aus u. trinkt ihn so, oder man kocht drei Stunden ein vorher roh durch die Fleischhackmaschine gegangenes schönes Stück Rindfleisch, ohne alle Zutat, gering gesalzen, u. passiert die Fleischbrühe. [GL]
→ Essenz, → Fleischsaft, → presse à caneton,
→ Saft.

Beet → Bett.

belzen *Vsw* → pelzen. [EW]

Benzin *Sn std.* (19. Jh.). Der deutsche Chemiker Mitscherlich nennt 1833 einen von ihm durch Destillation der Benzoesäure dargestellten Kohlenwasserstoff Benzin, das J. von Liebig durch **Benzol** ersetzt (Endung nach → *Alkohol*). Danach werden die beiden Bezeichnungen differenziert: *Benzin* steht für das aus Erdöl destillierte, als Treibstoff verwendete Kohlenwasserstoff-Gemisch, *Benzol* für den einfachen aromatischen Kohlenwasserstoff. Die ursprünglich namengebende **Benzoe-Säure** wird aus dem *Benzoe-Harz* (Harz des *Benzoe-Baumes*) gewonnen. *Benzoe* ist die latinisierte Form von span. *benjuí*, katalan. *benjuí*, nfrz. *benzoin*. Das Wort ist in Katalonien, wo das als Weihrauch dienende Harz aus der Levante eingeführt wurde, aus arab. *lubāngāwī* (eigentlich „javanischer Weihrauch“) umgestaltet worden, indem die erste Silbe mit dem katalanischen Artikel verwechselt und deshalb weggelassen wurde. Das Harz kommt eigentlich aus Sumatra – bei der arabischen Bezeichnung scheint also eine Verwechslung vorzuliegen. [EW]
→ destillieren, → Harz, → Sprit.

Benzol, Benzoe → *Benzin*. [EW]

Bett *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *bett(e)*, ahd. *betti*, as. *bed(di)*. Aus g. **badja-* n. „Bett“, auch in gt. *badi*, anord. *bedr m.* („Polster, Federbett“), ae. *bed*, afr. *bed*. Herkunft unklar. Air. *lepaid f.*, das neben „Bett“ auch „Schlafzimmer, Zufluchtsort“ bedeutet, weist am ehesten auf eine Vorform (ig.) **b^hotjō-*. Zu beachten ist auch das zweite Glied von gr. *krábbatos m.* („niedriges) Ruhebett“, dessen Herkunft ungeklärt ist. Die traditionelle Erklärung von

Bett als „Schlafgrube“ (zu l. *fodere* „graben“) ist von der Sache her unhaltbar. Eine ursprüngliche Bedeutung „Boden“ ist dagegen wahrscheinlich – sie führt aber kaum auf ig. **b^hed^h-* „graben“ zurück. Die Folge Labial – Dental bei verschiedenen Artikulationsarten ist in diesem Bedeutungsbereich auffällig (*b^hot-* oder *b^hod^h-*, ngr. *pátos* „Boden, Sohle, Bett usw.“ aus *pat-*, ne. *pad* „Kissen, Pfote, Bett“ aus *bodh* oder *bot*). Handelt es sich ursprünglich um Lautnachahmungen („stampfen“?, „tappen“?), die zu „gestampfter Boden“ führen und dann weiterentwickelt werden oder um Entlehnungen aus einer Substratsprache? – *Bett* und → *Beet* sind ursprünglich dasselbe Wort – die beiden Bedeutungen sind dann auf verschiedene Lautvarianten verteilt worden. – Das Bett steht symbolisch auch für „Krankheit“, deshalb **bettlägerig** u.ä. – Verb: **betten**. [EW]
→ Grube.

Beute² *Sf* „Backbrett“, „Waldbienenstock“ *arch. per. wmd.* (8. Jh.). Trotz der frühen Bezeugung ist weder die Herkunft noch die Geschichte ausreichend klar. Bezeugt ist einerseits ahd. *biot m.*, as. *biod* „Tisch, Opfertisch“ aus g. **beudam-* „Tisch“, auch in gt. *biups m.*, anord. *bjód n.*, ae. *bēod*; andererseits ahd. *biuta* „Bienenstock“, teig-„Backtrog“, mhd. *biute* „Backtrog, Bienenkorb“. [EW]
→ Biene, → Stock.

Biber, *bièvre F, beaver, castor E*, ein Nagetier, welches an Flüssen oder Bächen in Deutschland, Oesterreich, Rußland, Norwegen etc. lebt. Das Fleisch ist wohlschmeckend, jedoch nur in scharf gewürztem Ragout u. gilt besonders der Schwanz als Leckerbissen. In der katholischen Kirsche zählt der B. zu den fischähnlichen Tieren u. sein Fleisch darf während der Fasten gegessen werden. [GL]
→ Biber, → Fastenspeise.

Biber *Sm std.* (10. Jh., *bibarahunt* 8. Jh.), mhd. *biber*, ahd. *bibar*, as. *bibar*. Aus g. **bebru-* m. „Biber“, auch in anord. *bjórr*, ae. *beofer*, dieses aus ig. **b^heb^hru-* (auch andere Stammbildungen) m. „Biber“, auch in avest. *baßra-*, kslav. *bebrū, bovrū*, lit. *bēbras*, l. *fiber*. Die lautliche Entsprechung im Altindischen ist *babhrú-Adj.* „rotbraun“, m. als Bezeichnung einer Ichneumon-Art. Falls dieses Wort zugehörig ist, wäre dadurch erwiesen, daß der Biber nach seiner Farbe bezeichnet wurde (s. auch → *braun* und → *Bär* – oder ist *braun* = „biberfarbig“?).

Biber taucht in zahlreichen Ortsnamen auf (*Biberach* usw.); in Pflanzennamen wie *Biberklee* ist aber → *Fieber* gemeint, das eine Variante mit anlautendem *b-* haben kann. *Biber* „Baumwollgewebe, Bett-Tuch“ geht auf eine Übertragung zurück: verglichen wurde das kurzgeschorene Biberfell. [EW]

Biene *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *bin(e)*, *bīn*, ahd. *bīna f.*, *bini n.*, as. *bina n.* Aus vd. **bi-n-i-* n. „Biene“ neben Formen mit Dehnung und neben g. **bi(j)ōn n.* „Biene“ in anord. *bý n.*, ae. *bēo*, as. *bīa*, ahd. *bīa* zu ig. (w/oer.) **b^hi-* „Biene“, auch in akslav. *bīčela* (**b^hikelā*), lit. *bītē* und mit *e*-Vokalismus air. *bech* (**b^hekos*). Weitere Herkunft unklar. Entlehnt aus einer Sprache, die sich in entsprechenden Wörtern des Altägyptischen spiegelt [...]. Dazu **Bienenkorb**, vielleicht umgeformt aus mhd. *binenkar n.*, ahd. *binikar n.* (zu → *Kar* „Gefäß“); **Bienenstock** ist eigentlich ein Baumstamm als Behausung der Waldbienen. [EW]
→ Beute², → Honig, → Stumpf(en).

Biest¹ *Sm (Biestmilch f)* „erste Milch einer Kuh nach dem Kalben“ *per. fach.* (9. Jh.), mhd. *biest*, ahd. *biost*, as. *biost*. Aus wg. **beusta-*, auch in ae. *bēost* (und *biesting*). Auf eine Parallelform **breusta-* führen anord. *ábrystur f. Pl.* „Getränk aus Biestmilch“, fnhd. *briester*. Die beiden Formen sind kaum unabhängig voneinander; es kann aber sowohl sein, daß *r* in dieser Stellung geschwunden ist (vgl. nhd. *sprechen* – ne. *to speak*), wie auch, daß ursprüngliches **beustan* an die Wörter → *Brust* oder [...] *Brieschen* angeglichen worden ist. Eine Etymologie wird dadurch sehr unsicher. Auch die Lautähnlichkeit von gleichbedeutenden gr. *pṛós* und ai. *pṛyúṣa-* mahnt zur Vorsicht, bis die Herkunft des Benennungsmotivs eindeutig geklärt ist. [EW]
→ Bries, → Milch.

Biest² *Sn std. vulg.* (16. Jh.). Über das Westmitteldeutsche in die Hochsprache gekommen. Übernommen aus mnd. *beest*, das aus afrz. *beste* entlehnt ist. Dieses aus l. *bestia f.* „(wildes) Tier“. [EW]
→ Tier.

bimmeln *Vsw std. stil.* (17. Jh.), mnnd. *bimmeln*. Lautmalend für den Klang kleiner Glocken (*bim*) gegenüber dem *bam* oder *bum* der großen. [EW]
→ pimpeln.

Birne → Grundbirne, → Harriveau, → Schenkelbirne, → Sparbirne.

bisette *F* = Trauerente. [GL]
→ demi-deuil, → Vogel.

Blätterschwamm, keuscher, agaric pudique *F*, eßbarer Pilz mit gelbem Hut. Das Fleisch riecht nach faulem Holz, er kommt im Herbst in Tannenwäldern vor. [GL]
→ Holz, → Pilz.

Blut *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *bluot*, ahd. *bluot*, as. *blōd*. Aus g. **blōda-* n. „Blut“ (mit grammatischem Wechsel, der im Gotischen zurückgenommen ist), auch in gt. *bloþ*, anord. *blōd*, ae. *blōd*, afr. *blōd*. Ein nur germanisches Wort, das die alten indogermanischen Wörter für „Blut“ (vertreten durch l. *aser* und l. *cruor m.*) ersetzt hat. Vermutlich ein Beiwort (oder Hüllwort?) zu diesen, wohl zu **b^hel-* „schwellen“ – „platzen“ – „fließen“ (l. *fluere* „fließen“ usw.) als das, was den Körper straff hält und bei Verwundungen hervorquillt. Einzelheiten bleiben aber unklar. Nhd. *blut-* wird als Verstärkungselement gebraucht (*blutjung, blutarm*). (Gleiches) Blut steht sinnbildlich für enge Verwandtschaft oder sonstige Zusammengehörigkeit. Verb: **bluten**; Adjektiv: **blutig**; übertragen für „rot“ (**Blutbuche**), „Mord“ (**Blutrache**), direkte Verwandtschaft (**blutsverwandt**). [EW]
→ presse à caneton, → spannen.

Böller *Sm* „kleiner Mörser, Knallkörper“ *erw. fach.* (16. Jh.), spmhd. *pöler*. Zunächst „Schleudermaschine“, dann „kleines Geschütz (zum Salutschießen)“, zu mhd. *boln* „drehen, schleudern“, ahd. *bolōn* „drehen, rollen, wälzen“, dessen weitere Herkunft unklar ist. [EW]
→ Knall.

bouillon de grenouille *F, broth of frogs E*, Froschbouillon. [GL]
→ Fastenspeise.

brachial *Adj* „den Arm betreffend, handgreiflich“ *per. fremd. phras.* (19. Jh.). Entlehnt aus l. *brachiālis* „zum Arm gehörig“, zu l. *brac(c)hium* „Arm“, aus gr. *brachíōn* „Oberarm, Arm“.

Deutsch eigentlich nur in *Brachialgewalt* und *brachiale Gewalt* "rohe Gewalt". [EW]
→ Brezel, → roh.

Brägen (Bregen) *Sm* "Hirn von Schlachttieren" *erw. nnd.* (18. Jh.). Übernommen aus mndd. *bregen*, *bragen n.*, mndl. *bragen* aus wg. **bragno-* *m.* "Hirn", auch in ae. *brægen*, afr. *brein*, *brīn n.* Wohl zu vergleichen mit gr. *brechmós m.* "Vorderhaupt, Oberschädel", kymr. *breithell*, *brithell* "Gehirn" (aus **brg-*), so daß voreinzelsprachl. **mreg^h-* als Ausgangspunkt anzusetzen ist (Anlaut!). Auffällig ist die lautliche und semantische Nähe zu ig. **mozg-* "Mark, Gehirn" (→ *Mark'*), doch sind die beiden Sippen lautgesetzlich nicht zusammenzubringen. [EW]
→ Gehirn, → Hirn.

Branntwein *Sm erw. obs.* (13. Jh.), spmhd. *brantwīn*. Eigentlich "gebrannter Wein" zu → *brennen* im Sinn von "destillieren" und [...] *Wein*. Ursprünglich auch mit Flexion des ersten Gliedes (Akkusativ *Brandtenwein* bei Schiller). Entlehnt zu nndl. *brandewijn* und von dort zu ne. *brandy*. [EW]
→ Alkohol, → brennen, → destillieren.

braten → brutzeln.

braun *Adj std.* (9. Jh., *wormbrun* 8. Jh.), mhd. *brūn*, ahd. *brūn*, as. *brūn*. Aus g. **brūna-* *Adj.* "braun", auch in anord. *brūnn*, ae. *brūn*, afr. *brūn*; dieses aus ig. (eur.) **b^hrūno-* "braun", auch in gr. *phrŷnos m.*, *phrŷnē f.* "Kröte, Frosch" (wenn nach der Farbe als "Brauner" benannt). Eine einfachere (reduplizierte) Wurzelform liegt vor in ai. *babhrū-* "braun" (zu der vermutlich das Wort → *Biber* gehört); noch einfacher (ig.) **b^her-* in lit. *bėras* "braun" (→ *Bär'*). – *Braun* in der alten Bedeutung "violett" beruht auf einer Entlehnung aus l. *prūnum* "Pflaume" zur Bezeichnung der Farbe dieser Frucht (ahd. *brūn*, mhd. *brūn*). – Die Formel *braune Nacht* (seit der Barockzeit) beruht auf romanischen Vorbildern (frz. *nuit brune* usw.), **Bräune** als Krankheitsname ("Diphtherie, Angina") bezieht sich auf die braunrote Verfärbung der Schleimhäute bei den betroffenen Kranken. Modifikation: **bräunlich**; Faktitivum: **bräunen**. [EW]

brennen → abgebrannt.

Brezel *Sf* "Gebäck mit verschlungenen Enden" *erw. obd.* (12. Jh., *prezzita* 8. Jh.), mhd. *brēzel* (u.ä.), ahd. *brezzitella* (u.ä.). Sind aus einem romanischen Wort entlehnt, das durch it. *braciatello m.* vertreten ist. Dieses ist ein Diminutiv zu l. *brac(c)hia Pl.* "Arme" und benennt damit das Gebäckstück nach der Form der wie gekreuzte Arme ineinander gelegten Enden. Auf eine einfachere Vorform *braciata* gehen ahd. *brezzita*, mhd. *prēze* (bair. *bretzen*), schwäb. *brezet* zurück. [EW]
→ aufbrezeln, → brachial.

Bries, die Milchfleischbrustdrüse, ein drüsiges Gebilde in dem oberen Teile der Brusthöhle, [...]. [GL]
→ Bries, → Brust, → Milch.

Bries (Briesel, Brieschen, Bröschchen) *Sn* "innere Brustdrüse bei jungen Kälbern" *per. fach.* (17. Jh.), fnhd. *brūs*. Am ehesten abgeleitet von → *Brust*, doch ist mangels früher Formen keine Klarheit zu gewinnen. Das Wort kann auch, wegen des bröseligen Aussehens der Drüse, näher mit → *Brosame* verwandt sein. [EW]
→ Brösel.

brodeln → brutzeln.

Brosame *Sf (Brosam m., meist Brosamen Pl.) std.* (9. Jh.), mhd. *brosem(e)*, *brosme f.*, ahd. *brōs(a)ma f.*, as. *brosmo m.* Aus vd. **brusmōn f.* "Krumme, Brosame"; aus der gleichen Grundlage mit anderen Suffixen mir. *bruar* "Stückchen, Brosame", mir. *bruscar* "Brosamen", bret. *bruzun* "Brotkrume", kymr. *briwionyn* "Brotkrume", l. *frustum n.* "Stückchen" zu (ig.) **b^hreus-* "zerbrechen" in ae. *brŷsan* "zerreiben, zerstampfen", mir. *brúaid* "zerbricht, zerschmettert"; mit anderem Auslaut anord. *brjóta*, ae. *brēotan* "brechen" (es wäre nicht ausgeschlossen, **brusmōn* als **brut-smōn* unmittelbar auf dieses Verb zurückzuführen). → **Brösel** ist ein altes Diminutiv hierzu (mhd. *brosemīn n.*), zu diesem weiter (**zer-**)**bröseln**. Diese Wörter zeigen noch eine allgemeinere Bedeutung, während Brosamen wohl durch den Anklang an *Brot* auf "Brotkrümel" festgelegt ist. [EW]
→ Bries, → Brot, → Scherz.

Brösel *Sm* → *Brosame*. [EW]

→ brüten, → Ei, → Vogel.

brutal *Adj std.* (16. Jh.). Entlehnt aus spl. *brūtālis* "unvernünftig, tierisch", dieses aus l. *brūtus* "schwerfällig, stumpf, gefühllos". Abstraktum: **Brutalität**. [EW]
→ brutto.

brüten *Vsw std.* (8. Jh.), mhd. *brüeten*, ahd. *bruo-**ten*. Aus wg. **brōd-ja-* *Vsw.* "brüten, wärmen", auch in ae. *brēdan*; vermutlich Kausativ zu **brēd-a-* "wärmen, braten" (→ *braten*). Eine entsprechende Bedeutungsentwicklung bei der einfachen Wurzel (ig. **g^wher-* "brennen, wärmen") in kymr. *gôr*, air. *guirid* "brütet aus" (neben anderen Bedeutungen). [EW]
→ Brut, → Gehirn.

brutto *Adv/Ptkl* "ohne Abzug" *erw. fach.* (16. Jh.). Entlehnt aus it. *brutto*, dieses aus l. *brūtus* "schwerfällig, stumpf, unrein". Zunächst vor allem zur Bezeichnung des Rohgewichts nach it. *brutto peso*. [EW]
→ brutal.

brutzeln *Vsw std. stil.* (16. Jh.). Formal näher mit → *brodeln* zusammenhängend, aber semantisch zu → *braten* gehörig. Lautmalerisch. [EW]

Butter *Sf (obd. m., nach dem Genus von → Anke(n) "Butter") std.* (11. Jh.), mhd. *buter m./f.*, spahd. *butira*. Wie ae. *butere* entlehnt aus spl. *būtyrum n.* aus gr. *boutyron n.* "Kuhquark", das seinerseits fremden Vorbildern folgt. Die Umbildung zum Femininum erfolgt über den Plural des spätlateinischen Wortes. Die alten germanischen Wörter für "Butter" scheinen in *Anke(n)* und → *Schmer* vorzuliegen; in der Antike war dagegen Butter als Nahrungsmittel nicht üblich. Daß die Germanen dennoch ein Wanderwort für Butter entlehnten, dürfte mit einer neuartigen Zubereitungsweise zusammenhängen. Verb: **buttern**. [EW]
→ Kunstbutter.

Brot *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *brōt*, ahd. *brōt*, as. *brōd*. Aus g. **brauda-* *n.*, auch in anord. *braud*, ae. *brēad*, afr. *brād*, krimgt. *broe*. Das Wort hat im Althochdeutschen und Altsächsischen das ältere g. **hlaiba-* (s. → *Laib*) in der Bedeutung "Brot" verdrängt; das Gotische hat noch allgemein *hlaifs m.*, im Altenglischen und Altnordischen haben die ältesten Quellen noch *hlāf m.* und *hleifr m.* Westgermanisch heißt schon seit frühester Zeit die eßbare Bienenwabe "Bienenbrot": ae. *bēobrēad*, as. *bībrōd*, ahd. *bībrōt*. Die Etymologie ist unklar: 1) Normalerweise geht man von einer Ableitung von *brauen* aus, mit dem Hinweis darauf, daß mit *Brot* ursprünglich das nach der neuen Technik gesäuerte Brot gemeint war (im Gegensatz zu einfacheren Herstellungsarten der *Laibe*). Gegen diese Etymologie spricht, daß kein anderes Wort für Brot (in irgendeiner Sprache) dieses Benennungsmotiv zeigt. Das "Bienenbrot" müßte bei dieser Etymologie eine übertragene Bedeutung sein. 2) In Anbetracht der im Nordhumbrischen auftretenden Bedeutung "Stück, Bissen" bei ne. *bread* wird an die Grundlage **breu-* "brechen" und die davon abgeleiteten (allerdings lautlich abweichenden) Wörter für "Brosamen" angeknüpft (→ *Brosame*). "Bissen, Leckerbissen" ist ein häufiges Benennungsmotiv für "Brot" (nachvollziehbar z.B. in ngr. *psōmī n.* "Brot" zu gr. *psōmós* "Brocken, Bissen"); das "Bienenbrot" wäre dann ein "Leckerbissen von den Bienen". Diese Etymologie ist aber lautlich und morphologisch nicht befriedigend. 3) Zu erwägen wäre auch ein Zusammenhang mit brauchen in Anbetracht von l. *frumentum* "Korn, Nahrungsmittel" und der häufigen Herleitung von Wörtern für "Brot" aus Getreidebezeichnungen. Das "Bienenbrot" wäre dann "Bienenahrung". Aber auch hier ist kein einfacher lautlicher oder morphologischer Weg der Verbindung erkennbar (l. *frumentum* geht vermutlich auf **b^hrüg-ment-* oder **b^hrügsm-* zurück). Diminutivum: **Brötchen**; Adjektiv: **brotlos**. [EW]
→ Biene, → nähren.

Brust → Biest¹.

Brut *Sf std.* (14. Jh.), mhd. *bruot*. Wie ae. *brōd* "Brut (der Bienen, Vögel)" möglicherweise eine Rückbildung zu *brüten* oder eine Ableitung aus der gleichen Grundlage, die semantisch angepaßt wurde. [EW]

C.

chaud-froid *F.*, *jellied E*, Benennung eines Entrées, das warm zubereitet, absichtlich erkaltet serviert wird. [...] [GL]

D.

Dach *Sn std.* (9. Jh., *gidah* 8. Jh.), mhd. *dach*, ahd. *dah*, mndd. *dack*, *dahe nm.*, mndl. *dac*, *dec*. Aus g. **baka-* n. “Dach”, auch in anord. *þak*, ae. *þæc*; dieses aus ig. (weur.) **togo-*, auch in l. *toga f.* “Dach” und “Bedeckung, Toga”, kymr. *to m.* “Dach” zu der Verbalwurzel ig. **teg-* “decken” in l. *tegō* “ich decke”, im Osten **steg-* in gr. *stégō* “ich decke”. Das “Dach” ist also die “Decke”. *Jemandem aufs Dach steigen* beruht auf einem Brauch der Volksjustiz, bei dem einem Missetäter das Dach seines Hauses abgedeckt wurde. [EW]
→ Haus, → Ziegel.

Dachskeule, *cuissot de blaireau F*, *leg of badger E*. [GL]

découpage, das Verschneiden, Tranchieren eines Stückes Geflügel, Wild oder Schlachtfleisch.
Eine Taube zerschneidet man entweder in 2 oder in 13 Stücke.
Ein Rebhuhn in 2 oder 12 Stücke.
Ein gekochtes Huhn in 18 Stücke.
Einen Truthahn oder Henne in 25 Stücke.
Eine Gans in 13 Stücke.
Eine Ente in 12 Stücke.
Einen Fasan in 17 Stücke.
Die kleinen Vögel läßt man ganz oder teilt sie, nur bei dem Schlachtfleisch ist keine normale Regel [sic!].
Hasen werden in 16 oder 18 Stücke, Milchschweine in 14 oder 20 Stücke zerschnitten. [...] [GL]
→ Wild.

demi-deuil (Halbtrauer) *F.*, in *half mourning E*, küchentechnischer Ausdruck für die Art der Garnierung von Poularden, Kapauern u. Truthühnern mit Scheiben von schwarzen Trüffeln, die man unter die Brusthaut schiebt, so daß sie durchscheinen (mosaikartig). Man trägt Sorge, daß bei dem Braten die Haut weiß erhalten

bleibt. Kleinere Vögel werden zur Hälfte mit Trüffeln enge gespickt. [GL]
→ bisette, → Brust, → Trüffel.

denken → Gedanke, → Hirn.

dentex *E* = Zahnfisch. [GL]
→ Zahn.

Dessous *Sn* “elegante Damenunterwäsche” *erw. fremd.* (20. Jh.). Entlehnt aus frz. *dessous m. Pl.*, eigentlich “Unteres”, einer Substantivierung von frz. *dessous* “darunter”, dieses aus l. *de subtus* “von unterhalb”, zu l. *sub* “unten”. [EW]

destillieren (früher auch **distillieren**) *Vsw* “flüssige Stoffe mit unterschiedlichen Siedepunkten thermisch trennen” *erw. fach.* (15. Jh.). Entlehnt aus l. *dēstillāre* “herabträufeln”, zu l. *stillāre* “tropfen, träufeln, tropfenweise fallen” und l. *de-*; Ableitung von l. *stilla* “Tropfen, ein Bißchen”, einem Diminutivum zu l. *stīria* “Tropfen”. So benannt, da beim Destillieren ein Flüssigkeitsgemisch zum Sieden erhitzt und der entstehende Dampf durch Abkühlen kondensiert wird, wobei sich die enthaltenen Substanzen tröpfchenweise wieder verflüssigen. Abstraktum: **Destillation**. [EW]
→ Branntwein, → Tropfen.

Deutsche Sauce, *sauce allemande F*, *German sauce E*. [GL]

dicht *Adj std.* (13. Jh.), mhd. *dīhte*, mndd. *dicht(e)*, mndl. *dicht(e)*. Aus g. **þīhta-/ja-*, älter **þenh-t-Adj.* “dicht, dick”, auch in anord. *þétr* “(wasser) dicht, schwer”, ae. *þiht* (selten) “fest”. Vermutlich abgeleitet von g. **þīh-a-* aus **þenh-a-* “gedeihen”. In der Sippe dieses Verbs kommen Bedeutungen wie “gerinnen, zusammenziehen” vor, die die besondere Bedeutung von *dicht* ausreichend erklären können, vgl. besonders air. *técht* “geronnen” (das dem germanischen Wort genau

entspricht), lit. *tánkus* “dicht”, avest. *taxma-* “fest, dicht”; die Wurzel ist also ig. **tek-* “gerinnen, zusammenfahren” (mit Nasalierung). Die Kürze im Neuhochdeutschen beruht auf einer niederdeutschen Kürzung vor Doppelkonsonanz, die sich im Neuhochdeutschen durchgesetzt hat. Abstraktum: **Dichte**. [EW]
→ Fülle.

Dill oder Gurkenkraut, Dillkraut, *aneth E, dill E*, die Blüten u. Samendolden wie auch die grünen Pflanzenteile dieses aromatischen Krautes werden als Zutaten zu Saucen u. Gemüsen sowie beim Einlegen der Essig- u. Salzgurken u. beim Einmachen des Sauerkrautes verwendet. [GL]
→ Kraut¹.

Ding → Dings.

Dings *Sm* (**Dingsbums** *n.*, **Dingsda** *m./f.n.*) “Ersatzwörter für etwas, das der Sprecher nicht nennen will oder dessen Name ihm gerade nicht einfällt, auch für Ortsnamen” *std. stil.* (16. Jh.). Umgangssprachliche Ausdrücke, die letztlich auf den Genetiv von → *Ding* zurückführen (*-bums* für “irgendeine Lautung”); es ist aber nicht klar, in welchem Umfang regionale Bildungen auf *-s* (wie bei [...] *Klecks* usw.) mitgewirkt haben. [EW]
→ bimmeln.

Doppelbier, *bière double F, double beer E*. [GL]
→ Pingpong.

Doppelrindsledenstück, *chateaubriand F, double-tenderloin E*. [GL]

Dreck *Sm std.* (12. Jh.), mhd. *drec*, spahd. *drec*, mnnd. *dreck*, mndl. *drec*. Aus g. **prekka-* *m.* “Dreck, Kot”, auch in anord. *prekkr*, ae. (weitergebildet) *preax* “Fäulnis”, afr. *phrekk*. Das *-kk-* kann auf Assimilation von *kn* oder expressiver Verdoppelung beruhen. Zugrunde liegt eine Wurzel [ig.] **terg-*, mit *s mobile* **sterg-*, auch mit Auslaut *k*. Am nächsten zu dem germanischen Wort steht gr. *stergános* “Dung”, mit Auslautvariation l. *stercus n.* “Dünger”, vgl. auch lit. *teršti* “(be)schmutzen”. Adjektiv: **dreckig**. [EW]
→ Bärenreck, → Karies, → Schnepfendreck.

Drohne *Sf* “männliche Biene” *erw. fach.* (9. Jh., Form 17. Jh.). Das Wort ist aus dem Niederdeutschen in die Hochsprache übernommen worden als

Ersatz des veraltenden mhd. *tren*, ahd. *tren(o)*, das offenbar wegen der Homonymie mit → *Träne* unbequem wurde. Das niederdeutsche Wort ist wg. **drānō f.* “Drohne”, auch in ae. *drān*, *drān*, as. *dreno*, *drāno*. Außergermanisch entspricht am genauesten gr. *thrōnax* “Drohne” in einer dem Lakonischen zugeschriebenen Glosse. Daneben stehen im Griechischen verschiedene Wörter für bienenartige Insekten, die ein Element *-thrē-d-* oder *thrē-n-* aufweisen, was für das germanische Wort auf eine Trennung in **dhrē-n-* weisen und die Kürze im althochdeutschen Wort unerklärt lassen würde. Daneben aber die Anlautdublette lit. *trānas m.* “Drohne” und gleichbedeutende slavische Wörter, die auf [ig.] **trond-/tront-* zurückweisen. Vgl. außerdem etwa ae. *dora m.* “Hummel”, so daß insgesamt auf die lautlich unfeste Schallwurzel [ig.] **dher-* “tönen, dröhnen, summen” usw. zurückzugreifen ist, die verschiedene Erweiterungen aufweist, u.a. **dhrē-* und **dhren-*. Das feminine Genus nach → *Biene*, da die biologische Funktion der Drohnen früher nicht bekannt war. Daß sie keinen Honig sammelten, war klar (deshalb die Übertragung zu “Schmarotzer”); als Funktion vermutet wurde das Ausbrüten von Jungbienen (deshalb teilweise auch als Brutbienen bezeichnet). [EW]
→ brüten.

Dübel (auch **Döbel**) *Sm* “Hilfsmittel zum Einschrauben”, früher “Pflöck, Holznagel” *erw. fach.* (9. Jh.), mhd. *tübel*, ahd. *tubil*, mnnd. *dovel*. Aus vd. **dubila-* *m.* “Pflöck”. Außergermanisch steht am nächsten das gr. Glossenwort *typhoi Pl.* “Keil”, so daß (ig.) **dhubh-* mit einer Instrumentalbildung auf *-ila-* vorauszusetzen ist. Weitere Verknüpfungen unsicher. [EW]

E.

Echo *Sn std.* (16. Jh.). Entlehnt aus l. *ēchō f.*, dieses aus gr. *ēchō f.*, zu gr. *ēché f.* “Schall”. [EW]
→ Alkohol, → Alkohol, → Biber, → Biber, → Biest¹, → Biest², → Doppelbier, → Ei, → Ei, → fett, → Fett, → Mark¹, → Mark, → Pantoffel, → Pantoffel, → Stichling, → Stichling, → wild, → Wild.

Ecker → Acker.

Ei, *oeuf F, egg E*. Die Bestandteile des Ei stehen dem Fleische der Fische u. Säugetiere sehr nahe. Das Eiweiß enthält den stickstoffhaltigen [!], das Eigelb den kohlenstoffhaltigen Teil. [GL]
→ Ei, → Eiweiß.

Ei *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *ei*, ahd. *ei*, as. *ei* Stammwort. Aus g. **ajjaz-* *n.* “Ei”, auch in anord. *egg*, ae. *æ(t)g*, krimgt. *ada*. Gehört zu einer lautlich auseinanderfallenden, aber offenbar zusammengehörigen Gruppe von Wörtern für “Ei” in den indogermanischen Sprachen, mit denen wahrscheinlich ein lautlich ebenfalls schwieriges, aber offenbar altes Wort für “Vogel” zusammengehört. Offenbar ist das *Ei* als das “zum Vogel Gehörige” benannt (nicht umgekehrt der Vogel als “Eiertier”). Das Wort für “Vogel” ist (ig.) **aweiin ai. ví-* *m.*, l. *avis f.* und vielleicht (sehr unsicher) auch gr. *āetós m.*, gr. (ion.) *aietós m.* “Adler”, kymr. *hwyad(en)* “Ente”; das Wort für “Ei” (**o-awi-o-?*) erscheint ohne das voraussetzende *w* außer im Germanischen auch in akslav. *ajice* (aus **ōjo-*); unsicher l. *ōvum* und arm. *ju*, kymr. *ŵy*; mit *w* gr. *ōión* (Sapph.), *ōion* (in Glossen *ōbea*, wodurch das *w* erwiesen wird), alb. *voe* (< **ēwjē*). Der lautliche Übergang von voreinzelsprachlichem **ōwj-* bzw. **ōj-* zu g. **ajj-* ist nicht ausreichend aufgehellt. – Die Form-Metapher von “Ei” zu “Hode” ist gebräuchlich, vgl. lit. *paūtas* “Ei, Hode”, russ. *jaičko* “kleines Ei (Diminutiv), Hode”, ai. *andān*. “Ei, Hode”, in der älteren Sprache ai. *āṇḍa-* *n.* “Ei”, *m./f. Dual*

“Hoden”, l. *testiculum* “Hode” zu l. *testa* in der Bedeutung “Eierschale”. [EW]
→ Vogel.

Eichhörchen (auch **Eichhorn**) *Sn std.* (11. Jh.), mhd. *eich(h)orn*, ahd. *eihurn(o)*, *eihorno*, mnnd. *e(c)keren*, *ekerken*, *ekorn nm.*, mndl. *eencoren*, *eenhoorn*. Führen zurück auf g. **aikurna-* *m./n.* “Eichhörchen”, auch in aschw. *ēkorne* (neben früher bezeugtem, aber entwicklungs geschichtlich späterem anord. *ikorni m.*), ae. *ācwern* – fast überall mit sekundären Umgestaltungen. Der vorausliegende nordeuropäische Name ist **woiwer-*, wobei in der ersten Silbe auch *ē* oder *ā* erscheint. Morphologisch handelt es sich wohl um eine Intensiv-Reduplikation oder eine Vriddhi-Bildung zu einer einfachen nominalen Reduplikation (bei der *i* oder *e* denkbar wäre). Vgl. lit. *vėveris f.*, *vaiveris m.*, *voveris f.*, aruss. *vėverica*, kymr. *gwiwer*, nir. *georog* und mit leicht abweichender Bedeutung l. *vīverra f.* “Frettchen”. Das germanische Wort unterscheidet sich von diesen in einer auch sonst bezeugbaren Veränderung von inlautendem *w* zu g. *k* und im Fehlen des Anlauts *w-* (was möglicherweise in nir. (reg.) *iora* eine Parallele hat). Vorauszusetzen ist also (ig.) **(w)oiwr-*. Weitere Herkunft unklar. Die sekundäre Umgestaltung im Deutschen zu *-horn*, *-hörchen* (schon seit spätmittelhochdeutscher Zeit) hat in neuerer Zeit zu der Ablösung → *Hörnchen*² für die ganze Familie dieser Tiere geführt (**Flughörnchen** usw.). [EW]

Eiweiß → Ei, → Protein, → Spargel.

elektrisch *Adj std.* (18. Jh.). Im heutigen Verständnis (*elektrischer Strom*) bezieht sich das Wort auf die im Laufe des 19. Jhs. entwickelte Induktions-Elektrizität, die die Eigenschaften magnetischer Felder ausnützt. Die Bezeichnung *elektrisch* bezieht sich ursprünglich auf diese magnetischen Eigenschaften und ist

übernommen aus der Untersuchung der älteren Reibungs-Elektrizität (= Anziehungskraft), die an Bernstein, Glas, Siegellack usw. beobachtet wurde. Diese Eigenschaften waren schon im Altertum bekannt, traten dann aber besonders in den Untersuchungsbereich der modernen Wissenschaft. Namengebend war dabei der Engländer W. Gilbert, der in seiner Schrift *De Magnete* (1600) die Bezeichnung *attractio electrica* “dem Bernstein eigentümliche Anziehungskraft” gebrauchte. Dies zu l. *ēlectrum* “Bernstein”, aus gr. *ēlektron*. In Deutschland wird das Wort in lateinischen Texten schon im 17. Jh., in deutschen Texten im 18. Jh. übernommen. Verben: **elektrisieren, elektrifizieren**; Täterbezeichnung: **Elektriker**; Abstraktum: **Elektrizität**; Kompositionsform: [...] **elektro-**. [EW]
→ Attraktion, → Zitterrochen.

Energie *Sf std.* (18. Jh.). Entlehnt aus frz. *énergie*, dieses aus spl. *energīa* “Wirksamkeit”, aus gr. *enérgeia*, zu gr. *érgon n.* “Werk, Wirken” und gr. *en-*. Die Fortschritte der Physik des 19. Jhs. prägen das heutige Wortverständnis. Adjektiv: **energisch**. [EW]
→ komprimieren.

Erdapfel → Kartoffel.

Erde *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *erde*, ahd. *erda*, as. *ertha*. Aus g. **erþōf.* “Erde”, auch in gt. *airþa*, anord. *jörð*, ae. *eorþe*, afr. *erthe*. Außergermanisch mit gleicher Bedeutung gr. *éra* (Glossenwort; weiter verbreitet ist gr. *érāze* “auf die Erde, zur Erde”) und innerhalb des Germanischen ahd. *ero m.* Semantisch abweichend kymr. *erw* “Feld, Land”. Weitere Verknüpfungen sind unsicher. Präfixableitung: **beerdigen**. [EW]
→ Herd², → Vogelherd.

Erdloch → Barbecue.

Erdnuss *Sf std.* (10. Jh., Bedeutung 18. Jh.). Früher (mhd. *ertnuz*, ahd. *erd[h]nuz*) Bezeichnung für verschiedene Knollengewächse, ähnlich wie → *Erdapfel*. Seit dem 18. Jh. auf eine exotische Frucht übertragen, die eigentlich nicht eine Nuß, sondern Samen eines Schmetterlingsblütlers ist (dessen Samenhülsen sich aber in die Erde senken). [EW]
Morphologisch gesehen eine Nuss. Hoher Fettgehalt. Netzartige Oberfläche der Fruchtwände.

Klassisches Paarverhalten der Samen innerhalb der Hülse. Seltener ein oder drei Samen.
→ Fett, → Folie à deux, → Netz, → Nuss,
→ Paar, → Same(n).

erpicht (früher auch **verpicht**) *AdjPP std. phras.* (16. Jh.). Die ursprüngliche Bedeutung ist “mit Pech festgeklebt an etwas”. Das Bild ist vom Vogelfang genommen, bei dem der Vogel an der → *Leimrute* oder *Pechrute* kleben bleibt und nicht mehr davon loskommt. Bedeutung also: Von etwas nicht mehr loskommen können. [EW]
→ Pech.

Esse → Asche.

Essenz *Sf* “Konzentrat” *erw. fach.* (16. Jh.). Entlehnt aus l. *essentia*, einem Abstraktum zu l. *esse* “sein” nach Vorbild von gr. *ousía* “Wesen”. Die Spezialisierung auf “Konzentrat” erfolgt in der Sprache der Alchimisten; vermutlich durch Verkürzung von [...] *Quintessenz*. Adjektiv: **essentiell**. [EW]
→ Alkohol, → Aspic, → beeftea.

Euter *Sn std.* (11. Jh.), mhd. *üter*, *iuter m.*, ahd. *ūtar(o) m.*, as. *ūder*. Aus wg. **ūdara-n.* “Euter”, auch in ae. *ūder*; daneben mit Ablaut (**eudara-*) anord. *júr*, *júgr*, afr. *uder*, *jāder*, as. *geder*; doch ist die Beurteilung des Lautstands problematisch. Aus ig. **ūd^har-/n-* “Euter”, auch in ai. *ūdhar-*, *ūdhan-*, gr. *oūthar (-atos)*, l. *über*; umgebildet in russ. *výmja*, weitergebildet in lit. *ūdrūoti* “trächtig sein”. Der sonst durchgehende Vokal *ū* weicht im Griechischen und teilweise im Germanischen ab. Man erklärt dies durch einen alten Ablaut *ēu/ōu/ū*, doch hat diese Annahme nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich. Insgesamt also: ein *r/n*-Stamm zu einer Wurzel ig. **ūd^h*. Diese Wurzel kann “schwelen” bedeutet haben, doch ist diese Bedeutung wesentlich schlechter bezeugt (russ. *ūditi* “anschwellen, reifen”). [EW]
→ Biest¹, → Milch, → Picasso-Euter.

Exhibition *Sf* “Zurschaustellung (im Deutschen speziell: der Geschlechtsteile)” *per. fach.* (20. Jh.). Entlehnt aus l. *exhibitio (-ōnis)*, zu l. *exhibēre* “vorzeigen, beibringen, herschaffen”, zu l. *habēre* “haben, führen, tragen” und l. *ex-*. Täterbezeichnung: **Exhibitionist**; als “krankhafte Neigung” **Exhibitionismus**. [EW]

F.

Fähe *Sf* “Füchsin” *erw. fach.* (8. Jh.), mhd. *vohe*, ahd. *foha*. Aus g. **fuhōn f.* “Füchsin” (auch “Weibchen von vierfüßigen Raubtieren in der Größe von Hunden”), auch in gt. *fauho*, anord. *fōa*. Femininbildung zu der gleichen Grundlage wie bei → *Fuchs*¹. Der Umlaut aus einer Entrundung von *fōhe*, das wohl von einem übercharakterisierten *Föhin* abhängig ist. [EW]
→ Feh, → Gurre, → Kosel, → Sicke, → Zibbe.

Fallstrick *Sm std.* (16. Jh.). Die ursprüngliche Bedeutung ist “Schlinge zum Fangen von Wildtieren”, eigentlich “Schlinge, die zu Fall bringt”, die übertragene Bedeutung “Hinterhalt, schwer erkennbare Schwierigkeit” ist jedoch vor dieser bezeugt. [EW]
→ Lasso, → Tier, → Wild.

Faltenmorchel, Faltenschwamm oder Lorchel, *hevelle F, hevella E*, eßbarer Pilz mit einem mit netzförmigen Rippen versehenen Hut, welcher in Nadel- u. Laubwäldern vorkommt. [...] [GL]
→ Netz, → Pilz.

Fastenspeise, plat maigre F, mets de carême, lenden-disch E. Hierunter versteht man alle im Wasser gekochten oder mit Oel angemachten Gemüse-, Milch-, Eier- u. Mehlspeisen, Milch- u. Wasserschleimsuppen, denen man mit Wurzelwerk, Kräutern, Pilzen u. Hülsenfrüchten einen angenehmen Geschmack u. durch Einbrennen (Mehlschwitze) die nötige Sämigkeit verleiht.
Zu den Fastenspeisen gehören auch die Fisch-, Austern-, Krebs-, Frosch-, Schnecken- u. Muschelsuppen.
Von Fleischspeisen sind erlaubt: Fische, Krebse, Austern, Muscheln, Frösche. Von Wasservögeln: Seeenten, Wasserhühner, Wasserralle, Reiher u. Regenpfeifer. Von Vierfüßlern: Fischotter, Biber, Igel u. Stachelschwein. Von Saucen sind alle süßen Saucen, die zu

Mehlspeisen passen, zulässig, außerdem noch die holländischen, Butter- u. Eiersaucen zu Fischen, die magere Béchamel, Hummer- u. Krebsaucen, sowie die kalten: Rémoulade, Ravigote, Mayonnaise u. Senfsauce. [GL]
→ Auster, → Biber, → bouillon de grenouilles,
→ Butter, → Öl, → Wasser.

Feh *Sf* “sibirisches Eichhörnchen” (als Pelz) *per. fach.* (8. Jh., Form 16. Jh.), mhd. *vēch n.* “buntes Pelzwerk”. Zu g. **faiha-* “bunt, versehen mit” in gt. *filu-faihs* “sehr bunt, mannigfaltig”, anord. *blá-fár* “blau gesprenkelt”, *eitr-fár* “giftig” (“mit Gift versehen”), ae. *fāh* “bunt”, ahd. *fēh* “verschiedenfarbig, bunt”. Wann das Adjektiv eindeutig als Substantiv mit der Bedeutung “buntes Pelzwerk” und dann als (“Hermelin”) und “sibirisches Eichhörnchen” erscheint, ist nicht genau zu bestimmen (ca. 16. Jh.). In der Neuzeit z.T. auch Femininum und Vermischung mit → *Fähe*. Das alte Adjektiv vergleicht sich außergermanisch zunächst mit den Ableitungen gr. *poikilos* “bunt”, russ. *pēs-tryj* “bunt” (kslav. *pīstrū*); dann weiter mit den Substantiven ai. *-pésa-m., pásas-n.* “Schmuck, Zierat”, lit. *pašas m.* “Fleck, Klecks”. Es ist am ehesten aus einem Kompositum mit der Struktur von ai. *puru-pésa-* “vielfarbig, vielgestaltig” herausgelöst; es kann aber auch aus dem Substantiv entstanden sein (mit Bedeutungsverschiebung wie in der griechischen und der kirchenslavischen Adjektiv-Ableitung) oder unmittelbar auf das Verb zurückgehen. Die Wörter gehören zu ig. **peik-* “zubereiten, herrichten, schmücken” in ai. *pimšati* “zubereiten, bilden, schmücken”, lit. *pižti* “zeichnen, verzieren”, akslav. *pīsati* “schreiben”, runen-germanisch *faihida* “schrieb, ritzte, malte”. [EW]
→ Eichhörnchen, → Pelz.

feist → fett.

fett *Adj. std.* (14. Jh.). Ursprünglich niederdeutsches Wort, das sich langsam nach Süden ausgebreitet hat. Zugrunde liegt das alte Adjektiv g. **faita*- “fett” in anord. *feitr*, ae. *fæt*, afr. *fatt*, *fet*, mndl. *feit*, *feitijs* “wohlgeformt, schön”, mit dem sich die kontrahierte Form des Partizips zu dem abgeleiteten Verb, also die Entsprechung zu obd. *feist*, aus *veizzit*, also *feitt*, *fett*, vermischt hat. Zur Etymologie s. → *feist*. Die Substantivierung **Fett** *n.* ist schon alt und weit verbreitet. **Ins Fettnäpfchen treten** bezieht sich ursprünglich auf das Näpfchen mit Stiefelfett, das seiner Verwendung entsprechend auf dem Boden stand. Verb: **fetten**. [EW] → Fett, → Mastleber, → Ortolan.

Fett, *graisse F, grease E.* [GL] → Ank(e), → Butter, → fett, → graisse, → Schmer, → Stearin.

Feuer *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *viur*, *vi(u)wer*, ahd. *fiur*, as. *fiur*. Aus wg. **fewur n.* “Feuer”, auch in ae. *fȳr*, afr. *fior*, *fiur*; daneben steht anord. (arch.) *fjirr m.* (mit langem *ū* und sekundärer Überführung in einen *i*-Stamm), anord. *funi m.* “Feuer, Flamme” und der unregelmäßige gt. *n*-Stamm *fōn*, *funins*. Diese Verteilung weist wie bei dem Wort für “Wasser” auf einen grundsprachlichen *r/n*-Stamm und ist im Falle von *Feuer* das wichtigste Material zu dessen Erschließung neben der direkten Bezeugung im Hethitischen. Ausgangspunkt ist ig. **pehwṛ/phwnos n.* “Feuer” (mit schwundstufiger Nominativ-Endung, die die Abweichungen gegenüber dem Wort für “Wasser” ergibt). (Weiter zu einer Lautgebärde ***phu*- “blasen”, indem ursprünglich die durch Blasen aufblühende Flamme gemeint war?). So bezeugt in heth. *pahhu(wa)r*, *pahhwenas̄ (Gen.)*. Daraus haben die westgermanischen Sprachen wie auch sonst den Nominativ/Akkusativ-Stamm verallgemeinert und sind mit ihrer Lautung die einzige Quelle für diese Form. Altes ahd. *fuir* ist zu erklären als Schreibung für das früh entstandene *ū* [...]. Die ungewöhnliche Stammform des Nominativ/Akkusativ ist anderswo schon voreinzelsprachlich so ausgeglichen worden, daß auch der Nominativ/Akkusativ-Stamm die Schwundstufe der Wurzel übernahm, daß also **phwr* zu **pur* entstand. Dies ist als *r*-Stamm flektiert worden, wurde in der einsilbigen Form aber gedehnt zu **pūr*. Das ist der Zustand von gr. *pȳr*, umbr. *pir* und mit Überführung in eine vokalische Stammklasse

in arm. *hur* und anord. *fjirr m.*, weitergebildet in slavischen Wörtern für “Asche” (čech. *pȳr m.* “glühende Asche” usw.). Auch der umstrittene Ansatz von gall. *ur* “Feuer” wird jetzt durch die Inschrift von Botorrita gestützt. Das Gotische und Nordische, die auch sonst den *n*-Stamm von *r/n*-Stämmen fortsetzen (vgl. → *Wasser*) haben zu dem Genetiv **phwnes* (so für das Vor-Germanische anzusetzen) einen Nominativ mit gedehnter Endungssilbe gebildet: **phwōn*, dessen unmittelbarer Fortsetzer gt. *fon* ist. Bei der Beseitigung der *n*-Stämme mit schwundstufigem Suffix ist dann das zu erwartende **funs* nicht zu **fuins* (was systematisch gewesen wäre), sondern verständlicherweise zu *funins* ausgeglichen worden. Der dadurch entstandene unregelmäßige *n*-Stamm ist im Nordischen zu *funōn* (anord. *funi m.*) vereinheitlicht worden. Vgl. noch toch. A *por*, toch. B *puwar* “Feuer”. Adjektiv: **feurig**; Verb: **feuern** (die Bedeutung “entlassen” ist aus dem Englischen entlehnt). [EW] → Asche, → Feuerofen, → Glut, → Hitze.

Feurofen *Vagina*. In den deutschen Hansestädten des Mittelalters war ein deutlich als *Vagina* erkennbarer Ofen das häufigste Wahrzeichen eines Bordells. Diese doppeldeutigen Straßenschilder, die wie tiefenpsychologische Archetypen aussehen, sind echte Vorläufer surrealistischer Kunst. [SV] → Feuer, → Kunst, → Ofen.

Fieber *Sn std.* (9. Jh.), mhd. *feiber*, *vieber*, ahd. *feibar*. Wie ae. *fefer m.* entlehnt aus l. *febris f.* (eigentlich “Hitze”). Adjektiv: **fiebrig**, übertragen: **fieberhaft**; Verb: **fiebern**. [EW] → Biber, → Hitze.

Flachs *Sm erw. fach.* (9. Jh.), mhd. *vlahs*, ahd. *flahs*, as. *flas*. Aus wg. **flahso m.* “Flachs”, auch in ae. *fleax*, afr. *flax*, eine nicht näher einzuordnende *s*-Bildung zu der unter → *flechten* dargestellten verbalen Grundlage. Sachlich ist dieser Zusammenhang aber nicht begründet (Flachs wird nicht geflochten), so daß auch eine sekundäre Angleichung vorliegen kann. Da das möglicherweise wurzelverwandte russ. *polotno* “Leinen” und zugleich “Fahrbahn” bedeutet, kann (ig.) **pel*- “schlagen, stoßen” zugrundeliegen (als “das Gebrochene”, weil Flachs mit der Breche bearbeitet wird). [EW] → Zulp.

Flamingo, *flamant, flamet, bécharu F, flamingo E*, gehört zu den Entenvögeln, wird 125 cm lang (Weibchen 110 cm), lebt in den Küstengegenden des Mittelmeeres, kommt zuweilen auch etwas nördlicher [!]. Das Fleisch ist wohl-schmecken u. in den Gegenden, wo sich der F. aufhält, sehr beliebt. Die Zunge u. das Gehirn galten bei den Römern als Leckerbissen. [GL] → Gehirn, → Zunge.

Flamme *Sf std.* (10. Jh.), mhd. *vlamme*, ahd. *flamma*. An verschiedenen Stellen und zu verschiedenen Zeiten entlehnt aus l. *flamma* “Flamme”, dieses aus **flagma* zu l. *flagrāre* “flammen, lodern, brennen”. [EW] → Irrlicht.

Flausch (auch **Flaus**) *Sm std.* (18. Jh.). Ursprünglich niederdeutsches Wort (mndd. *vlūs*, *vlüşch n.* “Schaffell”), das einerseits als *Flaus(ch)rock* “wollener Überrock” in die frühe Hochsprache gelangt, andererseits als → *Flausen*, (< 16. Jh.) eigentlich “herumfliegende Wollflocken”, dann übertragen auf “narrische Einfälle”. Das niederdeutsche Wort geht zurück auf voreinzelsprachl. **plus*- “Wollflocke”, auch in lit. *plūskos f. Pl.* “Haarzotten”, mir. *ló*, *lóe* “Wollflocke”, l. *plūma f.* (aus **plus-ma*) “Flaumfeder”. [EW] → Grille, → Wolle, → Wollmaus, → zotteln.

Flausen *Spl* → *Flausch*. [EW]

flechten *Vst std.* (8. Jh.), mhd. *vlehten*, ahd. *flehtan*, as. *flehtan*. Aus g. **fleht-a*- *Vst.* “flechten”, auch in ae. *flohten-fōte* “Zehen mit Schwimhäuten”, anord. *flétta* *Vsw.* “flechten”, gt. *flahta* “Flechte”. Zugrunde liegt die verbreitete Verbalwurzel ig. (eur.) **plek*- “flechten”, die in mehreren Sprachen mit *t*-Erweiterung erscheint. Mit *t*: l. *plectere*, akslav. *plēti* “jäten”; ohne *t*: l. *plicāre* “zusammenfalten” (ne. *plait* “Zopf, Flechte”, gr. *plēkō* “ich flechte, winde” und vielleicht das germanische Wort für → *Flachs*. Präfigierung: [...] **ver**-, [...] **ent**;- Kollektivum: **Geflecht**. [EW] → Grill, → spannen, → Zopf.

Fleischsaft, der Wassergehalt vieler Fleischsorten wird durch Auspressen aus dem festen Fleisch entfernt; er wird hierbei durch ein wenig beigemengtes Blut rötlich gefärbt u. ergibt den sogenannten Fleischsaft. Dieser Fleischsaft enthält alle löslichen Bestandteile des Fleisches, als wie Salze, Phosphorsäure, Eiweißkörper, Inosit,

Kreatin etc. Diese Bestandteile haben einen großen Nährwert u. ist daher der Fleischsaft für die Ernährung des Menschen, besonders des kranken, von großer Bedeutung. [GL] → beeftea, → Blut, → Eiweiß.

Folie à deux gemeinsame wahnhafte Störung. Übernahme des Wahnkonstrukts eines Menschen vom Anderen. Dadurch kommt es zu einer Verstärkung des Wahn. Nach einer Trennung verschwindet die Wahnvorstellung beim Übernehmenden meist wieder. Es kann auch zu einer *folie à plusieurs* kommen, dabei teilen sich mehr als zwei Personen ein Wahnkonstrukt. → Erdnuss, → Paar.

Fuchs¹ → Fähe.

Fülle *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *vülle*, ahd. *fulli*, *folli*. Aus g. **full-īn-f.* “Fülle”, auch in gt. (*ufar*) *fullei*, anord. *fylli*, ae. *fyll*; Adjektiv-Abstraktum zu → *voll*. [EW] → dicht.

Futter¹ *Sn* “Nahrung” *std.* (8. Jh.), mhd. *vuoter*, ahd. *fuotar*, mndd. *voder*, *vōr*, mndl. *voeder*. Aus g. **fōdra-n.* “Futter”, auch in anord. *fōdr*, ae. *fōdder*; daneben mit ursprünglich gleicher Bedeutung (g.) **fōstra-* in anord. *fōstr* “Erziehung, Unterhalt”, ae. *fōstor*, as. in *fōstir-mōdar f.* Dazu als Verbum g. **fōd-ija-* “füttern” in gt. *fodjan*, anord. *fæda*, ae. *fēdan*, afr. *fōdia*, as. *fōdian*, ahd. *fuoten*, im Deutschen ersetzt durch das denominative **füttern**; von der Schwundstufe ahd. *fatunga f.* “Nahrung”. Zu ig. (eur.) **pā-t/pā-t-* “nähren” in gr. *patéomai* “ich esse, verzehre”. (Dieses ist wohl von der Wurzel **pā-* “weiden” zu trennen, da diese näher zu **pōi-* “weiden, hüten, schützen” gehört). [EW] → nähren.

G.

garniture de crêtes et de rognons de coq *F*, *garnish of cock's-combs and cock's-kidneys E*, Garnitur von Hahnenkämmen u. Hahnenieren. [GL]

gebrannt, *brûlé, brûlée F, burned E*. [GL]
→ Asche.

Gedanke *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *gedanc*, ahd. *gidanc*, as. *githanko*. Aus wg. **ga-þanka-/ōn m.* "Gedanke", auch in ae. *geþonc m./n.*; offenbar altes Verbalabstraktum zu → *denken*, da es dessen *-j*-Suffix nicht übernimmt. Die schwachen Flexionsformen sind offenbar vom Norden her eingedrungen. – Der Gedankenstrich (18. Jh.) markiert, wo Gedanken abgebrochen wurden oder eingeschoben werden. [EW]
→ brüten, → Gehirn, → Hirn, → Qualm.

gedämpft, *étuvé, étuvée F, stewed E*. [GL]

gedünstet, *étuvé, étuvée F, stewed E*. [GL]

Gehirn = Hirn. [GL]

Gemüt *Sn std.* (9. Jh., *gimuotsamo* 8. Jh.), mhd. *gemüete, gemuote*, ahd. *gimuoti*. Kollektivbildung zu [...] *Mut* in dessen alter Bedeutung, also etwa "Gesamtheit der seelischen Kräfte und Sinnesregungen"; daraus in neuerer Zeit "Sitz der Empfindung". [EW]
→ Gehirn.

Gerät *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *geræte*, ahd. *girāti*, as. *girādi*. Kollektiv zu [...] *Rat* ([...] *raten*); demgemäß ist die Bedeutung althochdeutsch "Beratung, Fürsorge", altsächsisch "Vorteil". Da das Grundwort, wohl ausgehend von "Vorsorge", zunehmend konkrete Bedeutung übernimmt (vgl. auch → **Hausrat**, → **Vorrat**, → **Unrat**), bekommt auch das Kollektiv zunehmend die Bedeutung "Gerätschaft". [EW]
→ Zeug.

Gewölle *Sn* "von Raubvögeln ausgewürgte unverdauliche Bestandteile ihrer Beute" *per. fach.* (15. Jh., Bedeutung 16. Jh.), spmhd. *gewel(le)* "Brechmittel (für den Falken), Erbrochenes". Zu mhd. *wullen, wüllen, willen*, ahd. *wullōn, willōn* "erbrechen, Ekel empfinden". [EW]

Gezücht *Sn* (meist in **Otterngezücht/Natterngezücht** nach Mt. 3, 7) *std. phras.* (13. Jh.), mhd. *gezühete*. Kollektivum von → *Zucht* im Sinn von "Brut, Aufgezogenes"; gewöhnlich pejorativ. [EW]
→ Brut, → kören.

Giraffe, *girafe F, giraffe E*, das bekannte Säugetier, welches in Afrika lebt u. dessen Fleisch sehr schmackhaft ist. Man genießt das Hirn, die Zunge u. den Lendenbraten. [GL]
→ Hirn, → Zunge.

glühen *Vsw std.* (9. Jh.), mhd. *glü(e)jen*, ahd. *gluoen*, as. *glōian*. Aus g. **glō-a-* "glühen", das ursprünglich ein starkes Verb war, aber als solches nur noch in ae. *glōwan* erhalten ist; auch anord. *glóa* ist ein schwaches Verb. Das Wort hat keine genaue Vergleichsmöglichkeit. Es gehört zu den "Glanz"-Wörtern mit Anlaut *gl-*. [EW]
→ Feuer, → Glut.

Glut *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *gluot*, ahd. *gluot*. Aus g. **glō-di-f.* "Glut", auch in anord. *glōd*, ae. *glēd*, afr. *glēd*; *ti*-Abstraktum zu → *glühen*. [EW]

graisse, *F, grease E*, das Fett.
– **de boeuf** *F* = Rindstark
– **de canard** *F* = Entenfett
– **d'oié** *F* = Gänsefett
– **de porc, sain doux** *F* = Schweinefett
– **de rognons** *F*, Nierenfett
– **de rôti** *F* = Bratenfett. [GL]
→ Fett.

grains de paradis *F* = Paradieskörner. [GL]

Graue Renetten (Lederäpfel), kugelförmige, plattrunde, regelmäßig gebaute Früchte mit graugrünlich-gelber bis mattgelber, rauher Schale, mit feinem, markigem Fleisch von recht gewürzhaftem Geschmack (wahre Lederäpfel) oder von fenchelartigem Geschmack (Fencheläpfel). [GL]

Grill *Sm std.* (20. Jh.). Entlehnt aus ne. *grill*, dieses aus frz. *grille f.* "Rost", aus afrz. *greille, graille*, aus l. *crātīcula f.* "kleiner Rost", einem Diminutivum zu l. *crātis f.* "Flechtwerk", dessen germanische Verwandtschaft unter → *Hürde* dargestellt ist. Verb: **grillen**. [EW]
→ flechten.

Grille *Sf std.* (10. Jh.), mhd. *grille m.*, ahd. *grillo m.* Letztlich lautmalenden Ursprungs. Ob es aus gleichbedeutendem l. *gryllus m.* (sehr spät bezeugt) entlehnt ist, kann offen bleiben. Im Deutschen findet das Wort Anschluß an die Sippe von [...] *grell*, während das lateinische Wort isoliert ist. Die Bedeutung "Laune, verrückter Einfall" kommt vermutlich von dem Volksaberglauben, daß Grillen in das Gehirn kriechen (zum gleichen Motiv [...] **Ohrwurm**; Grille und Ohrwurm sind nah miteinander verwandt). Zu dieser übertragenen Bedeutung **Grillenfänger** "wunderlicher Kauz" (seit dem 17. Jh.) und **grillisieren** "seinen Launen nachhängen" aus derselben Zeit. [EW]
→ Gemüt, → Grippe.

Grippe *Sf std.* (18. Jh.). Entlehnt aus frz. *grippe*, zuerst mit französischem Artikel als *la grippe*, dann seit etwa 1800 allgemein als *Grippe*. Das französische Wort ist eine der volkssprachlichen Bezeichnungen, mit denen die einander ähnlichen, aber nicht gleichen epidemischen Krankheiten benannt wurden; als *grippe* zuerst die von 1743 (während die vorausgehende *la follette* hieß). Die Bezeichnungen bedeuten häufig "Mode" oder "Laune" (= "Depression"?), so auch *grippe*, dessen eigentliche Bedeutung "Grille, Laune" ist. Auffällig ist das Auftreten laut- und bedeutungsähnlicher Wörter im Deutschen und Slavischen. So bereits im 16. Jh. in der Schweiz *grüppi* für einen epidemischen Schnupfen (modern *grupi* "Rheumatismus im Hals, Nackenstarre"), dann im Zusammenhang mit frz. *grippe* 1788 in München: *Kryps*, 1789 in der Oberpfalz *Grips* "Grippe". Diese sind wohl Bedeutungsanpassungen eines bereits

vorhandenen Mundartworts. Entsprechend wohl čech. *chřipka* "Grippe" zu russ. *chrip m.* "Heiserkeit". [EW]
→ Grille.

grives aux nids *F, fieldfares in theirs nids E*, Krammetsvögel in ihren Nestern; eine Nestform wird mit Püree von Krammetsvogelfleisch gefüllt, die gebratenen Brüstchen mit den Köpfen darauf gelegt u. mit Trüffeln auf Croûtons angerichtet. [GL]
→ Holz, → Krammetsvogel, → Nest, → Trüffel.

Groteske *Sferw. fremd.* (17. Jh.). Entlehnt aus frz. *grotesque*, zunächst als Ausdruck der bildenden Kunst für nichtnatürliche Kombinationen von Menschen-, Tier- und Pflanzen-Teilen. Dieses aus it. *grottesco*, das eigentlich "zur Höhle gehörig" bedeutet (→ *Grotte*). Gemeint sind damit antike Malereien, die in Höhlen und verschütteten Räumen entdeckt wurden. Adjektiv: **grotesk**. [EW]

Grotte *Sf* "Felsenhöhle" *std.* (15. Jh.). Entlehnt aus it. *grotta*, dieses aus spl. *crupta* (auch: "Gewölbe"), aus l. *crypta*, aus gr. *krýptē*. [EW]
→ Höhle.

grouse sur croûton *F, grouse broiled on toast E*, geröstetes Waldhuhn auf Brotkruste. [GL]
→ Brosame.

Grube → Bett.

Grundbirne *Sf* → *Erdapfel*. [EW]

Gurre *Sf* "schlechte Stute" *per. reg.* (13. Jh.), mhd. *gurre, gorre*. Herkunft unklar. [EW]
→ Fähe, → Kosel, → Sicke, → Zibbe.

H.

Habichtzunge = Habichtschwamm. [GL]
→ Pilz.

hacken *Vsw std.* (11. Jh.), mhd. *hacken*, ahd. *hackōn*, mndd. *hakken*, mndl. *hacken*. Aus wg. **hakk-ō-* *Vsw*. “hacken”, auch in ae. *haccian*, afr. *hakia*. Die Bedeutung ist ursprünglich “aus-hacken (die Augen, von den Vögeln), in den Fuß stechen (von der Schlange)” und “abschlagen, auseinanderschlagen”. Morphologisch handelt es sich um eine Intensivbildung wie → *picken*, [...] *packen*, [...] *zwicken*, [...] *zucken* usw. Weitere Herkunft unklar. Vielleicht näher zu [...] *Haken*, wenn vom Arbeiten mit Klauen oder gekrümmten Werkzeugen ausgegangen wird. Es gibt für eine solche Annahme aber keine ausreichenden Anhaltspunkte. [EW]
→ Hackordnung.

Hackordnung bezeichnet die Rangordnung in einer Hühnergruppe. Ranghöhere Hühner hacken mit Schnabelhieben rangniedrigere Hühner weg, um so ihre Stellung zu festigen. Das ranghöchste Huhn nennt man das Alpha-Huhn, das rangniedrigste das Omega-Huhn. Die Hackordnung ist hierarchisch, d.h. das Beta-Huhn hackt nie nach dem Alpha-Huhn sondern immer nach rangniedrigeren Hühnern. Das Omega-Huhn hackt garnicht, da hier das griechische Alphabet endet.
→ Aspik, → Axt, → hacken, → Huhn.

Häcksel *Smn* “kleingeschnittenes Stroh” *erw. fach.* (16. Jh.). Konkretbildung zu → *hacken*. [EW]
→ Stroh.

Hahnentritt *Sm per. fach.* (18. Jh.). 1) Stoffmuster (nach dem Trittsiegel des Hahns). 2) fehlerhafter Gang von Pferden (nach den auffälligen Trittbewegungen des Hahns vor dem Versuch, eine Henne zu treten). 3) Keimscheibe auf dem Eidotter (als Zeichen der Befruchtung; vgl. der Hahn tritt die Henne). [EW]
→ Ei, → Huhn, → Stoff.

halb- *Präfixoid std.* (–). Abgeschwächt zur Bezeichnung von einem geringeren Grad, meist abschätzig, z.B. **Halbfisch** *m.* (14. Jh.), mhd. *halpvisch*, Bezeichnung für Fische, die nicht für vollwertig gelten; **Halbinsel** *f.* (17. Jh.), Lehnbildung zu l. *paeninsula* (“fast eine Insel”); **halbseiden** *Adj.*, fnhd. *halbsīdin* zunächst für das aus Seide und (Baum-)Wolle gemischte Gewebe; dann sinnbildlich für nur scheinbar wertvolle Kleidung. Von da aus übertragen auf anderes, etwa im Sinn von “zweilichtig”, auch “homosexuell”; **Halbstarker** (19. Jh.) in Hamburg aufgekommener Ausdruck für verwehrte jugendliche Randalierer. [EW]
→ demi-deuil.

Hallimasch, Medusenhaupt, tête de Méduse *F*, ein eßbarer Pilz mit bräunlich-gelbem Stiel, hellbraungelbem bis schwarzbraunem Hut u. weißem Fleisch. Wächst im Spätsommer u. Herbst. Dieser Pilz ist die Ursache einer Krankheit der Nadelbäume. [GL]
→ Pilz.

Hamster *Sm std.* (11. Jh.), mhd. *hamster*, ahd. *hamustro*, as. *hamustra f.*, *hamustro*. Entlehnt aus sloven. *chomestor* oder einer anderen westslavischen Sprache, (vgl. russ.-kslav. *chomjǎk* “Hamster” und lit. *stāras* “Hamster”; Herkunft beider Wörter umstritten). Verb: **hamstern** “Vorräte anhäufen”; Nomen agentis dazu: **Hamsterer**. [EW]
→ Haufen, → Vorrat.

hard roe *E*, Rogen von weiblichen Fischen. [GL]
→ Kaviar, → Rogen, → soft roe.

Harriveau, milan d’été *F*, eine frühreife Birnenart. [GL]
→ Birne.

hart *Adj std.* (8. Jh.), mhd. *herte* (*Adv. harte*), ahd. *hart* (*Adv. hart[o]*). Aus g. **hardu-* *Adj.* “hart”,

auch in gt. *hardus*, anord. *harðr*, ae. *heard*. Mit gleicher Bedeutung (aber einfacherer Wurzelform ig. **ker-*) ai. *karkara-* (spät bezeugt) und das gr. Glossenwort *kárkaroi*; vielleicht auch das morphologisch unklare Wort für den Krebs, ai. *karkata-*, gr. *karkinos*, l. *cancer*. Formal gleich, aber mit abweichender Bedeutung sind lit. *kartūs* “bitter”, russ.-ksl. *kratükū* “kurz”, ai. *katū-* “scharf, beißend” (zu lit. *kiṛsti* “hauen”, ai. *krntāti* “schneidet”). Morphologisch verlockend wäre ein Anschluß an gr. *kratýs* “stark, mächtig” (auch gr. *kart-*), ai. *krātu-* “Kraft”; doch weicht die Vokalisierung und die Bedeutung ab; auch scheint die Verwendung als Adjektiv sekundär zu sein. Vor einer Entscheidung über die Etymologie müßten die möglichen Bedeutungszusammenhänge sorgfältig geprüft werden. Abstraktum: **Härte**; Verb: **(ab-, er-, ver-)härten**. [EW]
→ Kernseife.

Harz *Sn std.* (9. Jh.), mhd. *harz n./m.*, ahd. *harz*, as. *hart*. Aus vd. **harta-* *n.* “Harz”. Keine Anschlußmöglichkeit. Am ehesten vergleichbar sind die Wörter für “Wachs” (gr. *kērós m.*, lit. *korýs m.* “Honigwabe”), für die Entlehnung aus einer orientalischen Sprache erwogen wird. Evtl. ai. *kunda-* *m.* “Harz des Weihrauchbaums”. [EW]
→ Balsam, → Benzin, → Honig.

hasenrein *Adj* (von einem Hund): “zum Verfolgen einer besonderen Fährte abgerichtet, ohne sich von kreuzenden Fährten ablenken zu lassen” *erw. fach.* (19. Jh.). In der Wendung *etwas ist nicht (ganz) hasenrein* “nicht ganz einwandfrei” ist das Wort wohl nur als Verstärkung von → *rein* gebraucht. [EW]

Hasenstäubling, ein eßbarer Pilz, anfangs weiß oder gelblich, später braun. Er ist nur in jungen Zustände genießbar. [GL]
→ Pilz, → Staub.

hauen *Vst std.* (9. Jh., bihouwen 8. Jh.), mhd. *houwen*, ahd. *houwan*, as. *hauwan*. Aus g. **haww-a-* *Vst.* “hauen”, auch in anord. *hoggva*, ae. *hēawan*, afr. *hāwa*, *houwa*. Aus ig. **kowe-* “hauen, schlagen” in lit. *kāuti* “schlagen, hauen, umbringen”, akslav. *kovati* “schmieden”, toch. B *kau-* “töten”; mit *d-*Erweiterung l. *cūdere* “schlagen, schmieden”. Nomen agentis: **Hauer**; Nomen instrumenti: **Haue**; Präfigierungen: **ver-, zer-**; Partikelverb: **ab-**. [EW]
→ Heu, → Verhau.

Haufen *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *hūfe*, ahd. *hūfo*, mndd. *hōp*, *hoppe*, *hupe*. Neben dem stark flektierten mhd. *houf*, ahd. *houf*, as. *hōp*, ae. *hēap*. Außergermanisch stehen am nächsten (mit Auslautvariation) lit. *kāupas* “Haufen”, akslav. *kupū* “Haufen”. Neben diesen steht im Litauischen ein Primärverb *kaūpti* “reinigen, säubern”, so daß etwa von “zusammengerechter Haufen” ausgegangen werden kann. Die Anwendung auf Menschenmengen wäre dann sekundär. Verben: **(auf-)häufen, häufeln**. [EW]
→ Aggregat, → Akku, → Hamster, → pyramide(en)
→ Vorrat.

Haus *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *hūs*, ahd. *hūs*, as. *hūs*. Aus g. **hūsa-* *n.* “Haus”, auch in gt. *-hūs* (nur in *gudhūs* “Tempel”, sonst gt. *razn*), anord. *hús*, ae. *hūs*, afr. *hūs*. Herkunft unklar. Verwandtschaft mit [...] *Hütte* ist anzunehmen, so daß **hūsa-* wohl auf **hud-s-a-* (mit Dentialschwund und Ersatzdehnung) zurückgehen wird. Ein Zusammenhang mit gr. *keūthos n.* “Versteck, Höhle, Tiefe” und seiner Verwandtschaft ist denkbar, aber nicht naheliegend. Haus im Sinne von “Parlament” ist Lehnbedeutung nach dem Englischen (seit dem 17. Jh.). **Häuschen** in Wendungen wie *aus dem Häuschen geraten* geht aus von *Häuschen* “Irrenanstalt” (*Petites-maisons* war der Name einer Pariser Irrenanstalt). Also eigentlich *aus dem Häuschen sein* = “aus der Irrenanstalt sein”, “irre sein”, dann Übertragung auf andere Wendungen. Adjektiv: **häuslich**. [EW]
→ Dach, → hausen, → Höhle, → Kiez.

hausen *Vsw std.* (11. Jh., Bedeutung 16. Jh.). Zunächst “wohnen, wirtschaften, haushalten”, häufig *übel* (*böse* usw.) *hausen*, dann festgeworden für “schlecht mit etwas umgehen”. [EW]
→ Haus.

Hausen *Sm* “ein Fisch” *per. fach.* (11. Jh.), mhd. *hūse*, ahd. *hūso*, mndd. *husen*. Gehört am ehesten zu einem Wort für “Fischblase”, ähnlich wie in gr. *kystis f.* “Blase, Harnblase”. Vgl. **Hausenblase** (seit dem 16. Jh.), mndl. *huisblas* (die Blase dieser Fische wird zu verschiedenen Zwecken, u.a. zur Leimherstellung, verwendet). [EW]
→ Hausenblase, → kleben, → Leim.

Hausenblase, colle de poisson *F*, *isinglass* *E*, ist die getrocknete Innenhaut der Schwimmblase der Störe; sie wird in der Küche zur Verbindung von Speisen, Gelées, Crèmes etc. u. in

der Kellereiwirtschaft zum Klären des Weines verwendet. [GL]
→ Hausen, → Stör.

Hausrat *Sm std.* (12. Jh.), mhd. *hūs-rāt*. Zu [...] *Rat* in der weiteren Bedeutung “Vorrat, Gerätschaften”. [EW]
→ Gerät, → Unrat, → Vorrat.

haut-goût *F, high-taste E*, hoher Geschmack, Wildgeschmack. Frisch geschlagenes Fleisch, besonders vom Wildbret, wird beim Kochen u. Braten zähe u. trocken, während das Fleisch, welches einige Zeit abliegt, weich u. mürbe wird. Das Mürbewerden bewirkt der erste Grad der eintretenden Verwesung, durch welchen die festen Bestandteile des Fleisches erweichen u. eine Auflockerung der Gewebe erfolgt. Beim Wildbret entwickelt sich der eigentümliche Wildgeschmack (haut-goût) erst durch längeres oder kürzeres Hängen an einem luftigen Ort, wie es grade die Jahreszeit zulässt. [GL]
→ Hautgout, → mortifier, → Wild.

Hautgout *Sm* “Wildgeschmack nach dem Abhängen” *erw. fach.* (17. Jh.). Fachsprachlich schon früh in Deutschland bekannt, aber erst im 18. Jh. eingebürgert. Aus frz. *haut goût* “starker Geschmack” (frz. *haut* eigentlich “hoch”, aus l. *altus*). Häufig pejorativ (im Sinne von “angefault”) und übertragen (“übersteigerter Geschmack” usw.) gebraucht. [EW]
→ mortifier.

Hefe, *levure F, bram, yeast E*. Die Hefe ist eine Pflanze, ein selbstständiger, völlig entwickelter, ungeheuer kleiner Pilz. Sie besteht aus zahlreichen sich rasch vermehrenden Kügelchen, welche ganz farblos sind u. durch deren Entwicklung die Gärung bewirkt wird. Die Preßhefe (Germ) *levure pressée F*, wird in eigenen, mit Spirituserzeugung verbundenen Fabriken hergestellt u. besteht aus den Zellen des Hefepilzes. Dieser hat die Eigenschaft, in einer Zuckerlösung eine Spaltung des Zuckers in Alkohol u. Kohlendioxid, eine alkoholische Gärung hervorzurufen u. sich dabei außerordentlich zu vermehren. Die Hefe bewirkt im Brotteige eine teilweise Überführung der Stärke in Dextrin u. Traubenzucker; letzterer wird dann durch die Wirkung der Hefe vergoren. Das entstehende Kohlendioxid (Kohlensäure) sucht zu entweichen, wird jedoch daran durch die Zähigkeit

des Teiges verhindert u. lockert u. treibt diesen dadurch auf. [GL]
→ Alkohol, → Brot, → Pilz.

heiß → Hitze.

heizen *Vsw std.* (10. Jh.), mhd. *heizen*, ahd. *heizēn* “heiß sein, lodern, erglühen”. Aus g. **haitija-Vsw*. “heizen, heiß machen”, auch in anord. *heita*, ae. *hētan*; Faktitiv zu g. **haita- Adj.* “heiß”; das intransitive Verb wohl mit Spirans und alter *æ*-Flexion. Abstraktum: **Heizung**; Nomen agentis: **Heizer**; Präfigierung: [...] **ver-**; Partikelverben: **an-, ein-**. [EW]
→ Feuer, → Glut, → Hitze.

Helium *Sn* (ein farbloses Edelgas) *erw. fach.* (19. Jh.). Neubildung englischer Naturwissenschaftler zu gr. *hēlios* m. “Sonne”. So benannt, weil die Spektrallinien mit denen eines auf der Sonne nachgewiesenen Elements identisch sind. [EW]

Herd¹ *Sm std.* (9. Jh.), mhd. *hert*, ahd. *herd*, as. *herth*. Aus wg. **herþa- m.* “Herd”, auch in ae. *heorþ*, afr. *herth*. Eine nur germanische und morphologisch unklare *t*-Erweiterung oder *t*-Ableitung zu ig. **ker(ə)-* “heizen” in lit. *kūrti* “heizen” und vielleicht ai. *kūḍayati* “versengt, verbrennt”; ferner mit der Bedeutung “Kohle” l. *carbo*, gt. *hauri* und lett. *ceri* “Glutsteine”. Semantisch am nächsten liegen slavische Wörter (**kerno-*): russ. *čëren* “Salzpfanne der Salzsiedereien, Feuerherd, Kohlenbecken”, ukr. *čerín* “Feuerherd”, poln. *trzon* “Herd”. In *Brandherd* u.ä. liegt eine verdeutlichte Lehnbedeutung von l. *focus* “Herd, Brennpunkt” vor. [EW]

→ Asche, → Glut, → Kohle.

Herd² *Sm* “Erde, Ackerland” *per. schwz.* (9. Jh.), mhd. *hert*, ahd. *herd*. Gleichbedeutend mit “Erde”, zu dem es aber zumindest wegen des Genus nicht eine gelegentliche Variante sein kann. Aber sonst ergeben sich keine überzeugenden Anschlußmöglichkeiten; denkbar ist ein Anschluß an Wörter, die unter Herde genannt sind (etwa gr. *kórthys* “Getreidehaufen, Garbe”), aber die Dentale stimmen nicht zusammen. [EW]
→ Acker, → Erde, → Vogelherd.

Heringe [...].

Vollhering, *hareng plein F, full hering E*, ist ein

erwachsener, geschlechtsreifer Hering, welcher den Laich noch nicht abgegeben hat.

Hohlhering, *hareng guais F, shotten herring E*, wird derjenige Hering genannt, welcher den Laich bereits abgelegt hat.

Brathering, *hareng à griller F, fried and pickled herring E*, ist ein frisch gebratener u. in Essig eingelegter Hering. [...] [GL]

→ Matjeshering.

Heu *Sn std.* (9. Jh.), mhd. *höu(we), hou(we), heu*, ahd. *hou(wi), hewi*, as. *hōi*. Aus g. **haw-ja- n.* “Heu”, auch in gt. *hawi*, anord. *hey*, ae. *heg*, afr. *hā, he*. Das Wort gehört vermutlich zu → *hauen* als “das gehauene Gras”. Zu beachten ist allerdings eine lautlich mehrdeutige Gruppe, die aus anord. *há f.* “Grummet”, lit. *šėkas m.* “frisch gehauenes (Grün)Futter” und evtl. ai. *sāka-* “eßbares Kraut, Gemüse” (dieses vielleicht aber nicht indogermanisch) besteht. Falls ig. **kēk^w-* angesetzt wird, könnte *Heu* (als **kək^w-jo-* zu **hagw-ja-*) eine schwundstufige Bildung dazu sein. [EW]

→ Futter¹, → Kraut¹, → Stroh.

Heuschrecke *Sf* (auch **Heuschreck** *m.*) *std.* (9. Jh.), mhd. *höuschrecke, höuschricke m.*, ahd. *hewiscrecko, houwiscrecko m.* Eigentlich “Heuspringer” zu altem *schrecken* “springen” ([...] *schrecken*). [EW]

→ Heu.

Hirn *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *hirn(e)*, ahd. *hirn(i)*. Dabei zeigt mndl. *hersene*, daß von g. **hersnja-* (oder *-rzn-*) auszugehen ist; vermutlich geht darauf auch anord. *hjarni m.* “Hirn” mit sekundärer Umgestaltung zurück. Grundlage hierfür ist ein Wort, das noch in nisl. *hjassi*, nschw. *hjassa* “Schädel” bezeugt ist und das auf **hersōn* zurückgeht. Hirn ist also eigentlich “das im Schädel, im Kopf befindliche”, zu der gleichen Grundlage wie l. *cerebrum* “Gehirn” (**keres-ro-*) und gr. *krānion* “Schädeldecke, Scheitel”. Das zugrundeliegende Wort für “Kopf” ist bezeugt in ai. *śiras- n.* (zu dem die übrigen Kasusformen von einem erweiternden *n*-Stamm gebildet werden) und gr. *kārā*. Kollektivbildung: **Gehirn**. [EW]

→ Brägen, → Gedanke, → Hirn.

Hirn, Brägen, Bregen, cervelle E, brain E [...] *s. cevelle*. [GL]
→ Zervelatwurst.

Hitze *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *hitze*, ahd. *hizza*, as. **hitti*. Aus g. **hitjō*; ähnlich anord. *hita* und anord. *hiti m.* “Hitze”, während ae. *hēte* “Hitze” und gt. *heito* “Fieber” auf die Hochstufen **hait-* und **heit-* zurückführen. Abstraktbildung zu dem Adjektiv → *heiß*; der starke Ablaut läßt aber wohl auf die Mitwirkung eines (nicht mehr bezeugten) starken Verbs schließen. Adjektiv: **hitzig**; Präfixableitung: **erhitzen**. [EW]

→ Fieber.

hm *Interj* (zum Ausdruck des Nachdenkens und Zweifels) *std.* (19. Jh., früher auch *hem, hum* geschrieben). Wohl eine Nachahmung des Rausperlautes. [EW]
→ äh.

hoche-queues rôties F, vagtails roasted E, Bachstelzen gebraten. [GL]

hohl → Spechthöhle.

Höhle *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *hüle*, ahd. *hulī*. Abstraktbildung zu → *hohl*. Die Anpassung des Umlauts an das Grundwort ist erst neuhochdeutsch. [EW]
→ Grotte, → Haus, → Kuhle.

Holz *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *holz*, ahd. *holz*, as. *holt*. Aus g. **hulta- n.* “Holz”, auch in anord. *holt*, ae. *holt m./n.*, afr. *holt*. Ausgangsbedeutung ist eigentlich “Gesamtheit der zu schlagenden Schößlinge des Niederwaldbaums” [...]; daher vergleichen sich unmittelbar (neben g. **hulta-* aus ig. **klādo-*) gr. *klādos m.* “Zweig” (**klādo-*) und mir. *caill f.*, kymr. *celli* “Wald, Hain” (**klādī*); semantisch ferner steht russ.-kslav. *klada* “Balken, Holz”. Zu (ig.) **kelə-* “schlagen, brechen” in gr. *klāō* “ich breche, beschneide junge Zweige”, l. *percellere* “zu Boden werfen, zerschmettern” (wohl **kelə-n-*), lit. *kālti* “schlagen, schmieden”, akslav. *klati* “stechen, schlachten”. Adjektive: **hölzern, holzig**. [EW]
→ Ast, → Krammetsvogel.

Honig *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *honec, honic n.*, ahd. *honag n.*, as. *honeg*. Aus g. **hunanga- n.* “Honig”, auch in anord. *hunang n.*, ae. *hunig n.*, afr. *hunig*. Dieses aus ig. **kneko- Adj.* “goldfarben” in ai. *kāncanā- n.* “Gold”, *Adj.* “golden”, auch Name verschiedener Pflanzen, gr. *knēkos f.* “wilder Safran”, gr. (dor.) *knākós* “gelblich”

und vielleicht l. *canicae* f. “eine Art Kleie”. Wegen der speziellen Bedeutungen ist dieser Vergleich in allen Teilen unsicher. Das zweite *n* beruht wohl auf Einmischung des Suffixes *-ing* und *ang-*; es wird später lautgesetzlich wieder getilgt nach Stämmen, die mit *n* auslauten. [EW]
→ Beute, → Biene, → Brot, → Klei.

Honigblase nennt man ein Verdauungsorgan der Biene. Die Biene sammelt in der Honigblase (auch *Sozialmagen*) Nektar. Dort wird der Nektar mittels Enzymen in Honig umgewandelt. Der Honig wird dann im Bienenstock verteilt.
→ Biene, → Honig.

Hormon *Sn std.* (20. Jh.). Von dem englischen Physiologen E. H. Starling 1905 zu gr. *hormān* “anregen” gebildetes Wort; dieses ist eine Ableitung von gr. *hormē* f. “Antrieb, Andrang”, das mit gr. *rein* “fließen, strömen” ([...] *Rheumā*) entfernt verwandt ist. Es handelt sich um die Stoffe, die im lebenden Organismus Stoffwechsel, Wachstum und die Grundlagen der Fortpflanzung steuern (»anregen«). [EW]
→ Adrenalin, → Stoff.

Hörnchen? → Eichhörnchen, → Feh.

Hose *Sf std.* (10. Jh.), mhd. *hose*, ahd. *hose*, as. *hosa*. Aus g. **husōn* f., auch in anord. *hosa*, ae. *hosa m.f.* So bezeichnet wurde ursprünglich eine Art Strümpfe, die an der eigentlichen Hose [*Bruch*] befestigt waren (deshalb noch nhd. *ein Paar Hosen* u.ä.). Später wurden “Bruch” und “Hosen” zu einem einzigen Kleidungsstück vereinigt. Dem entsprechend ist die ursprüngliche Bedeutung von *Hose* “Umhüllung”, wie etwa auch in ae. *hosa m.* “Fruchthülse, Schote” und fnhd. *hose*, mndd. *hose* “Butterfaß”. Die weitere Herkunft ist unklar. Entweder als morphologisch singuläre Bildung zu (ig.) **(s)keu-* “bedecken” oder mit gr. *kýstis* f. “Blase, Schlauch, Säckchen” (vgl. ne. *hose* “Schlauch”) zu (ig.) **kwes-* “blasen” (ai. *śvāsiti* “schnaubt, bläst”). [...] **Windhose** und [...] **Wasserhose** sind nach der Form dieser Naturerscheinungen benannt. [EW]
→ Sack.

Huhn *Sn std.* (9. Jh.), mhd. *huon*, ahd. *huon*, as. *hōn*, *hān*. Aus g. **hōnaz* n. “Huhn”, auch verbaut in anord. *hæns n.*, *hænsni Pl.* (u.ä.). Dehnstufige Zugehörigkeitsbildung (Vriddhi) zu [...] *Hahn*, also “das zum Hahn Gehörige”. [EW]

→ abattis, → garniture de cretes et de rognons de coq, → Hackordnung.

Hundstage *Spl std.* (14. Jh.). Die von dem Sternbild *canicula*, dem Hund des Orion, beherrschten Wochen vom 24. Juli bis zum 23. August heißen schon im nachklassischen Latein *diēs caniculāres*, entsprechend in den Volkssprachen. Gemeint sind sehr heiße Tage (vgl. dagegen [...] *Eisheilige*). [EW]
→ Hitze.

Hürde *Sf std.* (9. Jh.), mhd. *hurt*, ahd. *hurt*, *hurd*, as. *hurth*. Aus g. **hurdi-* f. “Flechtwerk”, besonders “geflochtene Tür”, auch in gt. *haurds*, anord. *hurd*, ae. weitergebildet in *hyr-del*. Die Ausgangsbedeutung ist “Flechtwerk”, wie in l. *crātis* (**krāti-*), mir. *ceirtle* “Knäuel” und einigem weiter Abliegenden. Man sieht die lateinische Form, die *rā* voraussetzt, als sekundär an und sucht hinter ai. *krñātti* “dreht, spinnt” ein ursprüngliches Verb für “flechten o.ä.”, das die Grundlage der genannten Wörter abgeben könnte. Die Zusammenhänge sind aber nicht ausreichend klar. [EW]
→ flechten, → Grill.

hyper- *Präfixoid* “über, hinaus, übermäßig” *std.* (–). Das Element wird in griechischen Wörtern übernommen und geht auf gr. *hýper*, *hypér* zurück. Damit verwandt ist l. *super*. [EW]

hypnotisch *Adj erw. fach.* (18. Jh.). Entlehnt aus l. *hypnōticus*, dieses aus gr. *hypnōtikos* “einschläfernd”, zu gr. *hýpnos* “Schlaf” (**hypnotisches Pulver** “Schlafpulver”). Die heutige Bedeutung geht auf ne. *hypnotism* und *hypnotize* zurück, die zuerst von dem Arzt J. Braid 1843 so benutzt wurden. Das Abstraktum **Hypnose** ist ohne antikes Vorbild. Verb: **hypnotisieren**. [EW]
→ Pulver, → Ratz.

I.

Infusion *Sf* “Einträufelung von Flüssigkeiten” *per. fach.* (18. Jh.). Entlehnt aus l. *īnfūsio* (*-ōnis*) “das Hineingießen, das Einspritzen”, zu l. *īnfundere* “hineingießen, hineinspritzen”, zu l. *fundere* “gießen, fließen lassen” und l. *in-*. [EW]

innocents *F* = junges Täubchen. [GL]
→ Vogel.

Instinkt *Sm std.* (18. Jh.). Entlehnt aus ml. *instinctus* (*naturae*) “Naturtrieb”, zu l. *īnstinguere* (*īnstinctum*) “antreiben, anstacheln”, zu l. **stinguere* “stechen” und l. *in-*. Adjektiv: **instinktiv**. [EW]
→ spontan.

Irrlicht *Sn* “Flämmchen über dem Moorboden” *erw. fach.* (17. Jh.). Wohl wegen der unruhigen Bewegung, als “herumirrende Lichter” bezeichnet (im Volksglauben als tote Seelen vorgestellt). [EW]

J.

ja *Adv. std.* (9. Jh.), mhd. *ja*, ahd. *ja*. as. *ja*. Aus g. **ja Adv.* ‘ja’ (mit Möglichkeit der Dehnung des Vokals), auch in gt. *ja*, anord. *já* (mit unregelmäßig erhaltenen Anlaut), ae. *gea*, afr. *je*. Außergermanisch vergleicht sich zunächst kymr. *ie*, bret. *ya*, die – eingeschränkter als im Germanischen – auch als Antwortpartikel verwendet werden. Ferner steht I. *iam* ‘schon’ u.a. Vermutlich ist von einem demonstrativen Pronominalstamm is. **i*-auszugehen; Näheres ist aber unklar. [EW]
→ nein.

jagen *Vsw std.* (8. Jh.), mhd. *jagen*, ahd. *jagōn*, mndd. *jagen*, mndl. *jagen*. Auch afr. *jagia*. Herkunft unklar. Zu beachten ist lit. *jōti* ‘reiten, austreiben’, das auf eine auch sonst (aber nicht in dieser Bedeutung) bezeugte Erweiterung von ig. **ei*- ‘gehen’ zurückgeht [...]. Vielleicht weiter zu vergleichen gr. *diōkō* (< ig. **dis-jōk*-?) ‘treibe, jage’, also (ig.) **jā-k*- als Ausgangspunkt für das germanische Wort (?). Abstraktum: **Jagd**; Nomen agentis: **Jäger**. [EW]
→ sammeln, → Wild.

Jammer → Katzenjammer.

K.

Kalorie *Sf* (eine Maßeinheit für den Energiegehalt von Lebensmitteln) *erw. fach.* (20. Jh.). Neubildung zu l. *calor* (-*ōris*) ‘Wärme, Hitze’, zu l. *calēre* ‘glühen, warm sein’. Die Kalorien spielen heute noch in der Umgangssprache eine Rolle, während sich die neuere Maßeinheit *Joule* dort nicht durchgesetzt hat. [EW]
→ Energie, → Glut, → Hitze.

Kampfschnepfe, Kampfhahn, grive de mer, combattant F, ruff E, Schnepfenartiger Sumpfvogel, wird 30 bis 32 cm lang, lebt in den nördlichen u. gemäßigten Ländern der Welt. Das schmackhafte Fleisch wird wie das der Schnepfe, die Eier wie Kiebitzeier verwendet. [GL]
→ Kanonenkugelbaum, → peristhethion,
→ Vogel.

Kanister *Sm erw. fach.* (19. Jh.). Entlehnt aus ne. *canister*, dieses aus l. *canistrum n.* ‘ein aus Rohr geflochtener Korb’, aus gr. *kánastron n.*, zu gr. *kánna f.* ‘Rohr’, einem semitischen Lehnwort. Im Englischen von ‘Korb’ auf ‘Behältnis’ ausgeweitet, u.a. auch ‘Blechdose’. Von hier aus dann die Entlehnung in der eingeschränkten Bedeutung. In der Bedeutung ‘Korb’ findet sich das Wort bereits früher im Deutschen. [EW]

Kanonenkugelbaum, couroupite F, ein west-indischer Baum mit 11 bis 22 cm dicken, einer Kanonenkugel ähnlichen Früchten (wilde Aprikosen), deren zuckerreiches Mark angenehm schmeckt u. zu kühlenden Getränken gebraucht wird. [GL]
→ Kampfschnepfe, → peristhethion.

Kar → Biene.

Karbol *Sn* (einfacher Alkohol) *per. fach.* (19. Jh.). Neoklassische Bildung zu l. *carbo m.* ‘Kohle’. So bezeichnet als Kohlenstoffverbindung. [EW]
→ Alkohol, → Kohle.

Karenz *Sf* ‘Enthaltbarkeit, Wartefrist’ *per. fremd.* (19. Jh.). Entlehnt aus l. *caerentia* ‘Entbehrung, Freisein von’, einem Abstraktum zu l. *carēre* ‘frei sein, sich enthalten, entbehren’. [EW]

Karies *Sf erw. fach.* (18. Jh.). Im Neuhochdeutschen entlehnt aus l. *cariēs* ‘Morschheit, Fäulnis’ – so als medizinischer Terminus. Adjektiv: **kariös**. [EW]
→ Muckefuck, → Zahn.

Kartoffel *Sf std.* (17. Jh., in dieser Form bezeugt seit dem 17. Jh., älter *tartoffel* u.ä.). Letztlich aus it. *tartuficcolo m.* (zu einem früh-rom. **ierritüberum* ‘Erdknolle’, das eigentlich die Trüffel meint; die Übertragung nach dem Wachsen in der Erde und äußerer Ähnlichkeit; entsprechend schon in Spanischen). Die Dissimilation des Anlauts trat zuerst in Südfrankreich ein, hat sich aber nur im Deutschen durchgesetzt. – Der Sache nach wurden aus Amerika drei eßbare Knollen eingeführt, die in der Bezeichnung häufig durcheinandergingen: 1) Die Kartoffel (*solanum tuberosum*, Nachtschattengewächs), 2) die Topinambur oder Roßkartoffel (*helianthus tuberosus*, ein sonnenblumenartiger Korbblütler), 3) die Batate oder Süßkartoffel (*ipomoea batatas*, ein Windengewächs). Alte Anbaugelände (16./17. Jh.) sind Norditalien – Südfrankreich – Schweiz, woher die Bezeichnung als ‘Trüffel’ kommt, und England – Irland, wo der der [!] Süßkartoffel zukommende Name (e. *potato*) gewählt wurde. Deutsche Bezeichnungen sind → *Erdapfel* (ein altes Wort, das verschiedene Knollen bezeichnet, und das vor allem für die Topinambur gebraucht wird) und → *Grundbirne* (im Kontrast dazu gebildet, zunächst für die länglichere Kartoffel). [EW]
→ Knollenziest, → Trüffel.

Katzenjammer *Sm std. stil.* (18. Jh.). Zunächst allgemein für “(ein besonderes) Leibweh”, dann einerseits spezialisiert auf “Nachwehen von zu reichlichem Alkoholgenuß”, andererseits als **moralischer Katzenjammer** oder kurz **Moralischer** für “starke Niedergeschlagenheit”. *Katzenjammer* ist eigentlich die “Katzenmusik (Brunstschreie der Katzen)”, ist dann wohl aber auf Grund der Doppeldeutigkeit von → *Jammer* auf “Schmerzen, Unwohlsein” bezogen worden, da Katzen ihr Unwohlsein sehr ausdrucksstark zeigen können. Denkbar ist auch ein Anschluß an *Jammer* “Rausch”, näher bestimmt durch [...] *Katze*, eines der durch Tiernamen bezeichneten, volkstümlich klassifizierten Stadien des Rausches [...]. [EW] → Rausch².

Kaviar *Sm* “Fischrogen (besonders vom Stör)” *erw. fach.* (16. Jh., Form 17. Jh.). Über venez. *caviaro* entlehnt aus gr. *chaviáron* (-árin, -ári, belegt seit dem 9. Jh.). Die Bildung ist wohl im Griechischen entstanden, aber formal kaum durchsichtig. [Der] Hauptteil [geht] auf eine mundartlich griechische Entsprechung von l. *ovárium* zurück, die letztlich **abgiárion* ergab, das *ch-* aus einer Kürzung des vermuteten Kompositums **tarichabgiárin* “marinierte Fischeier” zu gr. *tarichos* “gesalzener Fisch”. Eine Bestätigung könnte diese Annahme darin finden, daß der Kaviarersatz Botargo auf Griechisch gr. *abgotáracho* heißt, mit etymologisch entsprechenden Elementen in umgekehrter Reihenfolge. Die heute führende russische Kaviarproduktion ist erst im 18. Jh. aufgekommen. [EW] → Ei, → hard roe, → Rogen, → Stör.

Kehle¹ *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *kel(e)*, ahd. *kel(a)*, as. *kela*. Aus wg. **kelōn* f. “Kehle”, auch in ae. *ceole*. Falls [Kiel] “Grundbalken des Schiffs” hierhergehört, hat das Wort auch im Nordischen eine Entsprechung (mit der Bedeutung “Kehle” entlehnt ins Lappische: südlappisch *geáluo* “Kehle des Rentiers”). Außergermanisch vergleicht sich zunächst l. *gula* “Schlund, Kehle”, doch macht der Konsonantismus Schwierigkeiten. Während l. *gula* an (ig.) **g^vel-* “verschlingen” angeschlossen werden kann, ist dies bei Kehle wegen des Anlauts kaum möglich. Vermutlich gehören die beiden Wörter aber doch zusammen, und wg. **kelōn* ist sekundär abgewandelt worden. Adjektiv: **kehlig**. [EW]

Keller → Zelle.

Kernseife *Sferw. obs.* (19. Jh.). Wegen ihrer Härte (im Gegensatz zur Schmierseife) so benannt. [EW] → hart.

Kietze (Kötze) *Sf* “Tragkorb” *per. md.* (16. Jh.). Die verschiedenen Mundartformen lassen sich auf mhd. **kæzze* zurückführen. Dies könnte eine Ableitung auf (ahd.) *-issa* zu [...] *Kate*, [...] *Kote* “Hütte” (auch für kleinere “Behältnisse” gebraucht) sein, doch sind die Bedeutungsverhältnisse nicht eindeutig, und ein sonst denkbarer Zusammenhang mit [...] *Kiepe* ist bei dieser Annahme ausgeschlossen. Herkunft deshalb unklar. [EW] → Kiez.

Kiez *Sm* “Stadtteil (in Berlin besonders der, in dem man zuhause ist, in Hamburg das Vergnügungsviertel)” *per. vulg. nnd.* (13. Jh., Standard 20. Jh.). Zunächst bezeugt als “Ort, wo die Fischer wohnen”. Wohl nicht slavischen Ursprungs (akslav. *chyzŭ* “Haus”, auch “Fischerhütte”); vielleicht zu → *Kietze* “Korb”. [EW] → Haus.

Kippe² *Sf* “Zigarettenrest” *std. stil.* (20. Jh.). Niederdeutsche Entsprechung zu fnhd. *kipfe*, beides “Spitze”. Vermutlich zu einer alten Entlehnung aus l. *cippus* m. “Pfahl”, die sich zunächst in der nichtliterarischen Sprache gehalten und weiterentwickelt hat. [EW] → spitz, → Stump(en), → Rest.

kleben *Vsw std.* (8. Jh.), mhd. *kleben*, ahd. *klebēn*, as. *klibon*. Aus wg. **klib-ǣ-* *Vsw.* “kleben”, auch in ae. *cleofian*. Durativbildung zu g. **kleib-a-* *Vst.* “haften” in anord. *klifa* “klimmen”, ae. *clifan*, afr. *klīva*, as. *klīban*, ahd. *-klīban* “haften”. Dieses aus ig. (oeur.) **gleib^b-* “haften”, auch in lett. *gliēbtīēs* “sich an jmd. klammern, anschmiegen”, akslav. *u-glibēti* “stecken bleiben”. Ausgangsbedeutung für *kleben* ist also “hängen bleiben, haften bleiben”. Zu einer Wurzel (ig.) **glei-* “kleben, schmieren” (→ *Klei*). Nomen instrumenti: **Kleber**; Adjektiv: **klebrig**. [EW] → Leim, → Leimrute, → Pflaster.

Klei *Sm* “zäher Ton” *per. reg.* (16. Jh.). Übernommen aus dem Niederdeutschen: mndd. *klei*, mndl. *cleie* “Ton, Lehm”, wie ae. *clæg* aus wg.

**klaija-* m. “Lehm, Ton” zu der Wurzel **klei-*, die auch [...] *kleiben* und → *kleben* zugrundeliegt. Diese zeigt sich mit Nasalpräsenz in as. *klenan*, ahd. *klenan* “bestreichen”, anord. *klína* “beschmieren” und der Ableitung **klaima-* m. “Lehm” in ae. *clām*, ahd. *kleim* (auch anord. *kleima* *Vsw.* “beschmieren”). Aus ig. (eur.) **glei-* “schmieren, kleben” in l. *glūten* n. “Leim”, air. *glenaid* “bleibt hängen”, lit. *gliēti* “bestreichen, beschmieren”, akslav. *glininŭ* “tönern, irden”, gr. *gloiós* “klebriger Stoff, Harz, Gummi”. [EW] → Harz, → Stoff.

knacken *Vsw std.* (15. Jh.), fnhd. *knacken*, mndd. *knaken*. Entsprechend als Substantive me. *cnak*, ne. *knack*, nisl. *knakkr*, nhd. **Knack** m. “Bruch, Krach”. Mit Lautabwandlung mhd. *knochen*, ae. *cnocian*, ne. *knock*, anord. *knoka*. Lautmalende Bildungen wie das ähnliche *knicken*, das aber leichter Anschluß findet. Vielleicht liegt deshalb eine Abwandlung von [...] *knicken* vor. [EW] → Knäckebröt, → Knochen.

Knäckebröt *Sn std.* (20. Jh.). Entlehnt aus nschw. *knäckebröd* “Knackbröt” nach dem knackenden Geräusch beim Brechen oder Abbeißen. [EW] → knacken.

Knall *Sm std.* (16. Jh.). Rückbildung aus mhd. (*er-*, *ver-*)*knellen* *Vst.* “knallen”; vgl. ae. *cnyll* “Glockenschlag” (u.ä.). Keine klare Herkunftsmöglichkeit, vermutlich lautmalend. *Knall und Fall* “plötzlich” bezieht sich ursprünglich auf Jagd und Krieg: Mit dem Schuß fällt der Getroffene. *Knalleffekt* ist der bei Feuerwerk und Vorführung mit einem *Knall* begleitete Überraschungseffekt. Dann übertragen auf andere Bereiche, zunächst auf die Malerei. Das Wort *Knall* wird auch auf Farbeindrücke übertragen, daher *knallrot* u.ä. *Einen Knall haben* für “verrückt sein” ist von Berlin ausgegangen und meint wohl zunächst den Sprung in einer Scheibe (die mit einem *Knall* zerbrochen ist). Verb: **knallen**; Adjektiv: **knallig**. [EW] → Böller.

Knochen *Sm std.* (14. Jh.), mhd. *knoche*, mndd. *knoke*, *knake*. Daneben anord. *knúi* “Fingerknöchel” aus **knūwōn*, mit unerweitertem **knun-* einer *k-*Erweiterung. Die Wörter können zu ig. **genu-* “Knie” gehören, vgl. gr. *gónyn*. “Knie, Gelenk, Knoten an Halmen”; die Erweiterung

vielleicht auch in gr. *gnýx* “auf den Knien” [...]. [...] Schallwurzel, die das Knacken der Gelenke wiedergibt (→ *knacken*); [Es] ist von der Bedeutung “Astknorren” auszugehen. Präfixableitung: **verknöchern**; Adjektiv: **knöchig**. [EW] → Ast, → Auster.

Knödel *Sm std.* (14. Jh.), spmhd. *knödel* n. Gehört zu den Ausdrücken für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-*. [EW] → Knösel, → Meisenknödel.

Knollenziest, *crose* *F*, *hedge-nettle* *E*, Knollengewächs. Die Wurzelknollen von *Stachys tuberosa* L. (japanische Kartoffel) werden zu Gemüse u. Salaten verwendet. Die Pflanze wird etwa 1/2 m hoch u. bildet starke Büsche, an deren Wurzeläusläufern, welche einen dichten Büschel zarter, weißlicher Wurzeln bilden, sich massenhaft Knöllchen von eingetümliger Gestalt ansetzen. Diese Knöllchen sind 4 bis 6 cm lang u. von der Dicke eines kleinen Fingers, bestehen nicht in einer glatt zusammenhängenden Masse, sondern aus tief eingeschnittenen, wie große Perlen aneinandergereihten Teilstücken. Die Oberhaut dieser Knollen ist so zart, daß sie durch ein einfaches Waschen entfernt wird. In ihrem frischen Zustand enthalten diese Wurzelgebilde 18 bis 20% Mehlstoffe, also mehr als unsere besten Kartoffeln, während sich in der trockenen Knolle über 80% Mehlstoffe u. dabei nur 3% Cellulose finden. [...] [GL] → Kartoffel.

Knösel *Sm* “kleine Pfeife” *per. nnd.* (19. Jh.). Gehört zu den Ausdrücken für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-*. [EW] → Knödel, → Pfeife, → Qualm.

Knoten *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *knote*, *knode*, ahd. *knoto*, *knodo*, as. *knotto* “Knoten an Fäden usw., Verdickung an Halmen usw.”, mndd. *knutte*, (geminiert). Ebenfalls die geminierte Form zeigt ae. *cnotta* (ne. *knot*), zu dem ae. *cnyttan* “stricken” (ne. *knit*), nnd. *knütten* “Netze knüpfen” gehört. Als dritte Variante gehört hierher anord. *knútr* “Knoten”, anord. *knúta* f. “Knöchel”; also nebeneinander **knup-/knud-*, **knut(t)-* und **knüt-*. Die Gruppe kann in den Bereich “verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-*” gehören [...]; es kann sich aber auch um eine Erweiterung zu ig. **genu-* “Knie” handeln, vgl. gr. *gónyn*. “Knie, Gelenk, Knoten

an Halmen“; entsprechend [...] *knobeln* und → *Knochen*, [...] *Knöchel*. *Knoten* als seemännisches Maß der Schiffsgeschwindigkeit ist entlehnt aus ne. *knot* und bezieht sich auf die Zahl der Knoten, die in einer bestimmten Zeit von der Logleine abgelaufen sind. Verb: **knoten**; Adjektiv: **knotig**. [EW]

Knote *Sferw. exot.* (17. Jh.). Entlehnt aus russ. *knut m.* “Knotenpeitsche”, das seinerseits aus anord. *knútr m.* “Knoten” entlehnt ist. Das Femininum aus der Kürzung von **Knutpeitsche**. Übertragen auch “Gewaltherrschaft”. [EW]
→ Knoten.

Kobel *Sm* “Nest des Eichhörnchens, Kleintierstall” *per. obd.* (15. Jh.). Gehört zu → *Koben* als Diminutivum oder mit Ersatz von *-en* durch *-el*. **Kobelwagen** hießen die frühesten Kutschen, die nur für Frauen bestimmt waren. [EW]
→ Eichhörnchen, → Nest.

Koben (daneben **Kofen**) *Sm* “Schweineestall” *per. fach.* (14. Jh.), mhd. *kobe*. Aus mndd. *kove(n)*, *kave(n)*. Zugrunde liegt g. **kubōn m.* “Gemach, Stall”, auch in anord. *kofi* “Hütte, Verschlag”, ae. *cōfa* “Gemach”; eine abweichende Weiterbildung derselben Grundlage ist ahd. *kubisi* “Hütte”. Lautlich vergleichbar ist ein griechischen Glossenwort *gýpē f.* “unterirdische Wohnung”, wohl auch akslav. *župište* “Grab”; Zusammenhang und alles weitere unklar. Abweichende Erweiterungen derselben Grundlage könnten vorliegen in Wörter auf *-t*, wie ne. *cot* “Hütte” und Verwandtem. [EW]
→ Kobel, → Verhau.

Kohle *Sfstd.* (8. Jh.), mhd. *kol m./n.*, ahd. *kolo m.*, *kol n.*, mndd. *kol(e)*, *kale*, mndl. *cole*. Aus g. **kula- n.* (**kulōn m.*) “Kohle”, auch in anord. *kol n.*, ae. *cōl n.*, afr. *kole*. Im Gotischen dafür *hauri* (zu anord. *hyrr m.* “Feuer”). Dazu anord. *kola* “Tranlampe”, alem. *cholle* “glimmen”. Das Wort bezeichnet ursprünglich, wie das air. *gúal m.* (**geu-lo-*), die Holzkohle. Vielleicht gehört weiter dazu arm. *krak* “Feuer, glühende Kohlen” (aus **gu-rā-*). Weitere Herkunft unklar. Hierzu **Köhler**, mhd. *koler* “Kohlenbrenner”. Präfixableitung: **verkohlen**. [EW]
→ Feuer, → Glut, → Herd¹, → Karbol.

komprimieren *Vsw per. fach.* (16. Jh.). Entlehnt aus l. *comprimere (-pressum)* “zusammendrücken” aus l. *premere* “drücken, pressen” und l. *con-*. [EW]
→ Energie.

kören *Vsw* “männliche Haustiere zur Zucht auswählen” *per. fach.* (15. Jh.). Niederdeutsche Form von küren. [EW]
→ Zucht.

Kosel *Sf* “Mutterschwein” *per. obd.* (15. Jh.). Herkunft unklar. [EW]
→ Fähe, → Gurre, → Sicke, → Zibbe.

Krammetsvogel *Sm* “Wacholderdrossel” *per. reg.* (14. Jh.), mhd. *kranewitvogel*. Zu regionalem mhd. *kranewitber f.*, *kranewite* “Wacholder”, weil der Vogel dessen Beeren frisst. Das Bestimmungswort ist ahd. *kranawitu*, *kranwit m./n.*, aus ahd. *krano* “Kranich” und ahd. *witu m./n.* “Holz” [...], also “Kranichholz”. [EW]
→ grives aux nids, → Holz, → Vogel.

Kraut¹ *Sn* “eine Gemüsepflanze” *std.* (8. Jh.), mhd. *krüt*, ahd. *krüt*, as. *krūd*. Ursprünglich “Blattpflanze”, dann im Süden zu “Kohl”, sonst “Gemüse”, auch “Latwerge”, “Schießpulver u.a.”; *Pl.* “Küchen- und Heilkräuter”. Außergermanisch vergleicht sich vielleicht gr. *brýō* “ich sprosse”, dessen Sippe aber ebenfalls isoliert ist. Vorauszusetzen wäre in diesem Fall (ig.) **g^wruā-to-*. – Kraut “Latwerge” als ursprüngliche Bezeichnung von Heilkräutersirup; in der Bedeutung “Schießpulver” Anlehnung an die Herstellung in der Alchimistenküche. [EW]
→ Dill, → Heu, → Kresse¹, → Löwenzahn, → Petersilie, → Pulver, → Unkraut.

Kresse¹ *Sf* “Pflanze” *std.* (10. Jh.), mhd. *kresse m./f.*, ahd. *kresso*, *krasso m.*, *kressa*, mndd. *kerse m.*, mndl. *kerse*. Aus wg. **krasjō f.* “Kresse”, auch in ae. *cressa*. Vielleicht zu lett. *grīzīgs* “scharf, schneidig” (wegen des scharfen Geschmacks). [EW]
→ Kraut¹.

Kuckucksblume *Sf* “Pechnelke” *per. reg.* (16. Jh.). Benannt nach dem weißen Schaum auf den Stängeln, der für den Speichel des Kuckucks gehalten wurde (in Wirklichkeit handelt es sich um Exkremente der Schaumzikade, deren Larven auf der Kuckucksblume leben). [EW]
→ Speichel, → Pech.

Kuhle *Sf* “Mulde” *erw. reg.* (19. Jh.). Aus mndd. *kule*, oberdeutsch entspricht nicht mehr übliches *kaule* “Grube”. Herkunft unklar. Vielleicht zu gr. *gýalon n.* “Höhlung, Wölbung”, auch “Höhlung der Hand”, l. *vola* “Höhlung der Hand”, so daß (ig.) **guwl-/gūl-* vorauszusetzen wäre. [EW]
→ Grube, → Höhle.

Kultur *Sf std.* (17. Jh.). Entlehnt aus l. *cultūra*, zu l. *colere* “pflegen, bebauen”. Gemeint ist zunächst der Landbau und die Pflege von Ackerbau und Viehzucht; im 17. Jh. Übertragung auf ml. *cultūra animi* “Erziehung zum geselligen Leben, zur Kenntnis der freien Künste und zum ehrbaren Leben” [...]; dann Ausweitung und Übernahme in die Volkssprache. Adjektiv: **kulturell**. [EW]
→ Acker, → Vieh, → zahm, → Zucht.

Kumst *Sm* “Eingemachtes”, besonders “Sauerkraut” *per. ndd.* (10. Jh.), spahd. *kumpost*, *kompost* “Eingemachtes”. Aus l. *compositum* “zusammengelegt” (zu l. *ponere* “legen”; [...] *komponieren*), das substantiviert eine Reihe von Sonderbedeutungen hat (auch [...] *Kompott* und [...] *Kompost* gehören hierher). [EW]

Kunft *Sf per. arch.* (8. Jh.). Abstraktum zu kommen in [...] *Abkunft*, [...] *Herkunft*, [...] *Zukunft* und [...] *Ankunft*. Mhd. *kunft*, ahd. *kunft*, *kumft* mit Einschub von *f* zwischen altem *m* und *ti*-Suffix (*ti*-Abstraktum). Ohne solchen Einschub gt. *gaqumþs*, anord. *samkund*. Hierzu das Adjektiv **künftig**, mhd. *künftic*, *kümftic*, ahd. *kumftīg*, *kunftīg* “durch Kommen charakterisiert”, “was kommen wird; zukünftig”. [EW]

Kunst → Kumst, → Kunft.

Kunstbutter oder **Magarin**, *magarine F, E*, *beurre artificiel F*, wird aus dem Lungen- u. Bauchfett der Rinder fabrikmäßig erzeugt u. gilt als Ersatz für die echte Butter. Dieses Fett (Rohkern) wird mit Maschinen zu einem Brei verarbeitet u. in Kesseln mittels Wasserdampf geschmolzen. Bei dieser Manipulation scheidet sich ein fester Teil, der Preßtalg, ab; der noch flüssige Teil ist das Oleomargarin, welches mit Kuhmilch u. Butter vermischt als Kunstbutter in den Handel kommt. [GL]
→ Butter, → Fett.

Kutteln *Sferw. obd.* (13. Jh.), mhd. *kutelf*. Daneben mhd. *kutelvlec m.* ([...] *Fleck*), fnhd. *kotfleisch*. Der Auslaut und die Abgrenzung gegenüber nnd. *kut* “Eingeweide” sind noch nicht ausreichend bestimmt. Denkbar ist eine Verknüpfung mit einem Wort für “Bauch” (auch “Mutterleib, Scham”): gt. *qīpus* “(Mutter)-Leib”, anord. *kvi dr m.* “Bauch”, ae. *cwīþ m.* “Mutterleib”, ahd. *quiti m.* “weibliche Scham”, die ihrerseits mit l. *botulus m.* “Darm, Wurst” (Anlaut unregelmäßig) zusammenhängen. [EW]
→ bauchpinseln.

L.

Laib → Brot.

lait de jument *F, mare-milk E, Stutenmilch.* [GL]
→ Milch.

langues d'alouettes (*mauviettes*) *F, lark's tongues E, Lerchenzunge.* [GL]
→ Lerche, → Zunge.

Lasso *Smn* “Wurfseil” *std. exot.* (18. Jh.). Entlehnt aus span. *lazo m.*, dieses aus l. *laqueus m.* “Schlinge, Fallstrick”, zu l. *lacere* “locken”. [EW]
→ Fallstrick.

Laub → Laube.

Laube *Sf erw. fach.* (9. Jh.), mhd. *loube*, ahd. *louba*, mndd. *love(ne)*, mndl. *loive, loyfe(n)* u.ä. Stammwort aus vd. **laub-jōn f.* “Laubwerk” zu dem Wort → *Laub*. Gemeint ist also zunächst ein Schutzdach aus Laub, dann verschiedene leichte Vorbauten u.ä., die Schutz vor der Witterung bieten können. Schließlich für “Vorhalle, Galerie u.ä.”. Die heutige Bedeutung “Gartenhaus” beruht auf einer Kürzung aus **Gartenlaube**. [EW]
→ Verhau.

lauschig *Adj std. stil. phras.* (18. Jh., älter *lauschicht*). Ein lauschiges Plätzchen ist eigentlich eines, von dem aus sich gut lauschen läßt, also “versteckt, heimlich”, danach ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Funktion “traulich, zurückgezogen, schattig u.ä.”. [EW]

leer *Adj std.* (11. Jh.), mhd. *lær(e)*, ahd. *l(e)āre*, as. *lāri*. Aus wg. **læzi-ja-* *Adj.* “leer”, auch in ae. *gelær*. Herkunft nicht ausreichend sicher; vermutlich als “was zu lesen ist” ein dehnstufiges Adjektiv der Notwendigkeit zu [...] *lesen*. Diese Bedeutung könnte ausgehen vom abgeernteten Getreidefeld: es ist zur Nachlese bereit (kann

abgelesen werden) und vom Standpunkt des Erntenden aus abgeräumt, leer. [EW]
→ Acker, → Miete², → Fülle, → voll.

Leim *Sm std.* (9. Jh.), mhd. *līm*, ahd. *līm*, as. *līm*. Aus g. **leima-* *m.* “Leim, Kalk”, auch in anord. *lim n.*, ae. *līm*. Das Wort gehört zur gleichen Sippe wie Lehm und bezeichnet offenbar zunächst einen Stoff zum Verschmieren (von Wänden u.ä.), also [...] *Lehm*, Mörtel usw. Eine einfach ablautende Bildung zu *Lehm* ist morphologisch nicht recht wahrscheinlich; denkbar ist – mit Wechsel *m/w* – eine Anknüpfung an (ig.) **leiwo-* “glatt(verschmiert)” in gr. *leĩos*, l. *lēvis*. Wenn auch der Zusammenhang zwischen den Bedeutungen “schmieren” und “kleben” problemlos ist, wäre eine Klärung der Bedeutungsaufgliederung in dieser Sippe wünschenswert. Auffällig ist die lautliche Nähe zu (ig.) **kol(ē)i-* “Leim” in gr. *kōlla*, russ.-kslav. *klěji* “Leim”. Verb: **leimen**. [EW]
→ kleben, → Klei.

Leimrute (in *auf der Leimrute sitzen* u.ä., vgl. Wendungen wie **auf den Leim gehen**) *Sf* “zum Vogelfang verwendete, mit Leim bestrichene Rute” *erw. phras.* (15. Jh.), fnhd. *līmruote*, mndd. *limrode*. [EW]
→ Knute, → Leim.

Lerche, *alouette, mauviette F, lark E*, Sperlingsartiger Vogel, bewohnt Ackerfelder u. Heiden. Die im Norden lebenden Lerchen sind Zugvögel, die im Süden lebenden Stand- oder Strichvögel. Es gibt 110 Arten von denen die wichtigsten sind:
Die gemeine Lerche, Feldlerche,
die Heide-, Baum- oder Waldlerche,
die Alpenlerche,
die Kalanderlerche,
die Tartarenlerche oder Mohrenlerche,
die Stummellerche,
die Haubenlerche.

Das Fleisch der Lerche ist außerordentlich schmackhaft u. wird auf verschiedene Art in der Küche verwendet. In Paris sollen in einem Jahr über 1,300.000 Lerchen verspeist werden. Schon zu Zeiten der Römer wurden die Lerchen gebraten u. gefüllt auf die Tafel gebracht. [...] [GL]
→ Acker, → alouette lulu, → barder, → Vogel.

Liebstöckel *Smn per. fach.* (10. Jh.), mhd. *liebstockel, lübestecke* u.ä. *m.*, ahd. *lub(b)istecho, lubistuckil m.* u.ä. Entlehnt aus l. *levisticum n.*, Nebenform zu *Ligusticum n.* (angeblich nach *Ligurien* benannt), mit sekundärer Anpassung an [...] *lieb* und → *Stock*. [EW]

Loden *Sm* “grober Wollstoff” *erw. obs.* (10. Jh.), mhd. *lode*, ahd. *lodo, ludo*, as. *lotho*. Aus g. **luþōn m.* “Loden”, auch in anord. *loði*, ae. *loða*, afr. *lotha*. Wohl dasselbe wie *Lode(n) m.* “Zotte, Flocke”, bairisch und ostmitteldeutsch auch “Haare” und letztlich wohl von der gleichen Grundlage wie [...] *Lode* (vielleicht Bedeutungsübertragung). [EW]
→ Flausch, → Wolle.

Lolch *Sm* “Schwindelhafer” *per. fach.* (12. Jh.), mhd. *lul(li)ch, lulche*, (mhd. *ch* ist aus *j* entwickelt), ahd. *lulli*. Entlehnt aus l. *lolium n.* “Schwindelhafer, Trespe”. [EW]

Löwenzahn, *dent-de-lion F, dandelion, lion's-tooth E*, eine Art Zichorie, die Blätter werden zu Salat verwendet. [GL]
→ Kraut¹, → Zahn.

M.

macération *F*, *maceration E*, Beize, Marinade, Einweichung. Ist das Einbeizen, Dirigieren von Eßsachen in Wasser, Säuren, Gewürzbrühen, feinen Weinen oder Alkohol, um diese teils mürbe zu machen, teils zu imprägnieren. *to marinate, to pickle E*, marinieren. [GL] → Alkohol, → Säure, → Wasser.

Mandelmilch, *lait d'amandes F*, *almond-milk E*, durststillendes, wenig nahrhaftes, leicht verdauliches Getränk, wird zu Ballbüffets, Gardenparties mit Limonaden u. Orangencrème serviert. [GL] → Milch, → nähren.

Mark, *moelle F*, *marrow E*, (Knochenmark), ist die fette Substanz, welche die Knochenröhre ausfüllt u. als eines der feinsten Fette seiner Nahrunghaftigkeit u. seines Wohlgeschmackes wegen sehr geschätzt wird. Es findet als Auflage von Croûtons u. Pastetenschnitten, wie auch zum Kochen Anwendung. *à la moelle F*, *with marrow E*, Bezeichnung für mit Mark serviert. [GL] → Fett, → Knochen, → Mark¹, → nähren.

Mark¹ *Sn* “Gewebe in Knochen und Pflanzenstengeln” *std.* (8. Jh.), mhd. *marc*, ahd. *marg*, *marc*, as. *marg*. Aus g. **mazga-* n. “Mark”, auch in anord. *mergr m.*, ae. *meorh*, *mæorh m./n.*, afr. *merch*, *merg*. Dieses aus ig. **mozg^ho-* “Mark”, auch in ai. *majján-m*. “Mark”, toch. A *mässunt* “Mark”, akslav. *mozgü m.* “Gehirn”, apreuß. *muzgeno f.* und evtl. (falls auf unregelmäßiger Umstellung beruhend) lit. *smāgenės f. Pl.* “Gehirn, Mark”. Weitere Herkunft unklar. Adjektiv: **markig**. [EW] → Brägen, → Gehirn, → Knochen.

Marodeur *Sm* “Plünderer” *per. fach.* (17. Jh.). Deutsche Bildung zu frz. *marauder* “herumstrolchen, plündern”, zu frz. *maraud* “Bettler, Lump”, dessen weitere Herkunft nicht sicher geklärt ist. Am ehesten liegt volkssprachliches frz. *marauder* “nächtliches Herumtollen der

Katzen in der Brunstzeit” zugrunde (zu frz. dial. *maraud* “Kater”?). [EW] → mausen, → plündern.

Mastleber (Fettleber), *foie gras F*, *fat liver E*. [GL] → Fett.

Matjeshering *Sm erw. fach.* (18. Jh.). Entlehnt aus nndl. *maatjesharing*, dieses aus mndl. *medykens-*, *meeckenshering*, also eigentlich “Mädchen-, Jungfern-Hering”. So wurde der noch nicht voll ausgewachsene Fisch (der weder Rogen noch Milch enthält) genannt, das ausgewachsene Tier hieß gegebenenfalls *Vullhering*. [EW] → Hering.

Matratze *Sf std.* (15. Jh.), fnhd. *mat(e)raz*, *matreiz m./n./f.* Entlehnt aus afrz. *materas*, dieses aus it. *materasso m.*, aus arab. *matrah* “Kissen oder Teppich, auf dem man schläft”. [EW] → Bett, → Grube.

mausen *Vsw std. stil.* (16. Jh., *mosida* “Raub” 8. Jh.?), fnhd. *mūsen*. Ursprünglich offenbar “Mäuse fangen” (von der Katze und anderen Tieren), dann übertragen auf anderes Fangen, und schließlich vulgäres Wort für “stehlen”. Auffällig ist aber das sehr frühe andfrk. *chreomosida* “Leichenraub” und das dazu passende ai. *mus-* “stehlen”. Wenn ein Zusammenhang besteht, ist das Wort acht Jahrhunderte lang unbezeugt geblieben. [EW] → plündern.

Metzelsuppe, eine Art Wurstsuppe. [GL]

Meisenknödel Ergänzungsfutter für freilebende Wildvögel bestehend aus Samen und Fett. Sonnenblumenkerne, Weizen- oder Haferflocken werden industriell mit Schweine-, Rinder- oder Kokosfett zu einer Kugel geformt und mit einem Netz zusammengehalten. → Fett, → Knödel, → Same(n), → Vogel, → Wild.

melken → Milch.

Miete² *Sf* “Einlagerungsmöglichkeit für Früchte” *per. fach.* (18. Jh.), mndl. *mite*. Ursprünglich niederdeutsches Wort, das im 18. Jh. in die Hochsprache übernommen wurde. Mndl. *mite*. Entlehnt aus l. *mēta* “kegelförmiger Heuschober”. Es handelt sich um Vorratsbehälter im Freien, die gegen Regen (und Kälte) geschützt sind, daß das Wasser von ihnen abläuft, geht die Bedeutung auf die zum Schutz vor Kälte eingegrabenen Rüben usw. über. [EW] → Heu, → pyramide(en), → Vorrat.

Milch *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *mil(i)ch*, ahd. *miluh*, *milih*, as. *miluk*. Aus g. **meluk-* f. “Milch”, auch in gt. *miluks*, anord. *mjolk*, ae. *meol(u)c*, *milc*, afr. *melok*. Das Wort ist in dieser Form nicht vergleichbar und auch morphologisch nicht durchsichtig. Auffällig ist die Nähe zu dem sachlich verwandten → *melken*. Lautlich aus diesem gut bezeugten Verb herleitbar (aber andererseits auch mit dem Wort *Milch* verknüpfbar) sind mir. *melg n.*, *mlicht*, kymr. *blith*, russ. *molózivo n.* “erste Milch, Biestmilch”, toch. A *malke*, toch. B *malkwer m.* Zumindest nicht unähnlich sind l. *lāc n.*, gr. *gála (gálastos) n.* “Milch”. Dem lautlich und morphologisch ganz undurchsichtigen Befund nach zu urteilen, ist es nicht ausgeschlossen, daß sehr alte Entlehnungen vorliegen, die im Fall des Germanischen, Keltischen, Slavischen und Tocharischen an das Wort für “melken” lautlich angeschlossen worden sind. Adjektiv: **milchig**. [EW] → Biest¹, → lait de jument, → Mandelmilch, → Milch(n)er.

Milch(n)er (auch **Milchling**) *Sm* “männlicher Fisch” *per. fach.* (14. Jh., zunächst als *milcher*, dann 15. Jh. als *milchener*, und als *milchling* seit dem 16. Jh. bezeugt). Zu → *Milch* in der übertragenen Bedeutung “Samen des männlichen Fisches”. [EW] → soft roe.

mortifier *F*, mürbe machen. Mortifizieren nennt man das Aufhängen des Fleisches, Wildes oder geflügels an einem trockenen, luftigen Orte, da kein Fleisch schmackhaft u. mürbe ist, wenn es gleich nach dem Schlachten verwendet wird. Die Dauer ist in den Jahreszeiten verschieden. Im Sommer darf Kalbfleisch nur 2 bis 3 Tage,

Schweinefleisch nur 1 bis 2 Tage, Rindfleisch 3 bis 4 Tage abliegen; Hühner u. Tauben können am Tage ihrer Schlachtung genossen werden, jedoch Auerhuhn, Birk- u. Feldhuhn, wilde Enten, Gänse u. Tauben müssen gehörig 5 bis 8 Tage abliegen. [GL] → haut-goût, → Wild, → wild.

Muckefuck *Sm* “Ersatzkaffee” *per. vulg.* (19. Jh.). Zunächst im Rheinland bezeugt. Angeblich eingedeutscht aus frz. *mocca faux* “falscher Mokka”, aber wohl eher zu mundartlichem *Mucke* “Mulm in hohlen, verfaulenden Baumstümpfen” und *fuck* “faul” (die Wortstellung bleibt aber auffällig). [EW] → hohl, → Karies, → Stump(en).

N.

Nachtigall, *rossignol F*, *nightingale E*, ein drosselartiger Sperlingsvogel, dessen Fleisch wie das des Krammetsvogels zubereitet werden kann. [GL]
→ Krammetsvogel, → Vogel.

nähren *Vsw std.* (8. Jh.), mhd. *ner(e)n*, ahd. *nerien*, *nerren*, as. *neriant*. Aus g. **naz-eja- Vsw*. “nähren”, auch in gt. *nasjan*, ae. *nerian* “retten”, afr. *nera*. Kausativum zu dem in [...] *genesen* erhaltenen starken Verb mit der ursprünglichen Bedeutung “heimkommen, überstehen”. Die Ausgangsbedeutung ist also etwa “überstehen machen, am Leben erhalten”. Abstraktum: **Nahrung**; Adjektiv: **nahrhaft**; Präfigierung: **ernähren** (mit **Ernährer** und **Ernährung**). [EW]
→ Brot, → Mandelmilch.

nein *Ptkl std.* (9. Jh.), mhd. *nein*, ahd. *nein*, *nain*, as. *nēn*. Eigentlich “nicht eines”, beschränkt auf die verneinende Antwort, vergleichbar etwa mit l. *nōn*, al. *noenum* aus *ne* + *oinom*. In den übrigen germanischen Sprachen ist die Verbindung ein pronominales Adjektiv geblieben, so anord. *neinn*, ae. *nān*, afr. *nān*, *nēn* “kein”. Für “nein” steht gt. *ne*, eine Dehnungsform der Verneinungspartikel; anord. *nei*, ae. *nā*, *nō*, afr. *nā*, *nō* vermutlich aus **ne aiwin* “niemals” (zweiter Bestandteil [...] *je*). Präfixableitung: **verneinen**. [EW]
→ ja.

Nerv *Sm std.* (16. Jh.). Entlehnt aus l. *nervus* “Sehne, Flechse, Nerv”, zunächst in allgemeiner Bedeutung (vgl. etwa *nervig* “sehnig”), dann, wohl nach dem Vorbild des Englischen, spezialisiert auf die heutige Bedeutung. Das lateinische Wort ist verwandt mit gr. *neūron n*. “Sehne” und bedeutet ursprünglich “Sehne, Band”. Adjektiv: **nervös**; Präfixableitung: **entnerven** (als Ersatzwort für das aus dem Französischen stammende **enervieren**). [EW]
→ Sehne, → tonique.

Nest *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *nest*, ahd. *nest*, mndd. *nest*, mndl. *nest*. Aus wg. **nista- n*. “Nest”, auch in ae. *nest*. Dieses aus ig. **nizdo-* in ai. *nīdā- m.*, arm. *nist*, air. *net m.*, l. *nīdus m.*, und wohl daraus umgebildet lit. *līzdas m.*, akslav. *gnězdo*. Ableitung aus ig. **ni* “nieder” und der Schwundstufe von **sed-* “sitzen”, also **ni-zdo-* “Ort, an dem man niedersitzt, nistet”. Das Verb ai. *ni-sad-* ist in der Bedeutung “nisten” bezeugt. [EW]
→ Ast, → grives aux nids.

Netz *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *netze*, ahd. *nezzi*, as. *net(ti)*. Aus g. **natja- n*. “Netz”, auch in gt. *nati*, anord. *net*, afr. **net* “Netz”, afr. *nette* “Netzhaut”, ae. *nett*. Daneben mit Dehnstufe anord. *nót f.* “Zugnetz”. Als “das Geknüpft” zu l. *nōdus m.* “Knoten” und ähnlichen Wörtern. [EW]
→ Faltenmorchel, → Knoten.

Niere *Sf std.* (9. Jh.), mhd. *nier(e) m.*, ahd. *nioro*, *nier m.*, mndd. *nere*, mndl. *ni(e)re*. Aus g. **neurōn m.* “Niere, Hode”, auch in anord. *nýra n*. Dieses aus ig. (eur.) **neg^{wh}-ro-* in gr. *nephroí Pl.* “Nieren”, *prānestin*. (ital.) *nefrones Pl.* “Nieren”. Weitere Herkunft unklar. [EW]
→ abattis, → Adrenalin, → Hormon.

Nuss¹ *Sf* “Fruchtkern” *std.* (8. Jh.), mhd. *nuz*, ahd. *(h)nuz*, mndd. *not(e)*, mndl. *not(t)e*. Aus g. **hnut- f.* “Nuß”, auch in anord. *hnot*, ae. *hnutu*. Semantisch entsprechen einerseits l. *nux (nucis)*, andererseits mir. *cnú*, kymr. *cneuen*; die anzusetzende Lautform ist aber umstritten (entweder ig. **kneu-* mit verschiedenen Erweiterungen oder Umformungen einer gemeinsamen Grundform, deren Ansatz unsicher ist). [Zu] den Lautnachahmungen mit **kn-*, die ein Knacken bezeichnen (→ *knacken*). [EW]
→ araucaria, → Erdnuss, → Saat, → Same(n).

O.

Ofen *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *oven*, ahd. *ovan*, mndd. *oven*, mndl. *oven*. Aus (spät-)g. **ufna- m.*, auch in anord. *ofn*, ae. *of(e)n*, afr. *oven*. Daneben mit *h* gt. *auhns* und mit *g* aschw. *oghn*. Außergermanisch stimmt dazu in der Bedeutung gr. *ipnós* “Ofen”; weiter entfernt steht ai. *ukhá f.*, *ukhá-* “Topf, Kochtopf, Feuerschüssel”. Man versucht einen gemeinsamen Ansatz ig. **uk^{wh}-*, doch lassen sich nicht alle lautlichen Besonderheiten erklären. Vermutlich liegt ein Lehnwort aus einer unbekannt Sprache vor. Gemeint war ursprünglich eine Art “Backofen”, später ein “Bade-Ofen”. Daraus die heutige Bedeutung. [EW]
→ Feuer, → Feuerofen.

Öl *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *öl(e)*, *ol(e)*, *ol(e)i*, ahd. *oli*, *ole*, as. *oli*. Wie ae. *āl* entlehnt aus ml. *olium* aus l. *oleum*; dieses aus gr. *ēlaion*, das aus einer unbekannt Sprache entlehnt ist. Das Wort bezeichnet ursprünglich auch die Olive und den Ölbaum. Demgemäß war Öl zunächst “Olivenöl”. Erst seit dem 12. Jh. werden auch aus anderen Sämereien entsprechende Flüssigkeiten gewonnen, die nach dem (Oliven-)Öl bezeichnet werden. Die Lautform des gt. *alew* “Öl” ist noch nicht ausreichend geklärt. Verb: **ölen**; Adjektiv: **ölig**. [EW]
→ Fett, → Same(n).

Ortolan (auch *Fettammer*) ein Singvogel, der bereits in der Antike als Delikatesse galt. Er wird entweder im Dunkeln oder durch Ausstechen der Augen gemästet. Dadurch verliert er sein Tag- und Nachtrhythmus und hört nicht mehr auf zu fressen. Nach zwei Wochen wird er in Armagnac ertränkt und in einem Spezialtopf in Fett gegart. Der Ortolan wird mit über dem Kopf getülpter Serviette im Ganzen in den Mund genommen und zerkaut.
→ Alkohol, → Fett, → Vogel.

P.

Paar *Sn std.* (13. Jh.), mhd. *pār, par*, mndd. *pār*, mndl. *paer* “zwei von gleicher Beschaffenheit”. Nach der hochdeutschen Lautverschiebung entlehnt aus l. *pār (pāris)* “Paar” (als Adjektiv “gleich”, als Substantiv auch “Gefährte”). Mit Bedeutungsverallgemeinerung *ein paar* “einige”. Die Erklärung der Wendung *zu Paaren treiben* ist umstritten; vermutlich liegt die Umdeutung eines anderen Wortes vor, nämlich zum *barn* bringen. Dies wird erklärt als “ins Netz treiben; jmd. so einschließen, daß er keinen Ausweg mehr hat” [...]. Danach könnte ursprünglich mhd. *bēr(e)* “sackförmiges Fischernetz” gemeint gewesen sein (dieses zu l. *pēra f.* “Beutel”) zu gr. *pērā f.* “Ranzen”. [EW]
→ Erdnuss, → Folie à deux, → Netz, → Sack.

panieren *Vsw std.* (18. Jh.). Entlehnt aus frz. *paner* “mit Brotkrumen bestreuen”, einer Ableitung von frz. *pain* “Brot”, dieses aus l. *pānis*. Konkretum: **Panade**. [EW]
→ Bärenlatz, → Brösel.

panisch *Adj std.* (16. Jh.). Entlehnt aus frz. *panique*, dieses aus gr. *pānikós* “durch Pan bewirkt”. Die Griechen hielten das Auftreten des mit Ziegenhörnern und Ziegenfüßen ausgestatteten (Fruchtbarkeits-)Gottes Pan für schreckerregend. Abstraktum: **Panik**. [EW]

Pantoffel *Sm std.* (15. Jh.). Entlehnt aus it. *pan-tofola f.*, dessen Herkunft nicht sicher geklärt ist. – In den Bildungen *unter dem Pantoffel stehen, Pantoffelheld* usw. ist *Pantoffel* zum einen Sinnbild für den häuslichen Bereich, zum anderen – wie allgemein “Schuh” und “Fuß” – Zeichen der Macht. [EW]
→ Haus, → Pantoffel.

Pantoffel das Machtsymbol der Frau. So wie der Ritter dem besiegten Gegner den eisernen Schuh aufs Genick setzte, um seinen Triumph

zu symbolisieren, so setzt die Hausfrau ihren Pantoffel auf den besiegten Ehemann. Der Volkmund sagt: *Er kommt unter den Pantoffel, sie kriegt ihn unter ihren Pantoffel, sie hat ihn unter dem Pantoffel, er steht unter ihrem Pantoffel, sie schwingt den Pantoffel usw.* [SV]
→ Pantoffel.

Pech *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *pech, bech*, ahd. *peh, beh*, as. *pik*. Wie ae. *pic*, anord. *bik* entlehnt aus l. *pix (picis) f.*; schon alt auch als Bild für die Hölle gebraucht. *Pech haben* und *Pechvogel* stammt wohl vom Vogelfang mit Pechruten, doch kann auch das Bild für die Hölle mitgewirkt haben. Verb: [...] **pichen, verpichen**. [EW]
→ erpicht, → Kuckucksnelke, → Leimrute.

Peluschke, Benennung einer Art grauer Erbse, welche in Ostpreußen gepflanzt wird. [GL]

Pelz *Sm std.* (10. Jh.), mhd. *bel(lī)z, bellez*, ahd. *pelliz*, mndd. *pels*, mndl. *pels*. Wie spae. *pilece f.* entlehnt aus spl. *pellicia* “Pelz”, einer Ableitung von l. *pellis f.* “Haut”, vielleicht unter Einfluß von l. *pilus* “Haar”. [EW]
→ Feh, → Pille.

pelzen *Vsw* “pfropfen, veredeln” *per. arch.* (11. Jh.), mhd. *belzen, pelzen, phelzen*, ahd. *pelzōn*. Entlehnt aus vor-rom. **impeltāre* “einpropfen” (prov. *empeltar*) zu l. *pelta* “kleiner leichter Schild” (so wird übertragen das Auge des Edelreises genannt). [EW]
→ belzen.

Pelzlaufen: Prostituiertenwettlauf. In Österreich und Italien besteht seit dem 14. Jahrhundert die Sitte des Wettlaufens der Prostituierten. In früheren Zeiten liefen die freien Töchter nackend. Die Siegerin gewann einen Pelzmantel, in den sie feierlich von den Preisrichtern (*Pritschenmeistern*) gehüllt wurde. Heute sind die Mädchen angezogen und gewinnen bestenfalls ein *Brummeisen*

– und viele Kunden, denn das *Pelzlaufen* führt stets zum guten Geschäft. Das *Palio* in Siena und Florenz – heute ein Pferderennen – begann ebenfalls als Pelzrennen im 14. Jahrhundert. Der *Palio* war ein roter, mit Pelz gefütterter Samtmantel, der zum erstenmal von Castraccio di Castracani nach der gewonnenen Schlacht von Lucca als Preis gestiftet wurde. [SV]

peristethion *E* = Panzerhuhn. [GL]

→ Huhn, → Kanonenkugelbaum, → Kampfschnepfe, → Vogel.

Pesel (auch **Pisel**) *Sm* “heizbarer Wohnraum” *per. arch. nnd.* (17. Jh.), mhd. *pfiesel m./n.*, ahd. *pfiesal*, mndd. *pisel, pesel*, mndl. *pijsel*, hd. (dial.) *Pfiesel* “heizbare Stube” (steir.). In der niederdeutschen Form in die Standardsprache aufgenommen. Entlehnt aus ml. *balneum pensile*, spl. *pēsalis*, das eine auf gemauerten Bögen ruhende Badestube bezeichnet, die mit warmer Luft geheizt ist, eigentlich “das hängende, schwebende Bad”. Die Bedeutungen “Bad” und “heizbarer Raum” hängen auch sonst zusammen [...]. [EW]
→ heizen.

Petersilie, *persil F, parsley E*, eine Doldenpflanze in Südeuropa, deren Blätter u. Wurzeln frisch als Küchengewürz oder in Fett gebacken zur Garnierung verwendet werden [...]. [GL]
→ Kraut¹.

Pfeife *Sf std.* (9. Jh., *beinpfīfa* 8. Jh.), mhd. *pfīf(e)*, ahd. *pfīfa*, as. *pīpa*. Wie ae. *pipe*, afr. *pipe* früh entlehnt aus früh-rom. **pīpa* “Schalmei”, das rückgebildet ist aus l. *pīpāre* “piepen, pfeifen”. Die Tabakspfeife ist nach ihrer Ähnlichkeit mit dem Musikinstrument benannt (und wird auch in den Mund gesteckt). [EW]
→ Knösel, → Qualm.

Pferdefuß, *feuille de chou F, hippopus E*, der Name einer 25 cm langen Art Auster im indischen Ozean. [GL]
→ Auster.

Pflaster *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *pflaster m.*, ahd. *pflastar*, as. *plāstar*. Wie ae. *plaster*, anord. *plástr m./n.* in den Bedeutungen “Heilpflaster” und “Fußboden” früh entlehnt aus l. *emplastrum* “Wundpflaster” und übertragen “Bindemittel für Steinbau” (in alter Zeit ist das Pflaster mehr etwas Aufgestrichenes als etwas Aufgeklebtes). Dieses aus gr. *émplastron*, einer

Ableitung von gr. *emplássein* “aufschmierem”, aus gr. *plássein* “aus weicher Masse formen, bilden, gestalten” und gr. *en-*. [EW]
→ kleben.

Picasso-Euter pyramidenförmiger Milchbehälter aus Pappe. [SV]
→ Euter, → Milch, → pyramide(en).

picheln (auch **picken**³, **pecken**) *Vsw* “stark trinken” *per. wmd.* (17. Jh.). Zu rhein. *Pick* “Tresterwein, Schnaps”. Vgl. ofrz. *piquer* “Tresterwein, Nachwein”, frz. (Argot) *picter* “lange trinken”. Weiter zu frz. *piquer* “stechen” usw. (da der Nachwein meist sauer ist). Vgl. frz. *piquette* “Tresterwein, Rachenputzer”. [EW]
→ erpicht, → Pech, → picken³, → Wasser.

picken¹ *Vsw* “hacken” *std.* (9. Jh.), mhd. *bicken*, ahd. (*ana*)*bicken*, mndd. *pecken*, mndl. *pecken*. [Hier] kommen [...] wohl eine lautmalende Bildung und eine Entlehnung, die “stechen, picken” bedeutet, zusammen. Eine eindeutige Scheidung dürfte nicht möglich sein. [EW]
→ hacken.

picken³ *Vsw* “stark trinken” → *picheln*. [EW]
→ Wasser.

piepen *Vsw std. stil.* (16. Jh.). Die Nachahmung des Lautes junger Vögel ist weit verbreitet, ohne daß Urverwandtschaft angenommen zu werden braucht. [EW]
→ alouette lulu.

Pille *Sf std.* (14. Jh.), spmhd. *pillule*, mit Silbenschiichtung aus fnhd. *pillele*. Dieses entlehnt aus l. *pilula*, das eigentlich “Kügelchen, Bällchen” bedeutet, ein Diminutiv zu l. *pila* “Ball” (eigentlich “mit Haaren gefüllt” zu l. *pilus m.* “Haar”). Die spezielle Bedeutung “empfangnisverhütende Pille” wohl nach ne. *pill*. [EW]
Ein *pill* ist die kleinste Woll-Einheit eines Pullovers, *pilling* wird die Knötchenbildung gestrickter Oberflächen genannt.
→ Knödel, → Pelz, → Wolle.

Pilz *Sm std.* (10. Jh.), mhd. *bülz, bülez*, ahd. *buliz*, nnd. *bülte*. Vor der hochdeutschen Lautverschiebung entlehnt aus l. *bōlētus*, das seinerseits aus gr. *bōlētēs* stammt (oder umgekehrt? Weitere Herkunft unklar). [EW]
→ Blätterschwamm, keuscher, → Faltenmorchel, → Habichtzunge, → Hallimasch, → Hasenstäubling,

→ Tränenschwamm, → Trüffel.

pimpeln *V_{sw}* “wehleidig sein” *per. nnd. md.* (17. Jh.). Angelehnt an *pimpeln*, → *bimmeln*, *pimmeln* [...]
Pimmel (vom Läuten kleiner Glocken). Sonst lautmalend. [EW]
→ Gemüt, → Katzenjammer.

Pingpong *Sn* "Tischtennis" *std.* (20. Jh.). Entlehnt aus ne. *pingpong*, einer lautmalerischen Reduplikationsbildung. [EW]
→ Doppelbier.

Pinsel *Sm* “Malwerkzeug” *std.* (13. Jh.), mhd. *ben-sel*, *pensel*. Entlehnt aus afrz. *pin-cel*, das aus ml. *penicellus* “Pinsel, Bürste”, eigentlich “Schwänzchen” stammt. Dieses zu l. *pēnis* “Schwanz, männliches Glied”. Verb: **pinseln**. [EW]
→ bauchpinseln.

plündern *V_{sw} std.* (14. Jh.), mndd. *plunderen*, mndl. *plunderen*, *plunderje*, fr. *plunderje*. Zu [...] *Plunder* in wertfreier Bedeutung, also “Plunder wegnehmen”. Abstraktum: **Plünderung**; Nomen agentis: **Plünderer**. [EW]
→ Marodeur, → mausen.

presse à caneton *F* = Entenpresse.

Die Entenpresse ist eine Erfindung eines französischen Koches. Sie ist derzeit in den feinsten Restaurants in Frankreich u. teilweise auch im Auslande im Gebrauch u. sind die Gerichte „canard à la machine“ oder „caneton à la presse“ sehr beliebt.

Zu diesem Gerichte eignet sich hauptsächlich die junge Ente (caneton), u. zw. die sogenannte Blutente.

Die Ente wird nur wenig gebraten, damit sie blutig bleibt. Hierauf wird sie dem Gaste präsentiert. Auf einem Tische wird vor den Augen des Gastes vom Oberkellner die Ente zerschnitten, u. zw. die Brust in Filets, während die Schenkel ganz bleiben. Was übrig bleibt, wird samt den Beinen kleingemacht, in die Presse gegeben u. ausgepreßt. Das Blut, respektive der Saft, welcher aus der Presse rinnt, wird mit weißem Portwein u. Cognac fine champagne auf einer Silberplatte, welche über einer brennenden Spiritusflamme steht, ebenfalls vor den Augen des Gastes, zu einer Sauce verarbeitet. Die früher abgelösten Schenkel u. die Filets kommen nun auf die heiße Platte u. werden, je nachdem der Gast dieselben etwas blutig oder unblutig haben will, von der kochenden Sauce mehr oder weniger aus-

gezogen. Das Ganze wird mit Salz, Pfeffer u. Cayennepfeffer gewürzt u. knapp vor dem Servieren mit Zitronensaft bespritzt. [GL]
→ Blut, → Brust, → Fleischsaft, → Saft, → Spiritus.

privat *Adj std.* (16. Jh.). Entlehnt aus l. *prīvātus*, eigentlich “abgesondert (vom Staat)”, dem *PPP.* von l. *prīvāre* (*prīvātum*) “berauben, absondern”, zu l. *prīvus* “eigentümlich, eigen, einer Sache beraubt, für sich bestehend”. Verb: **privatisieren**. [EW]

Protein *Sn* “Eiweißkörper” *per. fach.* (19. Jh.). Der niederländische Chemiker G. J. Mulder glaubte, bei seinen Untersuchungen die Grundsubstanz organischen Lebens entdeckt zu haben, und gab ihr nach Vorschlag von Berzelius den Namen Protein (Neubildung zu gr. *prōtos* “erster”). Bei der Festlegung der Nomenklatur 1907 auf die Eiweißstoffe eingeeengt. [EW]
→ Eiweiß.

Pulver *Sn std.* (9. Jh.), mhd. *pulver*, ahd. *pul-ver*. Ist entlehnt aus ml. *pulvere*, zu l. *pulvis* (-*veris*) *m.* “Staub, Pulver”. Verben: **pulvern**, **pulverisieren**. [EW]
→ Alkohol, → hypnotisch, → Staub.

pyramide(en) *F*, *pyramid style E*, Bezeichnung für pyramidenartige Anrichtung (aufgehäuft). [GL]
→ Haufen.

Q.

Qualm *Sm std.* (16. Jh., *twalm* 8. Jh.). Übernommen aus dem Niederdeutschen. Die nächstliegende Erklärung ist ein Anschluß an → *quellen*, also “das Hervorquellende”; es ist aber zu beachten, daß Wörter dieser Bedeutung in den indogermanischen Sprachen häufig von der Wurzel ig. **d^heuə-* “stieben, wirbeln” gebildet werden, die eine Erweiterung ig. **d^hwel-* zeigt. Diese liegt vor in ahd. *twalm* “Betäubung, Verwirrung”, mhd. *twalm* “betäubender Dunst, Betäubung” (as. *dwalm*, ae. *dwolma*), das lautgesetzlich zu *qualm* geworden sein kann. Allerdings stimmen die bezeugten Bedeutungen nicht recht zu diesem Ansatz. Verb: **qualmen**. [EW]
→ Feuer, → Knösel.

Quelle → Ursprung.

quellen → Quelle.

R.

Ratte → Ratz.

Ratz *Sm* (bair. auch **Ratze** *f.*) “Ratte”, aber auch “Siebenschläfer” und “Iltis” *per. reg.* (14. Jh.). Hochdeutsche Form des Wortes → *Ratte*. *Schlafen wie ein Ratz* bezieht sich auf die Bedeutung “Siebenschläfer”; ebenso **ratzen** (ugs.) “fest schlafen”. [EW] → hypnotisch.

Rauch *Sm std.* (9. Jh.), mhd. *rouch*, ahd. *rouh m./n.*, as. *rōk*. aus g. **rauki-* m. “Rauch”, auch in anord. *reykr*, ae. *rēc*, afr. *rēk*. Das Wort ist abgeleitet aus dem in [...] *riechen* vorliegenden starken Verb, dessen ursprüngliche Bedeutung aber “rauchen” war. Verben: **rauchen**, **räuchern**; Adjektiv: **rauchig**. [EW] → Asche, → Kippe, → Qualm.

Rausch² *Sm* “Name verschiedener Pflanzen” *per. reg.* (14. Jh.), spmhd. *rusch(e)*, mndd. *rusch*, *risch*, *risk*. Vermutlich entlehnt aus l. *rūscum n.* “Mäusedorn”. Einzelheiten sind noch aufklärungsbedürftig. [EW] → Kraut¹.

rein → hasenrein.

Rest *Sm std.* (15. Jh.). Entlehnt aus frz. *reste* “Rückstand”. Dieses aus ml. *restum n.*, einer Rückbildung zu l. *restāre* “zurückbleiben” (zu l. *stāre* “stehen”). [EW] → Kippe.

rinç-bouche *F*, *finger-glass*, *finger bowl E*, die Mundschale zum Mundspülen. Im feinen Service werden keine Mundschalen gereicht; wo dies dennoch stattfindet, soll es so geschehen, daß die benützte Mundschale sofort nach Gebrauch abserviert wird. [GL] → Kehle, → Speichel.

Rogen *Sm* “Fischeier vor dem Abläichen” *erw. fach.* (12. Jh.), mhd. *roge(n)*, ahd. *rogan*, *rogo*,

nnd. *roge(n)*, *rogel*, *rogge*. Aus g. **hrugōn m.* (*n*-Stamm neben *na*-Bildung, vermutlich ursprünglich *n*-Stamm mit schwundstufigem Suffix in einigen Kasus), auch in anord. *hrogn n.* Außergermanisch vergleicht sich lit. *kurkulaĩ Pl.*, russ. *krjak* “Froschlaich”, die an lautmalende Wörter für [...] *quaken* angeschlossen werden können. Im einzelnen nicht ausreichend sicher. [EW] → Ei

roh *Adj std.* (9. Jh.), mhd. *rō*, *rou*, ahd. *rō*, as. *hrā(o)*. Aus g. **hrawa-* *Adj.* “roh”, auch in anord. *hrár*, ae. *hrēaw*, *hræw*. Aus einer Sippe, in der Wörter für “Blut”, “Fleisch” und “roh” auftreten; die Bedeutung geht also von “blutendes, rohes Fleisch” aus. Vgl. l. *cruor* “Blut”, *crūdus* “rauh, roh, hart”, mir. *crú*, kymr. *crau* “Blut”, air. *crú-aid* “hart, fest”, lit. *kraūjas*, akslav. *krūvi* “Blut”, gr. *kréas*, ai. *kravis-* “Fleisch”, auszugehen ist also von ig. **krowə-o-* “blutig, roh”. [EW] → Blut.

Rotschenkel, kleiner Rotbein, auch Rotfuchs genannt, *chevalier gambette F*, *reds hank E*, ein Sumpfvogel (Wasserläufer), der 27 cm Länge erreicht, in ganz Europa vorkommt, zieht im August u. September nach Süden, kehrt im April wieder. [GL] → Vogel.

roux *F*, *butter and flour browned E*, Mehlschwitze, Einbrenn. [GL] → brennen.

S.

Saat *Sf std.* (9. Jh.), mhd. *sāt*, ahd. *sāt*, as. *sād n.*, afr. *sēd*. Aus g. **sādi-* *f.* “Saat”, auch in anord. *sād n.*, ae. *sād n.*, gt. in *manaseps* “Menschheit”, eigentlich “Menschensaat”. Offenbar hat sich ein neutraler *to*-Stamm eingemischt, vermutlich das Neutrum des alten *to*-Partizips (“das Gesäte”). Abstraktum auf *-ti-* und Partizip zu der unter → *säen* behandelten Wurzel. Eine entsprechende *to*-Bildung auch in kymr. *had* “Saat”, ein erweitertes *ti*-Abstraktum in l. *satío* “Säen, Saat”. [EW] → sprießen.

Sack *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *sac m./n.*, ahd. *sac*, as. *sakk*. Wie gt. *sakkus*, ae. *sacc* früh entlehnt aus l. *saccus*, das über gr. *sákkos* auf assyr. *šakku* “Sack, Büßergewand” zurückgeht. Auf eine Nebenform mit *j* führen anord. *sekk*, ae. *sæcc*. Verb: **(ein-)sacken**. [EW] → Hose, → Paar.

säen → Saat.

Saft *Sm std.* (9. Jh., Form 14. Jh.), mhd. *saft m.*, älter *n.*, ahd. *sa(p) f n.*, mndd. *sap*, mndl. *sap*. Aus wg. **sapi-* *m.*, auch in ae. *sæp n.* Hierzu als *n*-Stamm mit Auslautvariation anord. *safti* “Baumsaft”. Herkunft unklar. Einerseits existieren Wörter für Saft von der Wurzel (ig.) **sewə-* “auspressen”, doch führt zu diesen kein lautgesetzlicher Weg. Andererseits könnte eine Auslautvariante zu l. *sapere* “schmecken”, l. *sapa f.* “Saft” vorliegen. Dies könnte allerdings auch auf **swəp-* zurückzuführen und damit an die oben genannte Wurzel anzuschließen sein, was für das germanische Wort nicht gilt. Das *-t* der neuhochdeutschen Form ist erst im 14. Jh. angetreten. Adjektiv: **saftig**; Verb: **(ent-)saften**. [EW] → beeftea, → Fleischsaft, → presse à caneton.

Säge *Sf std.* (9. Jh.), mhd. *sege*, *sage*, ahd. *sega*, *saga*, mndl. *sege*. Aus vd. **segō(n) f.* Daneben

mit Ablaut **sagō f.*, anord. *sog*, ae. *sagu*, ahd. *saga*, mndd. *sage*, mndl. *sage*. Zu ig.(w./oer.) **sek-* “schneiden” in l. *secāre*, mir. *tescaid* (**toeks-sk-*), lit. *įsėkti*, akslav. *sěšti* “hauen” (auch “schneiden”). Vielleicht weiter hierher alb. *shatë*, *shat* “Hacke, Karst”. Verb: **sägen**. [EW] → Axt, → spitz.

Same(n) *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *sām(e)*, ahd. *samo*, as. *sāmo*. Konkretbildung zu *säen*, wie in l. *sēmen n.*, lit. *sėmenys m. Pl.*, akslav. *sěme n.* [EW] → araucaria, → Erdnuss, → Milch(n)er, → Nuss, → Öl.

sauer → Säure.

Salami *Sf std.* (16. Jh.). Entlehnt aus it. *salame m.*, zu it. *sale m.* “Salz”, aus l. *sāl (salis) m./n.*, also eigentlich “Würzung”. Da die Salami in feine Scheiben geschnitten wird, heißt die Verfolgung eines Ziels in kleinen Schritten **Salami-taktik**. [EW]

sammeln *Vsw std.* (8. Jh., Form 14. Jh.), mhd. *samelen*, mndd. *samelen*, afr. *samnia*, *somnia*. Dissimiliert aus mhd. *sam(e)nen*, *samen*, ahd. *samanōn*, as. *samnon*, *samnoion* aus g. **samen-ō-Vsw*. “sammeln”, auch in anord. *samna*, *safna*, ae. *samnian*. Faktitivum zu g. **samena-* *Adv.* in gt. *samana-*, anord. as. *saman*, ahd. *samant*. [EW] → Acker, → Aggregat, → Akku, → jagen.

satt *Adj std.* (8. Jh.), mhd. *sat*, ahd. *sat*, as. *sad*. Aus g. **sada-* *Adj.* “satt”, auch in gt. *saps*, anord. *sa dr*, ae. *sæd*. Aus einer verbreiteten Erweiterung (evtl. ursprünglich *to*-Partizip o.ä.) ig. (eur.) **sāt*, *sət-*, auch in l. *satur*, air. *sáith* “Sattheit”, lit. *sočius*, akslav. *syŭ* “satt”, gr. *átos* “unersättlich”; die Vollstufe auch in gt. *sops*, afr. *sēd(e)* “Sättigung” u.a. Die zugrundeliegende Wurzel in ai. *asinvá-* “unersättlich”, toch. AB

si- “zufriedengestellt sein”, gr. *āsai Aor.* “sich sättigen”. Abstraktum: **Sattheit**; Verb: **sättigen**. [EW]

Saufeder *Sf* “Jagdspieß” *per. arch.* (18. Jh.). Offenbar zunächst scherzhaft, indem das Abtun des Wildschweins mit dem Kitzeln (mit einer Feder) verglichen wird. **Saufedern** für “Borsten” und danach für “Bettstroh” ist ein entsprechender Scherz. [EW]
→ jagen.

Säure *Sf std.* (9. Jh.), mhd. *siure*, ahd. *sūrī*. Abstraktum zu → *sauer*, das allmählich auf die Bezeichnung saurer Flüssigkeit (z.B. Essig) spezialisiert und dann zum Fachausdruck der Chemie wird. [EW]

Schenkelbirne = *cuisse-madame F.* [GL]
→ Birne.

Scherz *Sm* “dicke Brotschnitte, besonders Anfangs- und Endstück” *per. obd.* (17. Jh.), mhd. *scherzel n.* “Schnittchen”. Wie ahd. *scurz, scurt*, ae. *scort*, ne. *short* “kurz”, eigentlich “abgeschnitten” (s. auch [...] *Schurz*). Zu einer Weiterbildung von (ig.) **sker-* “schneiden” ([...] *scheren*¹). [EW]
→ Brösel.

Schmer → Butter.

Schnauzenfisch, *smare R, smarīs E*, Fischgattung, gehört zur Unterklasse der Stachelflosser, 20 bis 30 cm Länge, Fleisch geschätzt. [GL]

Schnecke → Schnörkel.

Schnepfendreck (-kot), *intestins de bécasses, roties, hachés F, chopped trail of woodcock E*, sind die faschierten Eingeweide der Schnepfe, welche geröstet u. auf Croûtons serviert werden. [GL]
→ Dreck.

Schnörkel *Sm std. stil.* (16. Jh.). In der heutigen Bedeutung zunächst als Ausdruck der Architektur bezeugt (daneben *Schnörken, Schnir- kel, Schnerkel*). Die Herkunft ist unklar. Im 17. Jh. ist *Schnögel* “Schneckenlinie” (zu dem unter → *Schnecke* besprochenen mhd. *sne- gil*) bezeugt, das unter Einfluß von → *Zirkel* eine entsprechende Bedeutung ergeben haben könnte. Zu beachten ist auch ein ae. *snercan* “einschrumpfen” (Hapax), dessen Sippe aber

sonst nur im Englischen und Nordischen bezeugt ist. Verb: **(ver-)schnörkeln**. [EW]

Schuhu *Sm* → *Uhu*. [EW]

Seegurke, *biche de mer F, sea slug E*, gehört zur Gattung der Tierpflanzen, lebt im Malayischen Meere, kommt in getrocknetem Zustande als Trepang in den Handel, ist besonders in China u. Japan als Aphrodisicka beliebt [...]. [GL]

Sehne *Sf std.* (11. Jh.), mhd. *sen(e)we, sene*, ahd. *sen(wa)*, as. *sinewa*. Aus g. **sinwōf.* “Sehne”, auch in anord. *sin*, ae. *seonu*, afr. *sine, sin(i)*. Außergermanisch vergleicht sich am genauesten avest. *hinauu-* m. “Band, Fessel” (**si- nau-*, g. **si-nw-ā*) zu der Wurzel für “binden”, die unter [...] *Saite* behandelt ist. Ähnliche Bildungen sind mir. *sin* “Kette, Halsband”, lett. *pasainis* “Schnur”. Adjektiv: **sehnig**. [EW]
→ Nerv.

Sicke *Sf* “Vogelweibchen” *per. fach.* (18. Jh.). Bezeugt als Diminutivum zum femininen Pronomen [...] *sie* und sekundärer Durchführung des natürlichen Geschlechts. Bezeugt sind auch [...] *Siechen* und [...] *Sielein*, die sich aber nicht durchgesetzt haben. [EW]
→ Fähe, → Gurre, → Kosel, → Zibbe.

Sockel *Sm std.* (18. Jh.). Entlehnt aus frz. *socle*, das auf l. *socculus* gleicher Bedeutung, eigentlich “kleiner Schuh”, Diminutiv zu l. *soccus* ([...] *Socke*), zurückgeht. [EW]

soft roe *E*, Milch der männlichen Fische. [GL]
→ hard roe, → Milch, → Milch(n)er.

spannen *Vsw* (früher *Vst.*) *std.* (9. Jh.), mhd. *spannen*, ahd. *spannan*, as. *spannan*. Aus g. **spann-a-* *Vst.* “spannen”, auch in ae. *spannan*; anord. nur in Ableitungen wie *spønn* “Spanne”. Außergermanisch vergleicht sich lit. *spęsti* “spannen, Fallen legen” und ohne anlautendes *s-* akslav. *peđī* “Spanne”. Auf eine einfachere Form (ig.) **pen-* gehen zurück lit. *pinti* “flechten, winden”, akslav. *propęti* “ausspannen, kreuzigen”, arm. *henum* “ich webe, nähe zusammen”. Abstrakta: **Spann**, [...] **Spanne**, **Spannung**; Partikelverben: **ein-**, **aus-**, **ab-**, **vorspannen**. [EW]
→ flechten, → Tonikum, → tonique.

Sparbirne, zu den Langbirnen [...] gehörig, reift im Sommer u. liefert vorzügliches Tafelobst. [GL]
→ Birne.

Spargel, *asperges F, asperagus E*, die farblosen, fleischigen, schuppigen, eßbaren Stocktriebe des gemeinen Spargels, eine der geschätztesten u. edelsten Gemüsepflanzen, welche aus Asien stammt, kommt vom südlichen Europa bis nach England u. Schweden vor. Spargel ist reich an Eiweißstoffen u. daher sehr nahrhaft. Der Farbe nach unterscheidet man grünen, weißen u. veilchenblauen Spargel. [GL]
→ Eiweiß, → nähren.

Spechthöhle (auch *Bruthöhle*), wird von Spechten im stehenden Totholz angelegt, um darin Eier zu legen. Verlassen die Spechte ihre Höhle, nutzen andere Tiere sie als Nistplatz (z.B. das *Eichhörnchen*).
→ Brut, → brüten, → Ei, → Eichhörnchen, → hohl, → Höhle, → Holz.

Speichel *Sm std.* (9. Jh.), mhd. *speichel f.*, ahd. *speihhilla f.*, erweitert ahd. *speihhaltra f.*, as. *spēkaldra f.* Aus g. **spaikl-*, auch in gt. *spais- kuldra*, afr. *spekle*. Vorgermanische *l-*-Bildung zu g. **speiw-a-* *Vst.* [...], also **spaiwl-* mit Übergang des *w* zu (ig.) *g*, (g.) *k* vor sonantischem *l*. [EW]
→ Kuckucksblume.

Spiritus *Sm* “(vergällter) Alkohol, Weingeist” *erw. fach.* (15. Jh.). Entlehnt aus l. *spīritus* “Hauch”, zu l. *spīrāre* “blasen, wehen”. In der Sprache der Alchimisten wurde mit diesem Wort die “wesenhafte Flüssigkeit von Körpern” bezeichnet, die sie durch Destillation gewannen. Dann speziell auf das Wesenhafte von alkoholischen Flüssigkeiten bezogen (→ *Spirituosen*). Umgangssprachlich gekürzt zu → **Sprit**, vielleicht unter Einfluß von frz. *esprit*. [EW]

Spirituosen → Alkohol.

spitz *Adj std.* (9. Jh.), mhd. *spiz, spitz(e)*, ahd. *spizzi*. Das Wort gehört mit [...] *Spieß*² zusammen, der Konsonantismus ist nicht eindeutig – offenbar haben in früherer Zeit zwischen Formen mit *-tz-* und *-ss-* Verschiebungen stattgefunden. Etymologisch gehören diese Wörter zu einer schwer abgrenzbaren Gruppe auf einer Grundlage **spei-* mit Bedeutungen, die mit “spitzig” zusammenhängen können (etwa l. *spīna*

“Dorn”, vielleicht genauer: l. *cuspis* “Schwert” aus **kuri-spid-*). Abstraktum: **Spitze**; Verb: **spitzen**; Adjektiv: **spitzig**. [EW]
→ Axt.

spontan *Adj* “sofort, ohne Nachdenken” *erw. fremd.* (18. Jh.). Entlehnt aus l. *spontāneus* “freiwillig, frei”, zu l. *spōns (spontis)* “freier Wille, Trieb, Willkür”. Abstraktum: **Spontanität**. Hierzu als Kurzwort *Sponti* für einen Angehörigen von Gruppen, die zu spontanen (politischen) Aktionen bereit sind. [EW]
→ Instinkt.

sprießen *Vst std.* (9. Jh.), mhd. *spriezen*, ahd. *spriozan* (Bezeugung unsicher), as. **sprūtan* “strotzen”. Aus wg. **spreut-a-/sprūt-a-* *Vst.* “sprießen”, auch in ae. *sprūtan, spreotan*, afr. *sprūta*; anord. in *sproti* “Zweig, Stab”, gt. vielleicht in *sprauto* “schnell”. Außergermanisch ist vergleichbar lit. *sprāusti* “in einen engen Raum pressen, einklemmen”. Offenbar ist das Hervorsprießen der Saat verglichen mit dem Herauspritzen einer Flüssigkeit, wenn auf ihren Behälter gedrückt wird. Zu diesem Bedeutungsverhältnis vgl. lett. *sprāgt* “bersten, platzen” und “sprießen”. Vergleichbare Wörter von der einfacheren Wurzelform sind [...] *Spreu* und [...] *sprūhen*. Adjektiv: **ersprießlich**. [EW]
→ Saat.

Springbock, *euchore, gazelle à bourse F, springbuck E*, eine Gazellenart in Südafrika, von welcher man das Fleisch in Streifen schneidet u. an der Sonne trocknen läßt. [GL]

Sprit → Alkohol → Benzin → Spiritus.

Stachel *Sm* (auch *f.*) *std.* (9. Jh.), mhd. *stachel m.*, ahd. *stackulla f.* Wie [...] *Stake* eine Instrumentalbildung zu [...] *stechen*. Verb: **(an-, auf-)stacheln**; Adjektiv: **stachelig**. [EW]
→ Stichling.

Staub *Sm std.* (11. Jh.), mhd. *stoup, stoub*, ahd. *stoub*. Dazu von anderer Ablautstufe mndd. *stof*, mndl. *stof*, nhd. (dial.) *Gestüpp*, mhd. *gestüppe*, ahd. *stubbi n.*, mndd. *stubbe n.*, gt. *stubjs*. Sämtlich Ableitungen zu [...] *stieben*. Verben: **stauben, stäuben**; Adjektiv: **staubig**. [EW]
→ Hasenstäubling, → Pulver, → Wollmaus.

Stearin *Sn* (Rohmaterial für Kerzen) *per. fach.* (19. Jh.). Neoklassische Bildung, wohl zuerst in frz. *stéarine*, zu gr. *stéar* “Talg, Fett”. [EW] → Fett.

Steckmuschel, *jambon, jamboneau, fourreau F, pinna E*, die schuppige Steckmuschel kommt im Mittelmeer vor, hat 80 cm Länge, wird gegessen. Edle Steckmuschel, Länge 20 bis 30 cm, lebt im Mittelmeer u. Atlantischen Ozean. [GL]

Stichel → Stachel.

Stichling, *épinoche F, banstickle E*, ein Stachelflosser, lebt in allen Flußgebieten Mitteleuropas, mit Ausnahme der Donau. Dieser Fisch baut aus Pflanzenfasern ein Nest, in welches er die Eier ablegt. Das Fleisch ist gut. [GL] → Ei, → Nest, → Stichling.

Stichling *Sm* “Fischart” *erw. fach.* (14. Jh.), spmhd. *stichelinc*, mdd. *stekelink, stickelink*, mndl. *stekeling*. Abgeleitet von → *Stichel* in der allgemeinen Bedeutung “Stachel”: Der Fisch hat statt der ersten Rückenflosse Stacheln. In früherer Zeit werden auch andere Tiere und Pflanzen mit Stacheln so bezeichnet. [EW] → Stachel.

stippen *Vsw per. nnd.* (16. Jh.). Niederdeutsche Nebenform von [*steppen*]; hochsprachlich üblich geworden in der Bedeutung “eintunken (einstechen)”. [EW]

Stock *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *stoc*, ahd. *stoc*, as. *stokk*. Aus g. **stukka-m*. “Stock, Balken, Baumstumpf u.a.”, auch in anord. *stokkr*, ae. *stocce*, afr. *stokk*. Zusammen mit [...] *stauchen* und [...] *stochern* zu einer Grundlage, die ohne anlautendes *s*-bezeugt ist in ai. *tujāti* “drängt, stößt”, aus einer Wurzel (ig.) **steu-* “stoßen”, die auch in [...] *stoßen* vorliegt. Vermutlich ist die Ausgangsbedeutung “das Abgeschlagene”. [...] [EW] → Liebstöckel, → Stump(en).

Stoff *Sm std.* (17. Jh.). Übernommen aus mndl. *stoffe*, das seinerseits aus afrz. *estoffe* entlehnt ist. Dessen Herkunft ist nicht ausreichend klar. Adjektiv: **stofflich**. → Aggregat, → Alkohol, → destillieren, → Hahnentritt, → Hormon, → Klei, → Loden, → Zeug.

Stör *Sm* “ein Fisch” *per. fach.* (10. Jh.), mhd. *stör(e)*, *stür(e)*, ahd. *stur(i)jo*, *stür(e)*, as. *sturio*. Aus g. **sturjōn m*. “Stör”, auch in anord. *styrja f.*, ae. *styria*. Ähnlich sind russ. *osëtr*, lit. *erškėtas* “Stör”. Entlehnung aus einer unbekannteren Sprache? [EW] → Hausenblase, → Kaviar, → Vesiga.

Stroh *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *strō*, ahd. *strō, strou*. Aus g. **strawa-* (oder **strāwa-?*) *n*. “Stroh”, auch in anord. *strá*, ae. *strēaw*, afr. *strē*. Offenbar abgeleitet von [...] *streuen*, also “Streu” (im Stall oder als Schlafstätte). Entsprechend l. *strāmen* “Streu, Stroh” zu l. *sternere* “hinstreuen”. [EW] → Saufeder.

Stump(en) *Sm* “Baumstumpf”, übertragen “Rohform eines Filzhuts, abgeschnittene Zigarre” *erw. fach.* (14. Jh.). Könnte an sich die niederdeutsche Entsprechung zu [...] *stumpf* sein, ist aber auch schon oberdeutsch alt, deshalb wohl eher näher zu [...] *Stummel* gehörig, *stumpf* ist eine Auslautvariante. [EW] → Biene, → Kippe.

Sturzacker *Sm* “gepflügter Acker” *per. arch.* (18. Jh.). Zu stürzen in der Bedeutung “umwenden”, speziell “das Feld nach der Brache umpflügen”. [EW] → Acker.

T.

Träne → Drohne.

tétine frite *F, fried cow-udder E*, gebackener Kuh-euter. [GL] → Euter.

Tier *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *tier*, ahd. *tior*, as. *dior*. Aus g. **deuza-n*. “Tier”, auch in gt. *dīus*, anord. *dýr*, ae. *dēor*, afr. *diār*. Gemeint sind wilde Tiere im Gegensatz zu den Haustieren (Vieh). Semantisch am nächsten steht l. *bēstia* (und l. *bēlua*) *f*. “Tier”, besonders “wildes Tier, großes Tier” (ig. **d^hwes-* neben dem für das Germanische vorauszusetzenden **d^heus-*, die Lautentwicklung im Lateinischen ist aber nicht klar). Weiter vielleicht dazu air. *dásacht f*. “Tollwut, Besessenheit” (vgl. ae. *dēor* “kühn”, ahd. *tiorīn* “wild”). Auf eine andere Bedeutung weisen akslav. *duchū m*. “Atem, Seele” und lit. *dūsti* “keuchen”. Vermutlich liegt ein Wort für “atmen” zugrunde, das Nomina mit der Bedeutung “Leben” bildet. Hierzu Zugehörigkeitsbildungen mit der Bedeutung “Lebewesen, Tier”. Vgl. l. *animal* “Tier” und l. *anima f*. “Seele, Leben”. Adjektiv: **tierisch**; Präfixableitung: **vertieren**. [EW] → Biest², → Wild, → wild, → Vieh.

Tonikum *Sn* “stärkendes Mittel” *per. fach.* (20. Jh.). Substantiviert aus gr. *tonikós* “gespannt, Spannkraft gebend”, zu gr. *tónos m*. “Spannung, Ton, Strick”, zu gr. *teínein* “strecken, spannen, dehnen”. Entsprechend ist [...] *Tonic* ein “stärkendes, anregendes Wasser”. [EW] → spannen, → Wasser.

tonique *F, tonic E*, tonisch, stärkendes Mittel, welche den Tonus (das ist das Spannungsvermögen der Muskeln u. Nerven) vermehren. [GL] → Nerv, → spannen.

Tränenschwamm, *agaric larmoyant F*, eßbarer Pilz von weißer Farbe, wächst im Sommer u. Herbst in Wäldern. [GL] → Pilz, → Träne.

treiben → Acker.

Trift → Acker.

Tropfen *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *trop(fe)*, ahd. *tropf(o)*, *troffo*, as. *drop*. Aus g. **drupōn m*. “Tropfen”, auch in anord. *dropi*, ae. *dropa*. Ableitung aus [...] *triefen*, also “Triefer, Triefendes”. Die Formen mit geminiertem *p* entstanden in Flexionsformen mit unmittelbarer Aufeinanderfolge von *p* und *n*. Verben: **tropfen, tröpfeln**. [EW] → destillieren.

Trüffel *Sf erw. fach.* (18. Jh.). Entlehnt aus der Nebenform *truffle* zu frz. *truffe*, das gleichzeitig als *Truffe* übernommen wird, aber sich nicht durchsetzt. Das französische Wort gehört letztlich zu l. *tüber n*. “Knollen, Erdschwamm, Trüffel”. [EW] → Kartoffel, → Pilz.

U.

Uhu *Sm std.* (16. Jh.). Zerdehnt aus *ū*, mhd. *ūve*, *ūfe*, *hūwe*. Lautmalend für den Ruf des Vogels wie → *Schuhu*, *Buhu*, *Huhu*, l. *būbo* usw. Eule. [EW]
→ *alouette lulu*, → *Vogel*.

Unkraut *Sn std.* (11. Jh.), mhd. *unkrūt*, ahd. *unkrūt*, mndd. *unkrūt*, mndl. *ōncruut*. Negationsbildung zu → *Kraut*¹, im Sinne von “unter den Nutzpflanzen wachsende, unerwünschte Pflanzen”. [EW]

Unrat → *Hausrat*.

Ursprung *Sm std.* (9. Jh.), mhd. *ursprunc m./n.*, mndd. *or(t)sprunc*. Mit anderem Ablaut ahd. *urspring*, mhd. *ursprinc m./n.*, mndd. *ortsprunk*. Das Wort bedeutet zunächst “Quelle” (im eigentlichen Sinne) und gehört als alte Nominalbildung zu *erspringen*, für das wir heute *entspringen* sagen. Adjektiv: **ursprünglich**. [EW]
→ *Quelle*.

V.

Verhau *Smn erw. fach.* (18. Jh.). Eigentlich eine Sperre durch umgehauene (“verhauene”) Bäume; dann auf Drahtverhau u.ä. ausgedehnt. [EW]
→ *hauen*, → *Höhle*.

Verlorene Eier, *oeuf pochés F*, *poached eggs E*, Eier schlägt man behutsam in mit Essig versetztes Salzwasser u. läßt sie darin anderthalb Minuten kochen, bis sich das Weiße ringsum zusammengezogen hat, der Dotter aber noch weich ist. [EW]
→ *Ei*, → *Säure*.

Vesiga, aus dem Rückgrat des Störs, die gallertartige Substanz. [GL]
→ *Stör*.

Vitamin *Sn std.* (20. Jh.). Neubildung zu l. *vīta f.* “Leben” (zu l. *vīvere* “leben”) und *Amin* (organische Stickstoffverbindung). So durch den in London arbeitenden polnischen Chemiker Casimir Funk bezeichnet in der irrümlichen Annahme, daß alle *Vitamine* Amine seien. [EW]

Vieh *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *vihe*, *vehe*, ahd. *fihu*, *fiho*, *feho*, as. *fehu*. Aus g. **fehu- n.* “Vieh”, auch in gt. *faihu*, anord. *fē*, ae. *feoh*, afr. *fiā m./n.* Dieses aus ig. **peku-* “Vieh, Kleinvieh”, auch in ai. *pásu- m.* “Vieh” (avest. *pasu- m.* “Kleinvieh”), l. *pecus*, lit. *pēkus*. Da daneben Wörter für anord. *fær* “Schaf”, gr. *pēkos* “Vlies” usw. stehen, liegt es nahe, als Ausgangsbedeutung “Kleinvieh, Schafe” (eigentlich “das zu Ruffende”) zu sehen und an gr. *pékein*, l. *pectere* “kämmen” anzuschließen. Den Schafen wurde die Wolle früher ausgerauft, nicht geschoren. Darauf würde sich die Benennung beziehen. Eine alte Nebenform ist *Viech*, mhd. *vich*. Adjektiv: **viehisch**.
→ *Kultur*, → *Tier*, → *zahn*.

Vogel *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *vogel*, ahd. *fogal*, as. *fugal*. Aus g. **fugla- m.* “Vogel”, auch in gt.

fugls, anord. *fugl*, ae. afr. *fugel*. Außergermanisch entspricht mit anderem Suffix lit. *paũkštis* “Vogel”. Vermutlich Weiterbildung von ig. **pu-* “Tierjunges”, das auch sonst in Wörtern für “Vogel” und “Küken” auftaucht, vgl. lit. *putytis* “Küchlein”, russ. *ptica f.* “Vogel”, l. *pullus* “junges Tier, Huhn”. [EW]
→ *alouette lulu*, → *bisette*, → *Huhn*, → *innocents*, → *Kampfschnepfe*, → *Krammetsvogel*, → *Lerche*, → *Nachtigall*, → *Ortolan*, → *peristethion*, → *Rotschenkel*, → *Sicke*, → *Uhu*.

Vogelherd *Sm* “Platz für den Vogelfang” *per. arch.* (14. Jh.), spmhd. *vogelhart*. Mit Rücksicht auf gleichbedeutendes mhd. *vogelgrien* zu *grien* “Sand, Sandplatz” liegt wohl das schweizerisch noch erhaltene *herd* “Erde, Boden” vor, dessen Herkunft unklar ist (Kreuzung aus → *Erde* + → *Herd*²?). [EW]
→ *Leimrute*.

vogelfrei *Adj* “geächtet” *erw. obs.* (16. Jh.). Kein Ausdruck der Zeit, auf die es sich bezieht; aber seit dem 16. Jh. feststehender Ausdruck für die Schutz- und Rechtlosigkeit des Geächteten. Vermutlich gelehrte Bildung, mit Bezug darauf, daß der Vogel demjenigen gehört, der ihn fängt; er steht unter keinem Recht und hat keinen Schutz. [EW]
→ *Vogel*.

voll → *Fülle*.

Vorrat → *Hamster*, → *Hausrat*.

W.

Waldwachs *Sm* → *Wildwachs*. [EW]

Wasser *Sn std.* (8. Jh.), mhd. *wazzar*, ahd. *wazzar*, as. *watar*. Zu dem *r*-Stamm **watar* (ursprünglich **wedōr*), auch in ae. *wæter*, afr. *water*, *weter*, *wetir*, neben dem heteroklitisch ein *n*-Stamm steht (ursprünglich ig. **uden-*) erhalten in gt. *wato* (*n*-Stamm), anord. *vatr* (zum *a*-Stamm erweitert). Die heteroklitische, schon für die indogermanische Grundsprache vorauszusetzende, Flexion ist am besten bewahrt in heth. *watar* (Nom.), *wetenaš* (Gen.), stärker umgebildet in gr. *hýdōr* (*hýdatos*), durch verschiedene Weiterbildungen bezeugt in ai. *udán* “Wasser”, ai. *udránm*. “Wasser-tier, Otter” [...]. Ferner akslav. *voda f.* (vgl. → *Wodka*, eigentlich “Wässerchen”), umbr. *utur* und mit verschiedenen Umbildungen air. *uisce m.*, lit. *vanduō m.* Da das Wort eine sehr altertümliche und alte Bildung ist, fragt es sich, ob vereinzelte Verben wie ai. *unátti* “quillt hervor” Reflexe eines zugrundeliegenden Verbs sind [...]. Kollektivum: **Gewässer**; Adjektiv: **wässerig**; Verb: **wässern**. [EW]
→ Alkohol, → Feuer.

wild *Adj std.* (8. Jh.), mhd. *wilt*, *wilde*, ahd. *wildi*, as. *wildi*. Aus g. **welþija- Adj.* “wild”, auch in gt. *wilþeis*, anord. *villr*, ae. *wilde*, afr. *wild(e)*. Außergermanisch entspricht kymr. *gwyllt*. Weitere Herkunft unklar. Vielleicht zu (ig.) **wel-* “rupfen” in l. *vellere* ([...] *Wald*). Abs- traktum: **Wildnis**. [EW]
→ zahm.

Wild *Sn std.* (9. Jh.), mhd. *wilt*, ahd. *wild*, mndd. *wilt*. Aus wg. **welþaz n.* “Wild”, auch in ae. *wild(e)*, *wildor*. Gleicher Herkunft wie → *wild*, aber mit einfacherer Stammbildung. Verb: **wildern**.
→ jagen.

Wildwachs *Smn* “Sehne” *per. arch.* (9. Jh.), mhd. *wildiwachse m.*, mhd. *walte(n)wachs(e) m.*, ahd. *waltowahso m.*, mndd. *wildewasse*. Daneben

obd. → *Waldwachs*. Auch afr. *walduwaxe f.* Außerdem erscheinen *Altenwachs*, *Haarwachs*, *Haarfachs* u.ä., so daß mit Umbildungen zu rechnen ist. Der Ausgangspunkt ist bis jetzt nicht faßbar, da weder ein klares Benennungsmotiv noch eine eindeutige Lautform erkennbar sind. [EW]

Wodka → Wasser.

Wolle *Sf std.* (9. Jh., *wollameit* 8. Jh.), mhd. *wolle*, ahd. *wolla*, mndd. *wulle*, mndl. *wolle*. Aus g. **wullō f.* “Wolle”, auch in gt. *wulla*, anord. *ull*, ae. *wull*, afr. *wulle*. Dieses aus ig. **hwłanā f.* “Wolle” in heth. *hulana-*, ai. *úrñā*, gr. *lēnos n.*, l. *lāna*, air. *olann* (**hulānā*), kymr. *gwlân* (**hwłanā*), lit. *vilna*, akslav. *vĺina*; weitere Herkunft unklar. Vielleicht zu dem in l. *vel- lere* “rupfen” bezeugten Verb, da Wolle in frühester Zeit nicht geschoren, sondern ausgerauft wurde. Es ist aber unsicher, ob das Verb für eine so frühe Zeit angesetzt werden kann und ob es ein anlautendes *h-* gehabt hat. Adjektive: **wollen**, **wollig**. [EW]
→ Flausch, → Loden, → Pille.

Wollmaus, **Wollmäuse**, meist schon nach zwei bis drei Tagen vorkommende unförmige Zusammenschlüsse von Staub und Flusen (→ Flausen). Treten selten allein auf. Häufen sich besonders in Räumen an, in denen Menschen leben.
→ Flausch, → Pille, → Staub.

X.

X¹ *Sn std.* (17. Jh.). Symbol für eine unbekannte Größe. So wurde das Abkürzungszeichen für eine unbekannte Größe gelesen, das in Wirklichkeit *co* wiedergeben sollte. Dieses für it. *cosa f.* “Sache, etwas”, mit dem italienische Mathematiker die unbekannte Größe bezeichneten, nach dem Vorbild von arab. *sai* “Sache, Etwas, unbekannte Größe”. In die Umgangssprache gedrungen ist *x-mal*, *x-beliebig*, *zum x-ten Mal* u.ä. [EW]
→ Dings.

Y.

→ X¹

Z.

zahn *Adj std.* (9. Jh., *zamon* 8. Jh.), mhd. *zam*, ahd. *zam*, mndd. *tam*, mndl. *tam*. Aus g. **tama-* *Adj.* “zahn”, auch in anord. *tamr*, ae. *tam*, afr. *tam*, *tom*. Aus der gleichen Wurzel wie **zähmen**, mhd. *zem(m)en*, ahd. *zemmen*, mndd. *temmen*, mndl. *tem(m)en* aus g. **tamija-* *Vsw.* “zähmen”, auch in gt. *gatamjan*, anord. *temja*, ae. *temian*, afr. *temia*. Diesem entspricht ai. *damāyāti* “bändigst”, gr. *dámnēmi* “ich bezwinge”, l. *domāre* “bezwinge”, air. *damnaid* “bindet fest” aus ig. **domə-/d̥mə-*. Die Wurzel ist dieselbe wie die von [...] *Zimmer* usw., so daß von einer Grundbedeutung “fügen” – “gefügt machen” (oder “an das Haus gewöhnen”?) auszugehen ist. [EW]
→ Vieh, → wild, → Zucht.

Zahn *Sm std.* (8. Jh.), mhd. *zan*, ahd. *zan*, auch *zand*, *zant*, as. *tand*. Aus g. **tanþ-* *m.* “Zahn”, für das wegen der gotischen Form Ablaut vorauszusetzen ist. Vgl. anord. *tōnn f.*, ae. *tōþ*, afr. *tōth* und andererseits gt. *tunþus*. Die Schwundstufe auch in ae. *tusc* “Fangzahn”. Voraus liegt ig. **dont-* mit starkem Ablaut in ai. *dán*, gr. *odōn*, l. *dēns*, air. *dét n.*, kymr. *dant*, lit. *dantis* und russ. *desná f.* “Zahnfleisch”. Das Wort ist mit einiger Sicherheit ein Partizip zu ig. **ed-* “essen”, so daß für dieses eine Ausgangsbedeutung “beißen” und für *Zahn* “Beißender” vorauszusetzen ist. Verb: **(ver-)zähnen**. [EW]
→ dentex, → Löwenzahn, → Zahnfisch.

Zahnfisch, Zahnbrasse, dentale, denté F, dentex, teeth-fish E, Stachelflosser, wird 70 bis 80 cm lang, lebt im Mittelmeer u. in der Nähe der Canarischen Inseln. Das Fleisch ist fett, wird sehr häufig gegessen. [EW]
→ Fett, → Zahn.

Zapfen *Sm erw. reg.* (11. Jh.), mhd. *zapfe*, ahd. *zapfo*, mndd. *tappe*, mndl. *tappe*. Aus wg. **tappōn m.* “Zapfen”, auch in ae. *teppa*. Herkunft unsicher,

doch gehört das Wort wohl zu den “familiären” Wörtern mit besonderen Lautmerkmalen; vermutlich sind [...] *Zipfel* und → *Zopf* verwandt; letzteres ist außergermanisch besser vergleichbar. Mit *Zapfen* läßt sich gegebenenfalls ai. *stabaka* “Grasbüschel, Blumenstrauß” vergleichen (Zapfen zum Verstopfen von Löchern konnten Büschel von Gras oder Werg sein). Verb: **(an-)zapfen**; Diminutiv: **Zäpfchen**. [EW]

Zaunrübe, schwarze, taminier commun F, ein Yamswurzelgewächs in Südeuropa, dessen junge Sprossen wie Spargel genossen werden, in größerer Menge jedoch Erbrechen hervorrufen. [GL]
→ Spargel.

Zelle *Sf std.* (9. Jh.), mhd. *zelle*, *celle*, ahd. *zella*. Mit dem Christentum entlehnt aus l. *cella* (die Ableitung l. *cellārium n.* ist schon früher, noch mit der alten Aussprache *k* als → *Keller* entlehnt). Das Wort bedeutet im Lateinischen “Vorratskammer, Kammer”, im Christentum “Kammer eines Mönchs, Klausur eines Einsiedlers”. Als Ausdruck der Biologie wird Zelle zunächst im Englischen (*cell*) im 17. Jh. verwendet; übertragen ins Deutsche im 18. Jh. [EW]

Zelt *Sn std.* (9. Jh., *gizelt* 8. Jh.), mhd. *zelt*, ahd. (*gi*) *zelt*, mndd. (*ge*)*telt*, *telde*. Anord. *tjald* “Vorhang, Decke, Teppich, Zelt” zu ae. *teldan Vst.* “bedecken” (starke Flexion wohl sekundär), dessen Herkunft unklar ist. Die Ähnlichkeit mit frz. *tente f.*, it. *tenda*, span. *tenda f.* “Zelt” aus früh-rom. **tendita (pellis)* “aufgespannte Haut” ist kaum bloßer Zufall. Vermutlich ist früh-rom. **tenda f.* im Germanischen umgedeutet worden zu **telda-*. Verb: **zelten**. [EW]

Zervelatwurst *Sf* (eine Dauerwurst) *erw. fach.* (18. Jh.). Entlehnt aus it. *cervellata*, eigentlich ‘Hirnwurst’, zu it. *cervello m.* “Gehirn”, aus

l. *cerebellum* n. “kleines Gehirn”, einem Diminutivum zu l. *cerebrum* n. “Gehirn”. [EW]
→ Gehirn, → Salami.

Zeug *Sn std.* (10. Jh.), mhd. *ziuc*, *ziug m./n.*, *geziuc m./n.*, ahd. *ziug m./n.*, *giziug m./n.* “Stoff, Ausrüstung, Gerät” (*gi-* 8. Jh.), as. *gitiuh* “Aufwand”. Entsprechend ae. *getēoh* “Gerät”. Mit Rücksicht auf gr. *teūchos* n. “Ausrüstung, Gerät, Waffen” zu gr. *teúchō* “verfertige, stelle her”, einer Lautvariante (**d^heuġ^h*-) zu ig. **deuk-* “ziehen” zu ziehen in dieser Sonderbedeutung zu stellen, vgl. *vollziehen*, l. *prōdicere* “hervorbringen, zeugen”, air. *dúil f.* (< *duk-li-*) “Geschöpf, Ding”, kymr. *dygyd* “gebären, hervorbringen”. Als zweites Kompositionsglied teilweise semantisch stark verallgemeinert und zum Halbsuffix geworden. [EW]
→ Ding, → Gerät, → Stoff.

Zibbe *Sf* “Weibchen des Hasen”, in Einzelmundarten auch “Mutterschaf”, “Hündin” oder “junges weibliches Lamm” *per. reg.* (19. Jh.). Wohl zu mndd. *teve*, ae. *tife* “Hündin”. Weitere Herkunft unklar. [EW]
→ Fähe, → Gurre, → Kosel, → Sicke.

Ziegel *Sm std.* (9. Jh., *ziegalin* 8. Jh.), mhd. *ziegel*, ahd. *ziegala f.*, *ziagal*, as. *tēgala f.* Ist wie ae. *tigele f.*, anord. *tigl n.* früh entlehnt aus l. *tēgula f.* “Dachziegel”. Dieses zu l. *tegere* “decken”, also “Mittel zum Decken”. [EW]
→ Backstein, → Dach.

Ziesel *Sm* “ein Nagetier” *per. fach.* (10. Jh.), mhd. *zīsel m./f.*, *zisemūs*, ahd. *zisimūs*, *cisimūs*, *sisimūs f.* Entlehnt aus čech. *sysel*; die ältere Form vielleicht eine Umdeutung zu “Pfeifmaus”. [EW]

Zirkel → Schnörkel.

Zitterroche, *torpille*, *dorman F*, *torpedo E*, gehört zu den Knorpelflossern, wird 60 bis 90 cm lang, lebt im Mittelmeer, Atlantischen u. Indischen Ozean. Dieser Fisch besitzt ein elektrisches Organ, mittels welchem er willkürlich elektrische Schläge geben kann, die kleine Tiere töten können. Das Fleisch, besonders die Leber, ist in Italien sehr beliebt. [GL]
→ elektrisch.

Zopf *Sm std.* (12. Jh.), mhd. *zopf*, ahd. *zopf* “Ende, Zipfel, Zopf”. Entsprechend anord. *toppr* “Haarbüschel”, ae. *top(p)* “Gipfel, Scheitel”, afr. *top(p)* “Büschel”, nnd. *top(p)*, nndl. *top* “Gipfel, oberes Ende”. Zugehörige Wörter sind → *Zapfen*, [...] *Zipfel* und [...] *zupfen*; Überlegungen zur Herkunft unter [...] *zupfen*. Der Zopf als Haartracht der Männer ist schon früh aus der Mode gekommen; deshalb *alter Zopf* als Ausdruck für “überholtes Herkommen”. [EW]

zotteln *Vsw per. stil.* (15. Jh.). Iterativbildung zu mhd. *zoten* “langsam gehen, schlendern”; entsprechend ne. *tottle*, *toddle*, *totter* “wackeln, watscheln”. Es ist denkbar, daß bei dem Wort an das Hin- und Herschwingen der Zotten ([...] *Zotte'*) laufender Schafe gedacht ist, doch sieht die Verbreitung eher nach einem lautsymbolischen Wort aus. [EW]
→ Flausch.

Zucht *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *zuht*, ahd. *zuht*, as. *tuht*. Aus wg. **tuhti-f.* “Zucht”, auch in ae. *tyht m.*, afr. *tocht*. Morphologisch entsprechend ist gt. *us-tauhts* “Vollendung” (zu gt. *ustiuhan* “vollenden”). Frühe Bedeutungsübertragung von dem konkreten “ziehen” zu dem abstrakten “erziehen”. Hierzu *züchten*, mhd. *zühten*, ahd. *zuhten*. Kollektivum: → **Gezücht**; Verb: **züchten**; Adjektiv: → **züchtig**. [EW]
→ kören.

züchtig → Zucht.

Zucker *Sm std.* (13. Jh.), mhd. *zu(c)ker*, ahd. *zucker*. Entlehnt aus it. *zucchero*, dieses über arab. *sukkar* und pers. *sākār* aus ai. *sárkarā f.* “Sandzucker” (eigentlich “Kies, Geröll, Grieb”). Unmittelbar aus dem Indischen l. *saccharon* n. über gr. *sákcharon n.* stammt. Der Zuckerrohranbau wurde von den Arabern in Spanien und Sizilien eingeführt. Von Italien aus gelangte dann das Wort mit der Sache in die übrigen europäischen Sprachen. Verb: **zuckern**. [EW]
→ Alkohol.

Zulp *Sm* “Lutschbeutel der Kinder” *per. omd.* (18. Jh.). Zu *Zulpen Pl.* “Flachsabfall, Lumpen” (da aus Leinwandresten zusammengebunden). [EW]
→ Flachs.

Zunge *Sf std.* (8. Jh.), mhd. *zunge*, ahd. *zunga*, as. *tunga*. Aus g. **tungōn f.* “Zunge”, auch in gt. *tuggo*, anord. *tunga*, ae. afr. *tunge*. Ähnliche Wörter für “Zunge” existieren in fast allen indogermanischen Sprachen, doch lassen sie sich nur unter Zusatz-Annahmen lautlich verknüpfen. Grund für die Variation ist wohl die komplizierte Ausgangsform und möglicherweise der Einfluß von Wörtern für “lecken” (so meist bei den mit *l-* anlautenden Wörtern). Vgl. l. *lingua*, air. *tengae*, kymr. *tafod*, lit. *liežūvis m.*, akslav. *językū m.*, toch. A *kāntu m./f.*, toch. B *kantwo m.*, ai. *jihvā*. Grundform [...] ig. **nd^h-g^həu-* “das unter dem Munddach (Gaumen) liegende” (spekulativ). Verb: **züngeln**. [EW]
→ *alumettes caprice*, → Flamingo, → Giraffe,
→ Habichtzunge, → *langues d'alouettes*.

Register

abattis, abatis → Huhn, → Niere
Abbiß
abfetten, dégraisser → Fett, → graisse
abgebrannt → brennen, → Feuer
abzapfen → Blut, → Zapfen
Acker → Ecker, → Herd², → sammeln, → Tier, → treiben, → Trift, → wild
Adrenalin → Hormon, → Mark¹, → Niere
Affekt → Gemüt
Aggregat → Haufen, → sammeln, → Stoff
äh → hm
Akku → Haufen, → sammeln
Alkohol → Alkohol, → Spiritus, → Sprit, → Wasser, → Zucker
Alkohol → Essenz, → Pulver
alumettes caprice → Huhn, → Trüffel, → Zunge
alouette lulu → piepen, → Vogel
ambigu-sous-bois
Amok → Rausch²
Anke(n) → Balsam, → Butter, → Fett
araucaria → Same(n), → Zapfen
Asche → Esse, → Feuer, → Herd¹, → Hitze
Aspik → Essenz, → Hackordnung
Ast → Nest, → Vogel
Attraktion → Brezel, → elektrisch
aufbrezeln → Attraktion, → Brezel
Auster → hart, → Knochen
Axt → Hackordnung, → spitz
Backstein → brennen, → Ziegel
Balsam → Anke(n), → Harz
Barbar → roh
Barbecue → Erdloch, → Grill
barder → Lerche
Bär¹ → Biber
Bärendreck → Bär¹, → Dreck
Bärentatzen → panieren
bauchpinseln → fett, → Pinsel¹
beeftea → Essenz, → Fleischsaft, → presse à caneton, → Saft
Beet → Bett
belzen → pelzen
Benzin → destillieren, → Harz, → Sprit
Benzol, Benzoe → Benzin

Bett → Beet, → Grube
Beute² → Biene, → Stock
Biber → Biber, → Fastenspeise
Biber → Bär¹, → braun, → Fieber
Biene → Beute², → Honig, → Kar, → Stump(en)
Biest¹ → Bries, → Brust, → Milch
Biest² → Tier
bimmeln → pimpeln
Birne → Grundbirne, → Harriveau, → Schenkelbirne, → Sparbirne
bisette → demi-deuil, → Vogel
Blätterschwamm → Holz, → Pilz
Blut → presse à caneton, → spannen
Böller → Knall
bouillon de grenoullie → Fastenspeise
brachial → Brezel, → roh
Brägen (Bregen) → Mark¹ → Gehirn, → Hirn
Branntwein → brennen, → Alkohol, → brennen, → destillieren
braten → brutzeln
braun → Bär¹, → Biber
brennen → abgebrannt
Brezel → aufbrezeln, → brachial
Bries → Bries, → Brust, → Milch
Bries → Brosame, → Brösel, → Brust
brodeln → brutzeln
Brosame → Bries, → Brösel, → Brot, → Scherz
Brösel → Brosame
Brot → Biene, → Brosame, → Laib, → nähren
Brust → Biest¹
Brut → brüten, → Ei, → Vogel
brutal → brutto
brüten → braten → Brut, → Gehirn
brutto → brutal
brutzeln → braten, → brodeln
Butter → Anke(n), → Kunstbutter, → Schmer
chaud-froid
Dach → Haus, → Ziegel
Dachskeule
découpage → Wild
demi-deuil → bisette, → Brust, → Trüffel
denken → Gedanke, → Hirn
dentex → Zahn

Dessous
destillieren → Branntwein, → Tropfen
Deutsche Sauce
dicht → Fülle
Dill → Kraut¹
Ding → Dings
Dings → bimmeln, → Ding
Doppelbier → Pingpong
Doppelrindslendestück
Dreck → Bärendreck, → Karies, → Schnepfendreck
Drohne → brüten
Dübel
Echo → Alkohol, → Alkohol, → Biber, → Biber, → Biest¹, → Biest², → Doppelbier, → Ei, → Ei, → fett, → Fett, → Mark¹, → Mark, → Pantoffel, → Pantoffel, → Stichling, → Stichling, → wild, → Wild
Ecker → Acker
Ei → Ei, → Eiweiß
Ei → Vogel
Eichhörnchen → Hörnchen²
Eiweiß → Ei, → Protein, → Spargel
elektrisch → Attraktion, → Zitterrochen
Energie → komprimieren
Erdapfel → Kartoffel
Erde → Herd², → Vogelherd
Erdloch → Barbecue
Erdnuss → Erdapfel, → Fett, → Folie à deux, → Netz, → Nuss, → Paar, → Same(n).
erpicht → Leimrute, → Pech
Esse → Asche
Essenz → Alkohol, → Aspik, → beeftea
Euter → Biest¹, → Milch, → Picasso-Euter
Exhibition
Fähe → Feh, → Fuchs¹, → Gurre, → Kosel, → Sicke, → Zibbe
Fallstrick → Lasso, → Tier, → Wild
Faltenmorchel → Netz, → Pilz
Fastenspeise → Auster, → Biber, → bouillon de grenouilles, → Butter, → Öl, → Wasser
Feh → Eichhörnchen, → Fähe, → Pelz
feist → fett
fett → feist, → Fett, → Mastleber, → Ortolan
Fett → Ank(e), → Butter, → fett, → graisse, → Schmer, → Stearin
Feuer → Asche, → Feuerofen, → Glut, → Hitze, → Wasser
Feuerofen → Feuer, → Kunst, → Ofen
Fieber → Biber, → Hitze
Flachs → flechten, → Zulp
Flamingo → Gehirn, → Zunge
Flamme → Irrlicht

Flausch → Flausen, → Grille, → Wolle, → Wollmaus, → zotteln
Flausen → Flausch
flechten → Grill, → spannen, → Zopf
Fleischsaft → beeftea, → Blut, → Eiweiß
Folie à deux → Erdnuss, → Paar
Fuchs¹ → Fähe
Fülle → voll → dicht
Futter¹ → nähren
garniture de crêtes et de rognons de coq
gebrannt → Asche
Gedanke → brüten, → denken, → Gehirn, → Hirn, → Qualm
gedämpft
gedünstet
Gehirn
Gemüt → Gehirn
Gerät → Hausrat, → Unrat, → Vorrat, → Zeug
Gewölle → Brut, → kören, → Zucht
Giraffe → Hirn, → Zunge
glühen → Feuer, → Glut
Glut → glühen
graisse → Fett
grains de paradis
Graue Renetten
Grill → flechten, → Hürde
Grille → Gemüt, → Grippe
Grippe → Grille
grives aux nids → Holz, → Krammetsvogel, → Nest, → Trüffel
Groteske → Grotte
Grotte → Höhle
grousse sur croûton → Brosame
Grube → Bett
Grundbirne → Erdapfel
Gurre → Fähe, → Kosel, → Sicke, → Zibbe
Habichtzunge → Pilz
hacken → Hackordnung, → picken¹
Hackordnung → Aspik, → Axt, → hacken, → Huhn
Häcksel → hacken, → Stroh
Hahnentritt → Ei, → Huhn, → Stoff
halb- → demi-deuil
Hallimasch → Pilz
Hamster → Haufen, → Vorrat
hard roe → Kaviar, → Rogen, → soft roe
Harriveau → Birne
hart → Kernseife
Harz → Balsam, → Benzin, → Honig
hasenrein → rein
Hasenstäubling → Pilz, → Staub
hauen → Heu, → Verhau
Haufen → Aggregat, → Akku, → Hamster, → pyramide(en), → Vorrat

Haus → Dach, → hausen, → Höhle, → Kiez
hausen → Haus
Hausen → Hausenblase, → kleben, → Leim
Hausenblase → Hausen, → Stör
Hausrat → Gerät, → Unrat, → Vorrat
haut-goût → Hautgout, → mortifier, → Wild
Hautgout → mortifier
Hefe → Alkohol, → Brot, → Pilz
heiß → Hitze
heizen → Feuer, → Glut, → Hitze
Helium → Asche, → Glut, → Kohle
Herd² → Acker, → Erde, → Vogelherd
Heringe → Matjeshering
Heu → hauen, → Futter¹, → Kraut¹, → Stroh
Heuschrecke → Heu
Hirn → Brägen, → Gedanke, → Hirn
Hirn → Zervelatwurst
Hitze → Fieber → heiß
hm → äh
hoche-queues rôties
hohl → Spechthöhle
Höhle → Grotte, → Haus, → hohl, → Kuhle
Holz → Ast, → Krammetsvogel
Honig → Beute, → Biene, → Brot, → Klei
Honigblase → Biene, → Honig
Hormon → Adrenalin, → Stoff
Hörnchen² → Eichhörnchen, → Feh
Hose → Sack
Huhn → abattis, → garniture de cretes et de rognons de coq, → Hackordnung
Hundstage → Hitze
Hürde → flechten, → Grill
hyper- → Pulver, → Ratz
Infusion
innocents → Vogel
Instinkt → spontan
Irrlicht
ja → nein
jagen → sammeln, → Wild
Jammer → Katzenjammer
Kalorie → Energie, → Glut, → Hitze
Kampfschnepfe → Kanonenkugelbaum, → peristhethion, → Vogel
Kanister
Kanonenkugelbaum → Kampfschnepfe, → peristhethion
Kar → Biene
Karbol → Alkohol, → Kohle
Karenz
Karies → Muckefuck, → Zahn
Kartoffel → Grundbirne, → Knollenziest, → Trüffel
Katzenjammer → Jammer, → Rausch²
Kaviar → Ei, → hard roe, → Rogen, → Stör

Kehle¹
Keller → Zelle
Kernseife → hart
Kietze → Kiez
Kiez → Haus, → Kietze
Kippe² → spitz, → Stump(en), → Rest
kleben → Klei, → Leim, → Leimrute, → Pflaster
Klei → Harz, → kleben, → Stoff
knacken → Knäckebröt, → Knochen
Knäckebröt → knacken
Knall → Böller
Knochen → Ast, → Auster, → knacken
Knödel → Knösel, → Meisenknödel
Knollenziest → Kartoffel
Knösel → Knödel, → Pfeife, → Qualm
Knoten → Knochen
Knute → Knoten
Kobel → Eichhörnchen, → Nest
Koben → Kobel, → Verhau
Kohle → Feuer, → Glut, → Herd¹, → Karbol
komprimieren → Energie
kören → Zucht
Kosel → Fähe, → Gurre, → Sicke, → Zibbe
Krammetsvogel → grives aux nids, → Holz, → Vogel
Kraut¹ → Dill, → Heu, → Kresse¹, → Löwenzahn, → Petersilie, → Pulver, → Unkraut
Kresse¹ → Kraut¹
Kuckucksblume → Pech, → Speichel
Kuhle → Grube, → Höhle
Kultur → Acker, → Vieh, → zahm, → Zucht
Kumst
Kunft
Kunst → Kumst, → Kunft
Kunstbutter → Butter, → Fett
Kutteln → bauchpinseln
Laib → Brot
lait de jument → Milch
langues d'alouettes (mauviettes) → Lerche, → Zunge
Lasso → Fallstrick
Laub → Laube
Laube → Laub → Verhau
lauschig
leer → Acker, → Fülle, → Miete², → voll
Leim → kleben, → Klei
Leimrute → Knute, → Leim
Lerche → Acker, → alouette lulu, → barder, → Vogel
Liebstöckel → Stock
Loden → Flausch, → Wolle
Lolch
Löwenzahn → Kraut¹, → Zahn
macération → Alkohol, → Säure, → Wasser

Mandelmilch → Milch, → nähren
Mark → Fett, → Knochen, → Mark¹, → nähren
Mark¹ → Brägen, → Gehirn, → Knochen
Marodeur → mausen, → plündern
Mastleber → Fett
Matjeshering → Hering
Matratze → Bett, → Grube
mausen → plündern
Metzelsuppe
Meisenknödel → Fett, → Knödel, → Same(n), → Vogel, → Wild
melken → Milch
Miete² → Heu, → pyramide(en), → Vorrat
Milch → melken, → Biest¹, → lait de jument, → Mandelmilch, → Milch(n)er
Milch(n)er → Milch, → soft roe
mortifier → haut-goût, → Wild, → wild
Muckefuck → hohl, → Karies, → Stump(en)
Nachtigall → Krammetsvogel, → Vogel
nähren → Brot, → Mandelmilch
nein → ja
Nerv → Sehne, → tonique
Nest → Ast, → grives aux nids
Netz → Faltenmorchel, → Knoten
Niere → abattis, → Adrenalin, → Hormon
Nuss¹ → knacken, → araucaria, → Erdnuss, → Saat, → Same(n)
Ofen → Feuer, → Feuerofen
Öl → Fett, → Same(n)
Ortolan → Alkohol, → Fett, → Vogel
Paar → Erdnuss, → Folie à deux, → Netz, → Sack
panieren → Bärenatze, → Brösel
panisch
Pantoffel → Haus, → Pantoffel
Pantoffel → Pantoffel
Pech → erpicht, → Kuckucksnelke, → Leimrute
Peluschke
Pelz → Feh, → Pille
pelzen → belzen
Pelzlaufen
peristhethion → Huhn, → Kanonenkugelbaum, → Kampfschnepfe, → Vogel
Pesel → heizen
Petersilie → Kraut¹
Pfeife → Knösel, → Qualm
Pferdefuß → Auster
Pflaster → kleben
Picasso-Euter → Euter, → Milch, → pyramide(en)
picheln → erpicht, → Pech, → picken³, → Wasser
picken¹ → hacken
picken³ → picheln → Wasser
piepen → alouette lulu
Pille → Knödel, → Pelz, → Wolle

Pilz → Blätterschwamm, keuscher, → Faltenmorchel, → Habichtzunge, → Hallimasch, → Hasenstäubling, → Tränenschwamm, → Trüffel
pimpeln → bimmeln, → Gemüt, → Katzenjammer
Pingpong → Doppelbier
Pinsel¹ → bauchpinseln
plündern → Marodeur, → mausen
presse à caneton → Blut, → Brust, → Fleischsaft, → Saft, → Spiritus
privat
Protein → Eiweiß
Pulver → Alkohol, → hypnotisch, → Staub
pyramide(en) → Haufen
Qualm → quellen, → Feuer, → Knösel
Quelle → Ursprung
quellen → Quelle
pimpeln → pyramide(en)
Ratte → Ratz
Ratz → Ratte, → hypnotisch
Rauch → Asche, → Kippe, → Qualm
Rausch² → Kraut¹
rein → hasenrein
Rest → Kippe
rinche-bouche → Kehle, → Speichel
Rogen → Ei
roh → Blut
Rotschenkel → Vogel
roux → brennen
Saat → säen, → sprießen
Sack → Hose, → Paar
säen → Saat
Saft → beeftea, → Fleischsaft, → presse à caneton
Säge → Axt, → spitz
Same(n) → araucaria, → Erdnuss, → Milch(n)er, → Nuss, → Öl
sauer → Säure
Salami
sammeln → Acker, → Aggregat, → Akku, → jagen
satt
Saufeder → jagen
Säure → sauer
Schenkelbirne → Birne
Scherz² → Brösel
Schmer → Butter
Schnauzenfisch
Schnecke → Schnörkel
Schnepfendreck → Dreck
Schnörkel → Schnecke → Zirkel
Schuhu → Uhu
Seegurke

Sehne → Nerv
Sicke → Fähe, → Gurre, → Kosel, → Zibbe
Sockel
soft roe → hard roe, → Milch, → Milch(n)er
spannen → flechten, → Tonikum, → tonique
Sparbirne → Birne
Spargel → Eiweiß, → nähren
Spechthöhle → Brut, → brüten, → Ei, → Eichhörnchen, → hohl, → Höhle, → Holz
Speichel → Kuckucksblume
Spiritus → Spirituosen → Sprit
Spirituosen → Alkohol
spitz → Axt
spontan → Instinkt
sprießen → Saat
Springbock
Sprit → Alkohol → Benzin → Spiritus
Stachel → Stacheling
Staub → Hasenstäubling, → Pulver, → Wollmaus
Stearin → Fett
Steckmuschel
Stichel → Stachel
Stichling → Ei, → Nest, → Stichling
Stichling → Stachel, → Stichel
stippen
Stock → Liebstöckel, → Stump(en)
Stoff → Aggregat, → Alkohol, → destillieren, → Hahnentritt, → Hormon, → Klei, → Loden, → Zeug
Stör¹ → Hausenblase, → Kaviar, → Vesiga
Stroh → Saufeder
Stump(en) → Biene, → Kippe
Sturzacker → Acker
Träne → Drohne
tétine frite → Euter
Tier → Biest², → Wild, → wild, → Vieh
Tonikum → spannen, → Wasser
tonique → Nerv, → spannen
Tränenschwamm → Pilz, → Träne
treiben → Acker
Trift → Acker
Tropfen → destillieren
Trüffel → Kartoffel, → Pilz
Stearin – Sturzacker
Uhu → Schuhu, → alouette lulu, → Vogel
Unkraut → Kraut¹
Unrat → Hausrat
Ursprung → Quelle
Verhau → hauen, → Höhle
Verlorene Eier → Ei, → Säure
Vesiga → Stör
Vitamin
Vieh → Kultur, → Tier, → zahm

Vogel → alouette lulu, → bisette, → Huhn, → innocents, → Kampfschnepfe, → Krammetsvogel, → Lerche, → Nachtigall, → Ortolan, → peristethion, → Rotschenkel, → Sicke, → Uhu
Vogelherd → Erde, → Herd², → Leimrute
vogelfrei → Vogel
voll → Fülle
Vorrat → Hamster, → Hausrat
Waldwachs → Wildwachs
Wasser → Alkohol, → Feuer, → Wodka
wild → zahm
Wild → wild → jagen
Wildwachs → Waldwachs
Wodka → Wasser
Wolle → Flauch, → Loden, → Pille
Wollmaus → Flausen → Flauch, → Pille, → Staub
X¹ → Dings
Y → X¹
zahm → Vieh, → wild, → Zucht
Zahn → dentex, → Löwenzahn, → Zahnfisch
Zahnfisch → Fett, → Zahn
Zapfen → Zopf
Zaunrübe → Spargel
Zelle → Keller
Zervelatwurst
Zunge → alouettes caprice, → Flamingo, → Giraffe, → Habichtzunge, → langues d'alouettes
Zunge → Gehirn, → Salami
Zeug → Ding, → Gerät, → Stoff
Zibbe → Fähe, → Gurre, → Kosel, → Sicke
Ziegel → Backstein, → Dach
Ziesel
Zirkel → Schnörkel
Zitterroche → elektrisch
Zopf → Zapfen
zotteln → Flauch
Zucht → Gezucht
züchten → züchtig, → kören
züchtig → Zucht
Zucker → Alkohol
Zulp → Flachs
Zunge → alouettes caprices, → Flamingo, → Giraffe, → Habichtzunge, → langues d'alouettes

Impressum

Herausgeberin

Lena Schramm

Verlag

Spontaner Selbstverlag, Hoffnungsthal

Lektorat

RA Erdmann, Mannheim

Gestaltung

Bobbi Fleisch, Hamburg

Schrift

Times New Roman

u.a.

Herstellung

Copyshop, Hamburg

Hamburg, März 2020

